Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezugmonatl. 2,00 RM. einschl. 45 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Postadresse: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27961—27963 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Sch... Fernruf: Kurfürst 9361—9366

Postscheck: Dresden 2060 — Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Ansp... der Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 44 × Donnerstag, 21. Februar 1935 43. Jahrgang

Heute beginnt die neue Artikelreihe Brandenburger, Bolschewiken, Bulgaren

Ernste Krise in Französisch-Nordafrika

Die Fortsetzung der Londoner Verhandlungen — Im Juni Marine-Volkswoche in Kiel — Blutige Zusammenstöße in Kroatien

„Je eher, desto besser"

Die „Times" für den Besuch englischer Minister in Berlin

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 20. Februar

Die „Times" widmen den durch das Londoner Communiqué aufgeworfenen Fragen heute einen umfangreichen Leitartikel, der die Ueberschrift trägt: „Gleichheit bei Verhandlungen." Es ist bemerkenswert daß dies vor der heutigen Kabinettssitzung geschieht und daß der Artikel die Kabinettsmitglieder gleichsam mit Richtlinien versieht. Die „Times" weisen darauf hin, daß die englische Regierung, ob sie wolle oder nicht, jetzt die führende Rolle zu spielen habe. Man sei in Deutschland ganz augenscheinlich der Ansicht, daß die Verhandlungen über den vorgeschlagenen Luftpakt zumindest im Geiste von Locarno geführt werden sollten. Das sei nicht der Fall, wenn Frankreich und England weiterhin Sonderverhandlungen führten. Dann betonen die „Times", es sei höchst wünschenswert, daß ein Mitglied oder mehrere Mitglieder der englischen Regierung Berlin einen Besuch abstatteten, wo allein eine eingehende Diskussion möglich sei mit dem Mann, der in Deutschland die Entscheidung in der Hand habe.

Zunächst sei es notwendig, so erklärt das Blatt weiter, den Eindruck aus der Welt zu schaffen, als ob hinter dem englisch-französischen Ursprung des neuen Planes irgendwelche dunklen Absichten steckten. Die Zusammenkunft in London sei eigentlich „ein reiner Zufall" gewesen.

Aber es sei notwendig, die Dinge so zu sehen, wie sie von Deutschland aus gesehen würden.

So hätten wichtige Verhandlungen in Rom, Paris, London und Genf stattgefunden, bei denen Deutschland nicht zugegen gewesen sei. Das Ergebnis dieser Konferenzen sei, daß heute die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien immer enger würden und auch die zwischen Frankreich und England besonders herzlich seien. Frankreich und Rußland kämen sich auch ständig näher, und so entstehe in Deutschland der Eindruck, daß, während andre Länder ständig bessere Freunde würden, Deutschland allein ausgeschaltet bleibe. Die „Times" suchen dafür Deutschland in gewissem Grade selbst die Schuld zuzuschieben. Sie verweisen dabei auf das Fernbleiben Deutschlands von Genf und die angebliche „chauvinistische Propaganda" in den ersten Tagen der Hitler-Regierung. Aber dann betonen die „Times", daß der Führer wirkliche Verständigungsversuche gemacht habe. Nunmehr wünsche Adolf Hitler gerne den ganzen Umkreis europäischer Fragen mit einem Vertreter des Landes durchzusprechen, das der Garant des Locarnopaktes sei.

Deshalb müsse der englische Besuch in Berlin Tatsache werden, und zwar je eher desto besser,

besonders da Sir John Simon in ungefähr einer Woche wiederum zu einem nichtpolitischen Besuch nach Paris gehen werde. Die Gelegenheit, die jetzt vorhanden sei, dürfe nicht verpaßt werden, wie man frühere Gelegenheiten verpaßt habe. Deutschland verlange jetzt Gleichberechtigung in jeder Beziehung: Gleichheit auf militärischem Gebiete und Gleichheit bei den Verhandlungen. Im Endeffekt werde Deutschland diese Gleichberechtigung auch erhalten, und es sei unendlich besser, wenn dies durch ein freundschaftliches Abkommen geschehe. Die Versailler Mächte sollten

jetzt endlich Deutschland von den Rüstungsbeschränkungen des Teiles V des Versailler Vertrags befreien

unter der Voraussetzung, daß alle Länder in gleicher Weise einem Rüstungsbegrenzungsabkommen unterworfen würden. Deutschland sei bereit, sofort die vorgeschlagene Luftkonvention zu behandeln, und es sei sicher, daß der Abschluß der Luftkonvention allein schon außerordentlichen Wert habe. In Paris sei man der Ansicht, daß keine Regelung gut sei, die nicht den Ostlocarnopakt in sich schließe. Demgegenüber betonen die „Times", daß es besser sei,

zunächst einmal eine Teilregelung abzuschließen,

da eine allgemeine Regelung nicht sofort geschaffen werden könne. Was zu Verhandlungen geeignet sei, solle verhandelt werden, wenn auch unter der Voraussetzung, daß kein einzelner Teil in Kraft trete, ehe nicht die Gesamtheit der Fragen abschließend geregelt sei. Die beste Hoffnung auf Fortschritte liege aber in einem englischen Besuch in Berlin.

(Siehe auch die Meldung auf Seite 3)

Neue Sorgen an der Seine

Abwehrmaßnahmen des Pariser Ministerrats

Die Lage in den französischen Mittelmeerbesitzungen in Algier, Tunis, Marokko, ebenso wie in der französischen Levante macht der Pariser Regierung zur Zeit wieder einmal schwere Sorgen, und zwar sowohl vom wirtschaftlichen wie auch vom politischen Standpunkt aus. Der französische Ministerrat am Dienstag beschäftigte sich, abgesehen von der Beratung über die Verhandlungen mit Deutschland, ausführlich mit diesen Schwierigkeiten in Frankreichs Kolonialbesitz. Man beschloß die Einsetzung einer Kommission, deren Aufgabe die zusammenfassende Behandlung aller Fragen sein soll, die Algier, Tunis, Marokko und die Levante betreffen. Der schon bestehende interministerielle Ausschuß für mohammedanische Fragen wurde dem Ministerpräsidium persönlich angegliedert. Damit erhält der Ministerpräsident also den ausschlaggebenden Einfluß. Es war auch eine Reise des französischen Innenministers Régnier nach Algier, wo die Lage besonders kritisch ist, geplant. Die Fahrt wurde im letzten Augenblick noch verschoben, und es ist noch nicht bestimmt, wann der Minister reisen wird.

Die Tatsache, daß der Polizeiminister nach Algier geht, zeigt, daß die Situation nicht nur vom wirtschaftlichen, sondern auch vom politischen Standpunkt aus Sorge macht, und im gestrigen Ministerrat wurden auch alle Sicherheitsmaßnahmen besprochen, die vom Innen-, Kriegs- und Luftfahrtministerium ausgearbeitet worden waren. Während in Syrien die Gegnerschaft hauptsächlich aus politischen Ursachen herauswächst (der Vergleich mit der weit freieren Verfassung der arabischen Bevölkerung im benachbarten Königreich Irak, das unter englischem Protektorat steht, kann nicht zugunsten der französischen Verwaltung ausfallen), entstand die antifranzösische Bewegung in Nordafrika aus wirtschaftlichen Gründen. Nordafrika ist von der Wirtschaftskrise jetzt mit voller Wucht erfaßt worden. Die Löhne sind tief gesunken und die Zahl der Arbeitslosen hat sich beängstigend erhöht. Dazu kommt die Tätigkeit kommunistischer Agenten. Erst in den letzten Tagen ist es in Algier wieder zu ziemlich ernsten Krawallen gekommen. Die französische Regierung befürchtet eine neue Erregungswelle in der gesamten arabischen Welt und glaubt bereits Verbindungen zwischen den nationalistischen Führern in Nordafrika und denen in Syrien festgestellt zu haben, deren Ziel eine gemeinsame Araberbewegung gegen Frankreich ist.

Die Krawalle in Algerien

Fremdenlegionäre in Sidi bel Abbes eingesetzt

× Tunis, 20. Februar

In Sidi bel Abbes, südlich von Oran, kam es zu blutigen Straßenkämpfen, als europäische Kommunisten zusammen mit Eingeborenen eine öffentliche Kundgebung veranstalteten, um gegen die angeblich zu geringe Arbeitslosenunterstützung Protest zu erheben. Als die Teilnehmer an der Kundgebung mit roten Fahnen und in geschlossenem Zuge durch die Straßen der Stadt marschierten und Flugblätter verteilten, wollte die Polizei eingreifen, sah sich aber der großen Uebermacht nicht gewachsen. Es kam zu einem Straßenkampf, in dessen Verlauf neun Polizeibeamte zum Teil schwer verletzt wurden. Man sah sich schließlich gezwungen, die in Sidi bel Abbes in Garnison liegenden Fremdenlegionäre aufzubieten, um die Ruhe wiederherzustellen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der Führer des arabischen Radikalismus

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Paris, 20. Februar. (Durch United Preß)

Die neuen Unruhen in Sidi bel Abbes kurz vor der Reise des Innenministers Regnier nach Algerien haben die Spannung in diesem wichtigsten französischen Kolonialland stark vermehrt. Bei den Vorgängen in Sidi bel Abbes fiel es besonders auf, daß die Demonstranten Hochrufe auf Ben Djellul, einen bekannten nationalistischen Führer, ausbrachten. Ben Djellul steht in dem Ruf, sich immer mehr zu einem der schärfsten Gegner der französischen Regierung zu entwickeln in Nordafrika. Seine Person hat in Paris bereits zu scharfer Kritik Veranlassung gegeben, man hält ihn hier für den Eckpfeiler der nationalistischen Bewegung in Algerien. Die Ansichten über den algerischen Nationalismus, der in Frankreich steigende Unruhe verursacht, gehen übrigens hinsichtlich der Ziele dieser Bewegung auseinander. Man streitet sich in Paris darüber, ob sie rein antifranzösisch ist, oder ob es sich um eine Bewegung handelt, die nur die völlige Gleichheit der Algerier mit den Franzosen durchsetzen will, eine Forderung, die aus dem Kriegserlebnis geboren ist. Aber auch die Vertreter dieser letzten Ansicht sind sich darüber klar, daß die Wirtschaftskrise ein äußerst gefährliches Material für die arabische Agitation liefert. Man befürchtet, daß auch die gemäßigteren Algerier, die heute nur für Gleichheit und wirtschaftliche Hilfe eintreten, bald zu radikaleren Forderungen übergehen werden, wenn die Wirtschaftskrise nicht bald durch energische Maßnahmen abgestoppt wird.

Die Neger in New York ergreifen Partei für Abessinien

× London, 20. Februar

Wie aus New York gemeldet wird, hat die Meldung von dem italienisch-abessinischen Konflikt in dem Stadtteil Harlem, wo Hunderttausende von Negern wohnen, große Aufregung hervorgerufen. Ein Boykott gegen italienische Gaststätten, Speiseeisverkäufer und Straßenhändler wird organisiert. Oberst Herbert Julian, der als bester Negerflieger der Welt gilt, hat angekündigt, er werde in Begleitung von zehn andern Negerfliegern mit zwei schnellen Kampfflugzeugen nach Aden fahren und die Maschinen von dort aus auf dem Luftweg nach Abessinien bringen. Er erklärte, Abessinien sei nur in der Luft unterlegen. Wenn dieser Nachteil ausgeglichen sei, habe es nichts zu befürchten.

England will Kampf-Eindecker bauen

× London, 20. Februar

Ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der englischen Luftstreitkräfte ist noch vor Ablauf dieses Jahres zu erwarten. Zum ersten Male seit dem Kriege wird jetzt der Bau von sehr schnellen Kampf-Eindeckern geplant, die eine Geschwindigkeit von 440 Stundenkilometern erreichen sollen, während bisher der Zweideckertyp die ausschlaggebende Rolle in der englischen Luftflotte spielte.

In englischen Fachkreisen vertritt man immer mehr die Ansicht, daß im nächsten Krieg nicht mehr die für den Nahkampf am besten geeigneten Zweidecker, sondern vielmehr die schnellen Bombenflugzeuge und daneben die Jagd- und Verfolgungsflugzeuge den wichtigsten Platz einnehmen werden. Man glaubt, daß sich der Eindeckertyp besser zum Jagdflugzeug eignet als der Zweidecker, da mit ihm größere Geschwindigkeiten erzielt werden können und er außerdem den Vorteil der leichten Anbringung eines einziehbaren Fahrgestells besitzt. Die Einführung von Eindeckern soll aber keineswegs eine Vernachlässigung der englischen Kampf-Zweidecker zur Folge haben, die infolge ihrer größeren Wendigkeit als am besten für den Luftkampf geeignet angesehen werden. Das englische Luftministerium wendet in letzter Zeit auch dem Typ der großen Militärflugboote mit großem Aktionsradius eine erhöhte Aufmerksamkeit zu.

Direkte Aussprache

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

P. Berlin, 20. Februar

Seit die deutsche Antwort am letzten Sonnabend der Weltpresse im Wortlaut bekanntgeworden ist, hat in einer großen Reihe von Auslandzeitungen ein Rätselraten über die weitere Entwicklung der Dinge auf das gewünschte Ziel einer europäischen Entspannung und Friedenssicherung hin eingesetzt, auf das wir bisher nicht eingegangen sind, weil es sich nicht lohnte. Denn was zur Stunde zur Beratung steht, ist nach der deutschen Antwort an England und Frankreich durchaus klar, und wer dabei nach besonderen Geheimnissen suchen zu müssen meint, zeigt nur, daß er die wirklichen Erfordernisse der Lage gar nicht kennt.

Die kürzliche Londoner Aussprache zwischen England und Frankreich hat bekanntlich einen „neuen Ton" uns gegenüber angeschlagen, der die Voraussetzung dafür bildet, daß überhaupt eine gedeihliche diplomatische Fühlungnahme vonstatten geht. Die deutsche Oeffentlichkeit hat das so aufgefaßt, wie es sich um der sachlichen Aufgabe willen, nämlich um der Gleichberechtigung in einem geordneten Kontinent willen, gehört. Dazu ist auch die Tatsache zu zählen, daß die deutschen Aeußerungen sich auf der Linie der sachlichen Förderung zum Nutzen des Reiches wie aller andern beteiligten Länder bewegten. Nicht alle Stimmen der ausländischen Presse waren ebenso zweckdienlich. Herausgekommen ist dabei nichts, gar nichts. Um so mehr ist zu wünschen, daß die Staatsmänner ihre Aufgabe konkret anfassen.

Der Stand der Dinge ist im Augenblick durch die französisch-englischen Zwischenbesprechungen gekennzeichnet. Die französische Regierung hat durch ihren Botschafter in London dem englischen Außenminister Sir John Simon mitgeteilt, daß die französische Regierung keine Bedenken gegen eine unmittelbare englisch-deutsche Fühlungnahme erheben würde. Der englische Botschafter in Paris hat sich außerdem noch am Quai d'Orsay unterrichtet. Nun wird heute in London ein Kabinettsrat abgehalten. Dieser dürfte dann weitere Fingerzeige für die Fortsetzung der internationalen Fühlungnahme ergeben. Daß von der Einsicht der britischen Staatsmänner viel abhängt, braucht kaum besonders betont zu werden.

England hat schon seit längerer Zeit nicht das Verständnis dafür vermissen lassen, daß jene Mittel die besten sind, die sich durch Unmittelbarkeit auszeichnen. Auch die vor einiger Zeit abgehaltenen italienisch-französischen und die sich bald danach anschließenden französisch-englischen Unterhaltungen waren auf dem Grundsatz direkter Fühlungnahme aufgebaut. Uebrigens hat gerade die Nachkriegszeit die Erfahrung bis zum Ueberdruß bestätigt, daß der Verzicht auf die Unmittelbarkeit — etwa indem man sie ersetzt durch Schrift und Papier — nur Zeitverlust bedeutet, den man ja nach allem, was bekanntgeworden ist, gerade in Paris und London heute vermeiden möchte. Bei offener Aussprache kommen nicht nur gleichsam die Probleme selbst zum Wort, sondern auch die verantwortlichen Staatsmänner. Daß die maßgebenden Gesichtspunkte für die Gestaltung der deutschen Außenpolitik von dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und nur von ihm ausgehen, dürfte auch jenseits unsrer Grenzen bekannt sein. Und das ist wohl eines der obersten Momente für die Gestaltung der Aussprache. Käme also in Berlin eine direkte Begegnung zwischen Deutschland und England zustande, wobei England vielleicht durch Baldwin als Stellvertreter des Premiers vertreten sein könnte, so hätte man wichtige Erfordernisse von vornherein erfüllt.

Daß man in der Downingstreet die Sachlage ruhig und deshalb wohl auch um so konsequenter beurteilt, hat sich schon mehrfach gezeigt. Der heute von den „Times" veröffentlichte Artikel (über den wir an andrer Stelle ausführlich berichten) läßt ebenfalls ein weitgehendes Verständnis für die Notwendigkeiten der Stunde erkennen. Diese Haltung ist zweifellos für England angesichts des Anteils, den es bei der Beseitigung der durch Barthous Nein seinerzeit eingetretenen Versteifung der internationalen Lage hat, auch die richtige.

Die 15-Jahr-Feier in München

NSK. München, 20. Februar

Die große Gedenkfeier der 15jährigen Wiederkehr der Parteigründung am 24. Februar in München wird am Sonnabend, dem 23. Februar, nachmittags, mit einer Kranzniederlegung am Mahnmal der Feldherrnhalle anläßlich der fünfjährigen Wiederkehr des Todestages Horst Wessels eingeleitet.

Von Budapest nach Prag

Beobachtungen an der ungarisch-tschechoslowakischen Grenze

Von unserm Sonderkorrespondenten Ewald Beckmann

Preßburg, Mitte Februar

Mein Zug nach Prag kommt aus dem Orient. Er sammelt die Wagen aus Istanbul und aus Athen, und nach Budapest kommt er aus Sofia und Belgrad. Der bulgarische und der jugoslawische Schnee haben in diesem Winter die großen Züge sehr häufig auf Stunden festgehalten. In der ungarischen Hauptstadt bekommt der Zug dann auch noch neue Wagen über Breslau nach Berlin und nach Warschau und ist also so international wie nur möglich. Von Budapest aus beeilt er sich nun wieder, und in Szob, an der Grenze in die Slowakei, hat er wirklich nur noch dreißig Minuten Verspätung.

An der ungarischen Grenze gegen Jugoslawien hat man die Grenzkontrolle geteilt. Auf der einen Seite die ungarische Grenzstation und auf der andern Seite nach zehn Minuten Fahrt die jugoslawische Grenzstation. Das macht die Sache umständlicher, aber auch gründlicher. Die Grenzbeamten von beiden Seiten begegnen sich jedenfalls nicht vor dem Angesicht des Reisenden. Was hin und wieder schon jemand sympathisch gewesen sein soll. An der ungarischen Grenze gegen die Tschechoslowakei hat man die Kontrollen wieder auf eine Station gelegt. In Szob folgen die tschechischen Beamten den ungarischen auf dem Fuße. Sie sind freundlich wie diese. Zum großen Teil junge, schlanke Menschen. Sie lassen den Reisenden wohl auch den Koffer aus dem Gepäcknetz herunternehmen zum Oeffnen, aber wenn das ohne inneres Zittern gelingt, klopfen sie ihm wohl auf die Schulter und sagen: „Na, lassen Sie nur." So ging es mir; ich muß also entweder einen besonders guten Eindruck gemacht haben, oder manche Gerüchte von unglaublich strengen Untersuchungen an den Grenzen in die Tschechoslowakei sind übertrieben. Aber ich werde noch weitere Erfahrungen sammeln. Ich reise ohne jedes Vorurteil in das Land.

Die Grenzbeamten sprechen alle gut Deutsch. Ob auch Ungarisch, weiß ich nicht genau, denn ich wollte sie nicht unnötig reizen. Ich mußte als Reichsdeutscher schon ungarische Pengö wechseln lassen. Dazu noch magyarisch reden, empfahl sich wohl, zu unterlassen. Außerdem bin ich nicht ganz lückenlos in dieser Sprache, und wenn man nun wieder in ein neues Land kommt, möchte man sich auch nicht gleich beim Eintritt blamieren.

•

Wenn man von Budapest über Szob nach Prag fährt, so kommt man zunächst in die Slowakei, die bis zum Ende des Weltkrieges zu Ungarn gehörte, während Böhmen ein österreichisches Kronland war. Man berührt mit der Eisenbahn aber nur einen kleinen Teil der Slowakei, die sich ja als ein schmaler Zipfel weit nach dem Osten erstreckt. Da ich an den FIS.-Konkurrenzen, die eben in der Tatra ausgefochten wurden, doch nicht teilnehmen wollte, verschob ich zunächst einmal eine eingehendere Durchforschung der Slowakei nach dem Osten zu für eine günstigere Jahreszeit.

Die Hauptstadt der Slowakei, Preßburg, das heute Bratislava heißt, gehörte vor dem Kriege nicht zur Slowakei, sondern zu Westungarn. Es war eine der „Burgen", von denen das heutige österreichische Burgenland seinen Namen erhalten hat. Die bodenständige, seit vielen Jahrhunderten ansässige Bevölkerung war immer deutsch, Magyaren gab es verhältnismäßig nur wenig. Trotzdem hatte die Stadt natürlich auch einen magyarischen Namen: Pozsony. Heute ist sie also die Hauptstadt der Slowakei. Aber die Tschechen, die nach dem Umsturz zugewandert sind, überwiegen bei weitem die zugewanderten Slowaken. Die Stadt ist nach dem Kriege mächtig gewachsen. Hier stößt die neue Tschechoslowakei auf die Donau, und Preßburg wurde ganz natürlicherweise der Donauhafen des neuen Staates. Als solcher hat Preßburg heute schon Wien überflügelt. Diese Entwicklung brachte eine starke Zuströmung von tschechischen Handeltreibenden mit sich. Die Stadt mag bis zum Kriege etwa 70 000 Einwohner gehabt haben. Heute hat Preßburg 130 000 Einwohner, und der Anteil der Deutschen ist auf etwas mehr als 30 vom Hundert gesunken. Vor dem Kriege gab es nur eine kleine magyarische Minderheit in Preßburg, sie macht heute in der Gesamtbevölkerung noch knapp 17 vom Hundert aus. Das jüdische Element war hier schon immer verhältnismäßig stark in der Wirtschaft vertreten. Heute ist die Wirtschaft zum größeren Teile in jüdischen Händen.

•

Preßburg ist nach außen hin noch eine dreisprachige Stadt. Die Straßenschilder sind dreisprachig, die elektrische Straßenbahn hat ihre Aufschriften auch in Tschechisch, Deutsch und Magyarisch. Aber das wird sich nun langsam ändern, weil die Magyaren infolge des geringen Prozentsatzes in der Gesamtbevölkerung ihre Rechte als Minderheit verloren haben. In jenen Bezirken — und Preßburg bildet für sich einen Bezirk —, in denen eine Volksgruppe stärker ist als 20 vom Hundert der Gesamtbevölkerung, hat sie auch das Recht, in ihrer eigenen Sprache mit den Behörden zu verkehren. Die Magyaren haben diese Rechte in Preßburg nicht mehr. Die Stadtverwaltung wollte auch schon die Straßenschilder durch neue zweisprachige Schilder ersetzen, aber schließlich hat man die Kosten gescheut und wird nun nur bei neuen Straßen zur Zweisprachigkeit schreiten. Natürlich spricht man auch in allen Geschäften, in den Gastwirtschaften und in den Kaffees Deutsch. Die Heurigenschenken sind durchweg in deutschem Besitz, die Weinbauern Preßburgs sind alle Deutsche. Die Weinberge laufen bis in die Großstadt. Sie sind heute vielfach schon von industriellen Gebäuden und Anlagen umschlossen. Und der Wein ist ausgezeichnet.

Preßburg war drei Jahrhunderte hindurch Krönungsstadt. Als nach der Schlacht von Mohacs 1526 die Habsburger auf den ungarischen Königsthron kamen, machten sie Preßburg zur Residenz. Im Dom, dessen Bau schon 1221 begonnen worden sein soll, finden wir die elf Könige und acht Königinnen aus dem Hause Habsburg verzeichnet, die hier in Preßburg gekrönt wurden, unter ihnen auch Maria Theresia. Bis 1848 tagte auch der ungarische Landtag in Preßburg. 1805 wurde hier der Preßburger Frieden mit Napoleon geschlossen, aber 1809 waren die Franzosen schon wieder in der Stadt und steckten sie in Brand. 1811 legte ein österreichisches Regiment italienischer Nationalität Feuer im Schloß, das seitdem über der Donau als mächtige Ruine thront.

Aus dem „Sowjetparadies"

Zwei Monate ohne Lohn

× **Moskau**, 20. Februar

Der Bau der Eisenbahnlinie Penza (im gleichnamigen Gouvernement) —Balaschow (Gouvernement Saratow) mußte, wie amtlich mitgeteilt wird, eingestellt werden, obwohl diese Verbindung vom wirtschaftlichen und politischen Standpunkt aus sehr bedeutsam ist. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Arbeiter und Angestellten ungefähr seit zwei Monaten keine Löhne mehr erhalten haben. Da auch die von der Sowjetregierung versprochenen Gelder bisher noch nicht eingetroffen sind, mußten die 3000 Angestellten und Arbeiter von der Leitung der Bauarbeiten entlassen werden. Die Sowjetregierung hat nunmehr erneut eingegriffen und angeordnet, sofort eine halbe Million Rubel an Gehältern auszuzahlen. Die Beamten, die die pünktliche Gehaltszahlung verhindert haben, sollen sofort verhaftet werden.

Marxistische Agitation gegen Schuschnigg in Paris

× **Paris**, 20. Februar

Die vor einigen Tagen begonnene Agitation der Sozialistischen und Kommunistischen Partei, gegen den österreichischen Bundeskanzler, den „Mörder ihrer österreichischen Brüder", anläßlich seines Pariser Aufenthaltes Kundgebungen zu veranstalten, dauert an. So hat der marxistische Aktionsausschuß beschlossen, Protestabordnungen sämtlicher Betriebe zur österreichischen Gesandtschaft zu schicken. Zur Ankunft des österreichischen Bundeskanzlers am Donnerstagabend sollen die Pariser Arbeiter sich am Ostbahnhof zu einer Protestkundgebung versammeln.

Englische und italienische Truppen verlassen das Saargebiet

× **Saarbrücken**, 20. Februar

Gestern mittag hat das erste englische Truppenkontingent das Saargebiet verlassen. Das in Neunkirchen, St. Wendel und Homburg stationierte Bataillon des Essex-Regiments, dessen Abschiedsparade am letzten Sonnabend vom englischen General Brind abgenommen wurde, wurde von Saarbrücken aus abtransportiert. Das Essex-Regiment hatte kurz vor seiner Abreise in Landsweiler seine Jazzkapelle wohltätigen Zwecken zur Verfügung gestellt, wobei ein Reinertrag von 800 Franken für das Winterhilfswerk erzielt werden konnte.

In den späten Abendstunden des Dienstags haben die im Kreise Saarlouis stationierten italienischen Grenadiere als erster Teil der Saartruppen ihres Landes das Saargebiet verlassen. Auf dem Bahnsteig in Saarbrücken waren zahlreiche ausländische Offiziere, darunter der italienische General Viscontì Prasca, zur Verabschiedung erschienen. Die italienische Truppenabteilung unter Führung des Kommandanten Silvestri wird die Reise nach Italien ohne Unterbrechung durchführen.

Frankreich hat 500 Millionen verdient

× **Paris**, 20. Februar

Die Finanzzeitschrift „Le Capital" weist darauf hin, daß die Ausbeutung der saarländischen Gruben trotz der sehr kostspieligen Methoden für Frankreich einen ansehnlichen Reingewinn eingebracht haben. Während der 15 Jahre Ausbeutung durch die französische Grubenverwaltung seien dem französischen Haushalt aus den Saargruben fast 500 Millionen Franken zugeflossen. Unter Berücksichtigung des Wertes der Gruben sei dies ein verhältnismäßig hoher Gewinnsatz.

Ueberlegungen in Paris

Luftpakt und Ostpakt — Der Schatten Moskaus

Telegramm unsres Korrespondenten

H. **Paris**, 20. Februar

In dem Ministerrat, der gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik tagte, sprach Außenminister Laval über die deutsche Stellungnahme zu den Londoner Vorschlägen. Der Außenminister erklärte, daß man in Kürze mit einer gemeinsamen englisch-französischen Note rechnen müsse, die eine Reihe von Aufklärungen über die deutsche Stellungnahme erbitte. Laval soll sich, wie die Presse behauptet, dahin festgelegt haben, daß Frankreich

den Luftschutzpakt

nur in dem Falle unterschreiben könne, wenn Deutschland dem Ostpakt beitrete. Um dieses Problem dreht sich überhaupt die ganze Frage. Nachdem der französische Botschafter in London dem englischen Außenminister offiziell mitgeteilt hat, Frankreich habe keine Bedenken, wenn England sich unmittelbar mit Berlin unterhalte, erhebt auch die französische Presse gegen eine derartige Aussprache keine Einwendungen mehr. Damit hat man sich also schon abgefunden. Immerhin kann man in der Nähe des Quai d'Orsay, so oft man will, hören, daß

die enge Zusammenarbeit zwischen Paris und London

die wichtigste Aufgabe der französischen Außenpolitik sei. Bei vielen Politikern geht diese Auffassung so weit, daß sie die Größe Frankreichs heute in dieser Verbindung sehen und hier jedes Opfer zu bringen bereit wären. Sollte es deshalb einmal hart auf hart gehen, dann würde Frankreich wohl auch einwilligen, daß man den Luftschutzpakt vom Ostpakt trennt. Es fragt sich nur, wieweit Frankreich darin jetzt noch freie Hand hat. Es sickert immer mehr die Meinung durch, wonach in dieser ganzen Frage

Frankreich durch eine Reihe von Abmachungen an Moskau gebunden

sei. In diesem Zusammenhang erscheint der Hinweis des „Temps" beachtlich, daß der Luftschutzpakt sich an die Signatarmächte des Locarnopaktes richte und insofern daher eine Sonderstellung unter den Londoner Vorschlägen einnehme. Das könnte vielleicht schon die Vorbereitung zu einer Trennung der beiden an sich ja auch gar nicht zusammenhängenden Probleme bedeuten. Dabei sei auch daran erinnert, daß sich Belgien, das bisher Rußland noch gar nicht anerkannt hat, für eine absolute Sonderstellung des Luftschutzpaktes ausgesprochen hat.

Blutiger Zusammenstoß in Kroatien

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Belgrad, 20. Febr. (Durch United Preß)

In dem Dorfe Sebinje bei Brod in Kroatien kam es gestern nachmittag zu einem schweren Feuerkampf zwischen Gendarmen und Bauern, in dessen Verlauf acht Bauern getötet und sechs Bauern schwer verletzt wurden. Auch drei Gendarmeriebeamte trugen Verletzungen davon.

Dem Zusammenstoß war vor einigen Tagen die Verhaftung einiger Bauern des Bezirks Brod vorausgegangen, die, offenbar im Zusammenhang mit der Wahlagitation, der Unruhestiftung beschuldigt wurden. Eine Abordnung der Bauern, die die Freilassung der verhafteten Bauern gefordert hatte, mußte unverrichteterdinge wieder abziehen, ihr Führer wurde von der Gendarmerie ebenfalls in Haft genommen. Darauf erschien gestern eine große Anzahl von Bauern unter Führung eines Pfarrers vor dem Gendarmeriegebäude. Den Bauern stellte sich ein Polizeioffizier und ein Gendarm gegenüber. Das Freilassungsgesuch wurde abgewiesen. Plötzlich sprang aus der Menge ein Bauer, angeblich mit einem Revolver bewaffnet, auf den Polizeioffizier zu. Der Gendarm griff sofort, um seinen Vorgesetzten zu schützen, zur Schußwaffe und streckte seinen Angreifer nieder. Nun kannte die Empörung der Bauern keine Grenze mehr. Es begann ein wilder Feuerkampf, der erst beendigt werden konnte, nachdem Polizeiverstärkung erschienen war. Das Innenministerium hat sofort Beamte zur Untersuchung der Vorfälle entsandt.

Russisch-japanische Konferenz?

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Tokio, 20. Februar. (Durch United Preß)

Die Sowjetregierung hat einen außerordentlich bedeutsamen Schritt zur Verbesserung der russisch-japanischen Beziehungen unternommen. Der sowjetrussische Botschafter Jurenew unterbreitete dem japanischen Außenminister Hirota Vorschläge für die Abhaltung einer russisch-japanischen Konferenz, in der die zwischen beiden Ländern noch schwebenden Fragen beraten und einer Lösung entgegengeführt werden sollen. Die Konferenz soll dem russischen Vorschlag nach schon binnen kurzem in Tokio stattfinden. Dem Vernehmen nach steht der japanische Außenminister dem russischen Projekt günstig gegenüber.

Weitere politische Meldungen siehe Seite 6

Geschichte auf der Bühne

Von unserm Korrespondenten

Ein Scipio-Drama

Königsberg i. Pr., im Februar

Das Neue Schauspielhaus in Königsberg brachte das fünfaktige Schauspiel „Scipio" von Albrecht Haushofer zur Uraufführung. Der Verfasser ist der Sohn des ehemaligen Generals und jetzigen Professors Dr. Karl Haushofer, des Präsidenten der Deutschen Akademie in München. Albrecht Haushofer ist selbst Geograph und wie sein Vater Geopolitiker. Er stellt in den Mittelpunkt seines Schauspiels den jüngeren Scipio Africanus, der 146 v. Chr. Karthago eroberte und auf ausdrücklichen Befehl des Senats zerstörte und dreizehn Jahre später Numantia in Spanien bezwang. Haushofer stellt seinen Scipio als den Mann dar, der einsam und groß sein persönliches Glück und Leben der Idee des römischen Staates unterstellt, des Staates, wie er, der Aristokrat, ihn für den besten hält. Haushofer hat seinen großen Vorwurf nicht so groß zu gestalten vermocht, wie es der Persönlichkeit des Scipio, der ihm vorschwebte, entsprochen hätte. Da es sich aber um das erste dramatische Werk des noch jungen Autors handelt, das in der Oeffentlichkeit erscheint, läßt sich noch kein abschließendes Urteil über Haushofers dramatische Fähigkeiten fällen. — Die Aufführung des Neuen Schauspielhauses unter Leitung von Dr. Karl Pempelfort, der die Schwächen des Stückes in erfreulichem Umfang ausgeschaltet hatte, mit Walter Jung als Scipio war vorbildlich und errang dem anwesenden Verfasser viel Beifall.

K. H. K.

„Fahnen in Gottes Wind"

Magdeburg, im Februar

Mit Gert v. Klaß, dessen Drama „Fahnen in Gottes Wind" die Städtischen Bühnen Magdeburg zur Uraufführung brachten, stellt sich ein Autor vor, der Förderung und Beachtung verdient. Eine historische Zeitenwende, eine Volksbewegung, deren soziale und religiöse Parolen um den Gedanken der Einheit deutscher Nation kreisten, wird in diesem Werk gestaltet: der deutsche Bauernkrieg. Die historische Figur des Bauernkanzlers Wendelin Hipler wird zum Träger einer Handlung, die in sechs Bildern das tragische Schicksal eines geschichtlichen Aufbruchs verdeutlicht. Wendelin Hipler, ein Führer, dessen Prophetien und reformatorische Sehnsüchte seiner Zeit weit voraneilen, geht den Weg der Aufopferung für eine Idee, einen Weg, der nach scheinbaren äußeren Erfolgen zu Untergang und Tod führt. Klar und übersichtlich baut sich die Handlung auf, sie versinnbildlicht durchaus echt die historische Atmosphäre, zeigt die Bedrückung der Bauern durch das Rittertum, ihren wachsenden Widerstand und Aufbruch unter der Parole Bundschuh, schließlich das Verderbtwerden der ursprünglich reinen Idee und die Vernichtung der Bewegung. Das Ethos des Dramas aber weist in die Zukunft: Wendelin Hipler und seine Getreuen haben doch gesiegt. Wie die Fahnen ihrer Bewegung, so werden die Fahnen aller späteren Fronten im Winde Gottes wehen, wenn diese Fronten sich nur immer einsetzen für echte Gemeinschaft, gegen jede Schlucht. — Man muß dieses Stück trotz mancher Mängel bejahen, weil es mehr als nur Ansätze zu einem politischen Drama im besten Sinne zeigt, weil es Redlichkeit der Gesinnung an Stelle verfälschender und konjunkturbeflissener Phrasen setzt.

Der Magdeburger Uraufführung, von Oberspielleiter Hermann Pfeiffer wirkungsvoll inszeniert, wohnte Ministerialrat Landinger bei. —ng.

„Widukind, der Sachsenherzog"

Altenburg, im Februar

Das Schauspiel „Widukind, der Sachsenherzog", das in Altenburg zur Uraufführung kam, hat den im September 1933 in Altenburg verstorbenen Berthold Freiherrn v. Biedermann zum Verfasser. Rudolf Bach hat es mit Geschick für die Bühne bearbeitet. Im Gegensatz zu dem in Hagen uraufgeführten Widukind-Drama von E. Kitz, das Widukinds Uebertritt zum Christentum als einen Akt politischer Ueberlegung darstellt, durch den der Sachsenfürst sein Volk vor völliger Vernichtung durch den Frankenkönig Karl retten will, konvertiert in dem Biedermannschen Schauspiel Widukind aus innerer Ueberzeugung. Den fränkischen Bezwinger des Sachsenherzogs stellt der Autor als ritterlichen Gegner dar. An dieser grundsätzlichen Einstellung Biedermanns zu Widukind und Karl hat die Ueberarbeitung Bachs nichts geändert. Bach hat nur die handelnden Personen im einzelnen kräftiger gestaltet und dadurch das Stück bühnenwirksamer gemacht.

Der ethische Gehalt des Stückes verfehlte seine Wirkung auf das Publikum nicht, dessen Beifall auch der umsichtigen Spielleitung Ludwig Hansens und den guten Leistungen der Darsteller galt. Br.

Langobardische Liebestragödie

Wuppertal, im Februar

„Die große Stimme", ein Schauspiel von Renne Seeger, vor 17 Jahren geschrieben, benutzt einen geschichtlichen Hintergrund zur Darstellung einer dramatischen Entwicklung, die weniger historisch als psychologisch gestaltet ist. Der Langobardenkönig Alboin, auf dem Zuge durch Oberitalien, verfällt der Liebe zu der Gepidentochter Rosimund, deren Vater Kunimund wegen Verrats von Alboin gerichtet wurde. Durch den mit dieser Entwicklung erzwungenen Aufenthalt in Oberitalien werden Alboin und sein Volk vor der Vernichtung, wie sie andre germanische Völker in der Fremde traf, bewahrt. Sie werden im andern Lande ansässig, „damit tausend Jahre später aus der Mischung römischen und germanischen Blutes der Menschheit eine Wunderblume blühen kann — die Renaissance". Für Alboin aber bedeutet die „große Stimme" einer schicksalhaften Vorbedeutung den Untergang. Seine Haßliebe zu Rosimund gebiert sein schon fast pathologisches Verhältnis, das notwendig mit dem Freitod der beiden endet.

Das gewiß nicht geschichtsdeutende, doch interessante Werk kommt am Anfang nur schwer in Gang, hat im Mittelakt, einer Gerichtsszene, einen guten theatralischen Höhepunkt und erscheint im ganzen für eine unmittelbare Publikumswirkung gedanklich zu stark belastet. Daß es am Schluß trotzdem mit großem Beifall bedacht wurde, war das Verdienst einer von Dr. Günther Stark eindrucksvoll inszenierten Aufführung, der die Bühnenbilder von Paul Mehnert sehr zugute kamen. hgk.

= **Universität Leipzig.** Unser tid.-Mitarbeiter schreibt aus Leipzig: Nach einer vierzigjährigen Wirksamkeit als ordentlicher Professor an der Universität Leipzig verabschiedete sich der Direktor des Anatomischen Instituts, Professor Dr. Held, in seiner letzten Vorlesungsstunde von seinen Hörern, um in den Ruhestand zu treten. In darauf folgenden Ansprachen von Professor Dr. Fahrenholz für die Assistenten des Anatomischen Instituts und von Fachschaftsführer cand. med. Heyde für die Studenten kam die hohe Wertschätzung zum Ausdruck, die Professor Held als Lehrer genießt.

Lothar Mehnert zum Gedächtnis

Lothar Mehnert wäre heute 60 Jahre alt. Seit er von uns ging, ist das Bild dieses starken und höchst selbständigen Schauspielers nicht verblaßt. Wer seinen Anfang vor mehr als zwei Jahrzehnten, seinen Aufstieg zu der steilen Höhe reifer Künstlerschaft miterlebt hat, für den ist das Dresdner Schauspielhaus noch heute ohne Mehnert fast ein Torso. Unersetzlichkeit — hier ist das Wort keine leere Phrase. Denn der Stil dieses Menschen, im Leben wie auf den Brettern, hatte seine Gesetze in sich selbst. Der großgeschnittene Kopf, die spöttische Geistigkeit des Mundes, der Blick, der aus Tiefen der Reflexion bis zur Härte herrscherischen Feuers sich wandelte, die trotz der Wucht der Glieder erstaunliche Beweglichkeit des Körpers: all das stand im Dienste eines Organs von merkwürdig nasalem Reiz. Der Wille zum Tragischen gab ihm die Farbe der Entschlossenheit, ebenso wie Scherz, Ironie, Satire und tiefere Bedeutung alle Lichter in ihm spielen lassen konnten. In mehr als hundert Rollen hat der Schauspieler die Bühne betreten. König Philipp in der düstern Glut des zerrissenen Monarchen, der Landrat von Erkner im „Biberpelz", überwältigende Personifikation des altpreußischen junkerlichen Beamten, ein Heinrich IV. von Shakespearescher Größe, ein „Menschenfeind", wie ihn Ibsen mit seinem eigenen Blut getränkt hat, wurde durch ihn lebenspendende Wirklichkeit. Wenn er mit mephistophelischer Weisheit den Schüler belehrte, lag der Dämon dieser Kunst geradezu sichtbar bloß. Und saß er an Swobodas gewelktem „Teetisch", ging von seiner Konversation ein Behagen aus, wie es nur in den erlesensten Stunden gesellschaftlichen Austausches zu spüren ist. — So steht er noch heute vor uns, mit Goethe zu sprechen, „eine Figur". An ihn denken, heißt ihn entbehren. Aber auch: noch im Entbehren danken. H.

= **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus: In der „Tannhäuser"-Aufführung am Sonntag singt Max Lorenz die Titelpartie. Weitere Besetzung: Margarete Teschemacher, Bader, Ahlersmeyer, Dittrich, Nilsson, Lilly Hafgren-Dinkela, Elfriede Trötschel. Musikalische Leitung: Kutzschbach. — Die bekannte Pianistin Polbi Mildner, die sich zur Zeit auf einer Konzertreise durch Amerika befindet und auch dort außerordentliche Erfolge hat, ist für ein Sinfoniekonzert der Sächsischen Staatskapelle im kommenden Winter verpflichtet worden.

Tapferste der Tapferen

Wie Dresdner Frontsoldaten die „Goldene Militär-St. Heinrich-Medaille" erwarben

Leutnant Eugen Fleischer, zur Zeit Postinspektor am Postamt 6

Vizefeldwebel M. Benack, ehedem 2./177, Kriminalamtmann am Polizeipräsidium Dresden

Vizefeldwebel Karl Klose

Vizefeldwebel Kurt Leuschke, zur Zeit Lagerverwalter beim Polizeipräsidium

Vizefeldwebel Karl Rau

Leutnant d. L. Reinhold Thon, zur Zeit Postinspektor am Postamt 1

Franzosen vor den Tunneleingängen!

Kamerad Benack wurde als junger Reservist zur 2./Kompanie des Infanterie-Regiments 177 in Dresden 1914 eingezogen. Mehrfach leicht verwundet, zweimal verschüttet, erhielt er für hervorragende Leistungen eine Reihe von Auszeichnungen, darunter für die Erbeutung von drei Gefangenen mit einem Zug seiner Kompanie das E. K. I. Zur Belohnung seiner Tapferkeit vor dem Feinde wurde er zum Vizefeldwebel befördert. Ueber die Tat, die zu seiner Beleihung mit der Goldenen Militär-St.-Heinrichs-Medaille führte, berichtet er:

Zu Beginn der Frühjahrsoffensive in der Champagne vom 17. bis 21. April 1917, die sich gegen einen von uns mit den heimatlichen Berganamen Hochberg—Keilberg—Pöhlberg benannten Höhenzug bei Reims richtete, erhielt die 2. Kompanie 177 den Befehl, in der Nacht zum 17. April 1917 die Stellung vor dem durch den Pöhlberg getriebenen Tunnel zu besetzen, in dem zahlreiche Schwerverwundete Unterschlupf gefunden hatten. Die Stellungslinie, die zu besetzen war, wurde durch zahlreiche gefallene Kameraden des preußischen Regiments 108 gekennzeichnet. Obwohl in unsrer rechten Flanke die Verbindung zu den Nachbartruppenteilen abgerissen war und eine Lücke von etwa 600 Metern klaffte, gelang es, unaufhörliche, wütende Angriffe farbiger und weißer Franzosen abzuweisen und die Stellung tagelang zu halten. Die stark gelichteten Reihen des Regiments kämpften verzweifelt um den Höhenzug.

Man hatte bereits Vorkehrungen getroffen, den mit Toten und Verwundeten gefüllten Tunnel unter Berufung auf das Genfer Abkommen dem Feinde zu übergeben. Ein rotes Kreuz, mit Blut auf Hemdenfetzen gemalt, sollte die Genfer Flagge darstellen. Da erscholl am 19. April der Ruf: „Franzosen vor den Tunneleingängen!" Angefeuert durch das Kommando unsres heldenhaften Bataillonskommandeurs Major Kruspe, wurde mit den letzten Kräften ein Gegenstoß unternommen. Mit seinem Adjutanten, seinem Burschen und einigen Ordonnanzen stürmte der Major unter Hurra zum rückwärtigen Tunnelausgang heraus und trieb die Franzosen zurück. Ich erhielt den Auftrag, mit vier Mann, die noch zur Verfügung standen, und einem leichten Maschinengewehr aus dem feindwärts gelegenen Tunneleingang heraus die Franzosen anzugreifen. Mit Handgranaten wurden sie an dieser Stelle von uns zurückgetrieben. Es gelang uns, das Maschinengewehr auf der Höhe in Stellung zu bringen, das nunmehr den ganzen unbesetzten Teil des Trichtergeländes bestrich. Nicht zuletzt dadurch war es möglich, die wichtige Höhenlinie im deutschen Besitz zu erhalten. Meine Mitkämpfer fielen durch feindliche Handgranaten. Allein feuerte ich auf die anstürmenden Franzosen, brachte ihnen große Verluste bei und dadurch an dieser Stelle den Angriff zum Stehen.

Zum Glück griff der Feind an diesem Tage nicht mehr an. Aber auch die heißersehnte Ablösung wollte nicht kommen, weil niemand mehr annahm, daß die Linie noch gehalten wurde. Erst in der folgenden Nacht wurden die nur noch wenigen lebenden Kämpfer des Bataillons, die förmlich von Blut und Erde überkrustet waren, abgelöst. Das Häuflein der Ueberlebenden nahm einen Teil der Verwundeten auf dem Rückwege mit und gelangte, dauernd unter feindlichem Feuer, in ein nahegelegenes Lager zu kurzer Ruhepause. Eine gewaltige Schlacht war geschlagen. 14 Offiziere und 741 Unteroffiziere und Mannschaften hatte allein unser Regiment an Toten, Verwundeten und Vermißten zu beklagen — — —

Frontsoldaten reden nicht gern, am wenigsten, wenn es sich um ihre persönlichen Verdienste handelt. Ihr Leben steht bis zum Ausklingen unter dem Eindruck des gewaltigen Ernstes der Kampfhandlungen, an denen sie teil hatten. Das Dröhnen des Trommelfeuers, das Krachen der Handgranaten, das Pfeifen der MG.-Geschosse, das Stöhnen zerschmetterter Menschen und Tiere, das Rauschen des Regens auf verschlammten Grabenschlen, das Knacken von Aesten im Hagel der Splitter, das Geistern der Leuchtkugeln überm zerrissenen Grabengewirr — das alles kann nicht heraus aus Hirn und Herz, formte erhitzte, stille Menschen. Manchmal, zum Kameraden, der mit dabei war, der von Flammenwerfern und Gelbkreuz nicht nur in Büchern gelesen hat, der tagelang ohne Nahrung mit im wackelnden Unterstand hauste, der dann mit anlegte zum letzten Sprung auf Leben und Tod — da löst sich die Zunge und spricht in schlichter Selbstverständlichkeit vom einen oder andern Vorgang des ungeheuren Geschehens, das Jahr um Jahr zu immer ferner liegender Vergangenheit wird. Zu denen, die um all dieses aus eigenem Erleben nicht wissen, sprachen die Männer der Front von jeher nicht oft gern über diese Dinge.

Und doch, gerade sie, denen das Schicksal dies Erlebnis des Krieges erparte, und mit ihnen die Generationen, die nach uns sein werden, haben Anspruch und Pflicht, in das harte, ungeschminkte Antlitz des Krieges zu sehen, ihn zu sehen, wie er war, damit sie nie vergessen, was Deutsche einst für Deutschland hingaben und leisteten, auf daß es lebe. Aber dann muß auch der Frontsoldat, sich selbst überwindend, aus dem Schweigen heraustreten, das ihm von der erschütternden Wucht des Kriegsgeschehens aufgezwungen wurde, und von der Armseligkeit der Nachkriegsverhältnisse, die bis zu den Tagen der nationalsozialistischen Erhebung für höchste soldatische Leistung keinen Sinn hatte. Und muß, indem er seine Kriegstaten und -erlebnisse aufzeichnet, zu dem herrlichen Erziehungswerk des werdenden Deutschlands mit beitragen.

Manche sind hier vorangegangen. Aber wie Adolf Hitler in seiner ersten Kampfrede in Dresden feststellte, betrifft das militärische Führer. Was der schlichte Grenadier, der Soldat des Stoßtruppes, der Richtschütze am MG., was der Gefreite und Unteroffizier, der Feldwebel und Wachtmeister vollbrachten, das ist in Millionen von Fällen bereits heute für das Gedächtnis der Zeitgenossen versunken. Noch gibt es indessen für die Lebendigerhaltung ehrfurchtgebietender Leistungen auch des einfachen Mannes und Unteroffiziers vor dem Feinde bedeutsame und bisher unausgeschöpfte Quellen. Das sind die Namenslisten der Träger und Inhaber der höchsten Tapferkeitsauszeichnungen, die in den deutschen Armeen an Unteroffiziere und Mannschaften für hervorragende Taten vor dem Feind verliehen wurden. Aber die Schilderungen dieser Taten enthalten die Listen nicht. In Sachsen handelt es sich insbesondere um die Taten, für die die sogenannte Goldene Militär-Sankt-Heinrichs-Medaille verliehen wurde, jene seit dem 17. März 1796 bestehende, von Kurfürst Friedrich August III. dem 60 Jahre zuvor gegründeten Sankt-Heinrichs-Orden angegliederte höchste Tapferkeitsauszeichnung für Unteroffiziere und Mannschaften. Während die Silberne Militär-Sankt-Heinrichs-Medaille im Kriege im ganzen 8287mal verliehen wurde, haben die goldene Medaille, den „Pour le mérite der Mannschaften", unter nahezu einer Million sächsischer Soldaten und Unteroffiziere während der Jahre 1914 bis 1918 nur 147 Kameraden erhalten, Kameraden, deren Großtaten sie als die Tapfersten der Tapferen in den Reihen der Unteroffiziere und Mannschaften der ruhmreichen sächsischen Armee des Weltkrieges erscheinen lassen. Gewiß, mancher, der den Orden verdient, war gefallen, ehe er ihn erhalten konnte, und manche Tat höchster Tapferkeit ist unbekannt geblieben und unbelohnt. So ist es im Krieg! Mancher von den Ausgezeichneten ist noch im Feld geblieben, manch andrer in den Nachkriegsjahren gestorben. Wie viele von den 147 Helden noch heute am Leben sind, ist ungewiß. Eine Rundfrage der „Dresdner Neuesten Nachrichten" in der Stadt Dresden hat den folgenden Inhabern der Goldenen Militär-Sankt-Heinrichs-Medaille Veranlassung gegeben, sich zu einer Schilderung ihrer Leistungen vor dem Feind zu entschließen. Indem wir dadurch einen Ansporn zu weiteren Aufzeichnungen hervorragender persönlicher Kriegsleistungen zu geben hoffen, lassen wir das Heldentum dieser Kämpfer sprechen.

So hielten sie Wacht

Im Trommelfeuer bei St. Marie à Py

Kamerad Fleischer gehörte der 4. Kompanie des 18. Infanterie-Regiments 192 an, als er im September 1915 für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde die Goldene Militär-St.-Heinrichs-Medaille erhielt. Bereits im Februar 1915 hatte er die silberne erhalten. Er war sechsmal verwundet, verlor im Nahkampf im Juli 1918 die rechte Hand und geriet beim Rückzug von der Marne infolge seiner Verwundungen in französische Gefangenschaft, in der er noch ein volles Jahr zubringen mußte. Er erhielt ferner das E. K. I und die badische Tapferkeitsmedaille. 1918 wurde er in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen zum Offizier befördert.

Am Nachmittag des 26. September 1915 erhielt die 4./192 den Befehl, in südöstlicher Richtung von St. Marie à Py aus vorzugehen und sich in das 2. Bataillon des 184. Inf.-Regts. einzuschieben. Der Kompanie voraus begab ich mich mit drei wackeren Kameraden auf Patrouille, um das Gelände zu erkunden. Da die vor uns liegende Talmulde bereits unter feindlichem Sperrfeuer lag, versuchte die Kompanie, den ihr zugewiesenen Abschnitt gruppenweise zu erreichen. Schon bis dahin waren ein Toter und fünf Verwundete zu beklagen. Von nun an lag die Führung der Kompanie bei mir.

Wir hatten die Aufgabe, ein vorgeschobenes, von Franzosen besetztes Waldstück zu stürmen. Mit Hurra brachen wir gegen die feindliche Stellung los. Nach kurzem, aber erbittertem Nahkampf war der Graben erstürmt und gesäubert. Unsre Verluste waren schwer: 17 Tote, 26 Verwundete, 24 Vermißte und 26 Gefangene, allein von unsrer Kompanie, hatten wir eingebüßt.

Am nächsten Morgen ½6 Uhr eröffnete die feindliche Artillerie ein ungeheures Feuer auf unsre Stellungen. Zwölf Stunden lang schlugen Granaten aller Kaliber auf uns ein. Dann, gegen Abend wurde der „eiserne Vorhang" zurückverlegt, um unsre Reserven zu vernichten. Wir ahnten den Infanterieangriff. In dicken Haufen brachen sie los. Ein Gefühl der Befreiung, des Ausgleichs der ausgestandenen Qualen befiel uns. Jetzt waren sie da! Gewehrfeuer empfing sie. Wir kämpften, Schuß um Schuß, Hieb um Hieb, solange nur einer stand. Der Angriff brach zusammen. Indessen, stellenweise, im Wäldchen zur Linken, das wir zweimal in der Nacht vorher gestürmt hatten, drangen sie ein. Mit Einbruch der Dunkelheit warf sie ein

Und der Kriegsgott schritt seine endlose Straße... Ehermizy, gegenüber dem Chemin des Dames, April 1917

König Friedrich August verleiht Vizefeldwebel Fleischer die Medaille

Zug hinaus. Handgranaten und Seitengewehre taten das ihre. 10 Tote und 15 Gefangene waren das Opfer des Feindes.

Auch am nächsten Tage raste die Artillerieschlacht weiter; nach zeitweiser Abschwächung setzte gegen 4 Uhr nachmittags stärkster Beschuß, Trommelfeuer heftigsten Grades, ein. Wiederum griffen die Franzosen an. Aber auch diese verzweifelten Versuche, uns aus den eroberten Linien zu vertreiben, scheiterten. Am Drahtverhau, vom flankierenden Feuer, das ich auf sie lenkte, erfaßt, brachen sie zusammen. Gegen 4 Uhr morgens nahten beinahe geschlossene Kolonnen. Dicht vor unsern Stellungen, kaum 20 Meter weit entfernt, erstarrten ihre Wellen in Tod und Nichts. Reiterlose Pferde rasten auf uns zu.

Plötzlich gellte der Ruf: Gas! Weiße Wolken wälzten sich heran. Da tauchten in unserm Rücken geschlossene Bataillone feindlicher Infanterie auf. Wer nur immer von uns feuern konnte, feuerte. Fast waren wir am Verzweifeln. Manch einer, der es verlernt hatte, fand den Weg zum letzten Vaterunser. Wir hofften auf Artillerieschutz. Aber, wie oft, Geschoßmangel hinderte am Einsatz der Batterien.

Da begab sich ein Wunder. Vermutlich hielt die französische Artillerie die uns im Rücken angreifenden französischen Bataillone für unsre Verstärkung. Sie pfefferte nur so hinein. In fünf Minuten hatten sie ihre eigenen Abteilungen umgelegt bis zur Vernichtung. Mehr als 1500 Franzosen um uns herum bedeckten das benachbarte Feld. Der Sieg war unser!

Der Held von Degarati

Kamerad Klose rückte mit der 6. Kompanie des Infanterie-Regiments 182 1914 ins Feld und erhielt für seine Tapferkeit vor dem Feinde außer der goldenen Militär-St.-Heinrichs-Medaille die silberne, beide Eiserne Kreuze und die Friedrich-August-Medaille in Silber. Das nachstehend verzeichnete Handschreiben des verstorbenen Generalobersten v. Hausen im Mai 1917 legt ehrenvolles Zeugnis für die vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit des Kameraden Klose ab:

S. M. der König rühmte, daß Sie sich während der Vormarschgefechte in Rumänien durch Tapferkeit besonders hervorgetan und beim Sturm auf Degarati am 11. Dezember 1916 Ihrer Verwundung nicht achtend, mit Ihrem Zuge zwei Maschinengewehre erbeutet und über 100 Rumänen gefangengenommen haben. Mit stolzer Genugtuung vernehme ich aus dem Munde unsres Königlichen Herrn von der vorbildlichen Treue, mit der Sie allerorts Ihre Pflichten vor dem Feind erfüllten, und von der persönlichen Tapferkeit, die Sie zu Ehren unsres braven Regiments und zum Ruhme der sächsischen Waffen jederzeit betätigten. Ihnen hierzu aus warmstem Soldatenherzen Glück zu wünschen und zu versichern, daß ich als Chef des Regiments stolz darauf bin, einen so bewährten und mit der höchsten sächsischen Kriegsauszeichnung geehrten Unteroffizier in den Reihen meiner Truppen zu wissen, das sollen diese Zeilen Ihnen künden. Der Allmächtige sei ferner mit Ihnen! Mit kameradschaftlichem Gruß bin ich Ihr

Frhr. v. Hausen, Generaloberst.

In der Hölle von Chaulnes

Kamerad Leuschke gehörte im Felde der 8. Kompanie des 2. Sächsischen Grenadier-Regiments 101 an. Wiederholt nennt ihn die Regimentsberichte als einen der tapfersten und entschlossensten Unteroffiziere. Er ist einer der wenigen, die für hervorragende Leistungen, ohne zuvor die silberne Medaille erhalten zu haben, unmittelbar die goldene erhielten.

Am 10. und 11. Oktober 1916 lag, wie in den vorhergegangenen Wochen, auf sämtlichen Kampfabschnitten der deutschen Front an der Somme heftigstes Artilleriefeuer. Täglich griffen die Franzosen mehrere Male an. Gegen Mittag des 10. Oktober setzten sie zum Hauptangriff an. Zwei Tage lagen wir im Trommelfeuer. Der Tod hielt reiche Ernte. Ein völlig zerschossener Waldstreifen bot uns notdürftigen Unterschlupf. Alle Verbindungsgräben waren eingeebnet, die Drahthindernisse schon lange vernichtet.

Kurz nach 2 Uhr nachmittags steigerte der Feind das Feuer aufs äußerste und verlegte es nach rückwärts. Im gleichen Augenblick setzte in der vordersten Kampflinie heftigstes Infanterie- und Handgranatenfeuer ein. In dichten Massen griffen die Franzosen an.

Noch ehe an irgendeiner andern Stelle der Angriff erkannt worden war, stürmte ich mit meiner Gruppe mit lautem „Hurra!" aus dem Wald, aufs freie Feld, dem vordersten Sturmtrupp der Franzosen entgegen. Die Ueberraschung des Gegners ausnutzend, gelang es mir, durch einige gutgezielte Handgranatenwürfe die angreifende Abteilung, etwa 50 Mann, zur Niederlegung der Waffen zu zwingen. Wir schickten die Franzer mit dem Befehl „allez!" nach hinten und zertraten ihre Gewehre und Pistolen im Lehm. Dann ging's weiter. In wenigen Metern Entfernung tauchte plötzlich ein französisches Maschinengewehr auf, das gerade in Stellung gebracht werden sollte. Darauf stürmten wir zu. Ein heftiger Handgranatenkampf entspann sich. Die Franzosen wehrten sich tapfer. Schon waren einige von meinen Leuten verwundet und der Kampf erschien aussichtslos. Da griff ich in leiblicher Deckung zum Gewehr, nahm jeden Franzosen, der sich beim Handgranatenwerfen etwas aufrichtete, aufs Korn und erledigte auf diese Weise die ganze Bedienungsmannschaft bis auf einen. Dieser letzte wurde gefangengenommen. Wir buckelten ihm sein MG. und dazu noch eine Mauserkete auf die Schulter und ließen ihn die Beute in Richtung auf unsre Stellung zurückschleppen. Mit fünf Kameraden meiner Gruppe, die noch unverwundet waren, drang ich weiter in die französische Stellung ein. Deutlich nahmen wir wahr, daß hinter uns noch gekämpft wurde. Aber das hielt uns nicht auf, einige Grabenteile, die tags zuvor von uns trotz ausreichender Artillerievorbereitung vergeblich gestürmt worden waren, aufzurollen. Stück um Stück der französischen Linien fielen in unsre Hände.

Plötzlich sahen wir uns einem französischen Flammenwerfer gegenüber, der eine brennende Flüssigkeit auf uns zuspritzte. Zwei meiner Kameraden wurden von ihr kampfunfähig gemacht. Im rechten Augenblick sprang ich hinter eine Schulterwehr und hielt mir den Gegner vom Leibe. Lange wäre das allerdings nicht möglich gewesen, wenn nicht zuletzt doch einige Kameraden zur Verstärkung eintrafen. Noch einmal krachte eine Salve von Handgranaten hinüber. Dann rannten wir um die Schulterwehr herum und setzten den Gegner außer Gefecht. Die meisten, darunter ein Leutnant, hoben die Hände. Der Rest wurde im Handgranatenkampf aufgerieben.

Nachdem wir dieses Nest ausgehoben hatten, waren die Gräben unsrer früheren Stellung wieder in unsrer Hand und damit eine willkommene Abrundung unsrer vordersten Linie erreicht.

Die Engländer kommen!

Kamerad Neu, Inhaber verschiedener Tapferkeitsauszeichnungen, gehörte zum 2. Bataillon des J.-R. 177, mit dem er auch die Kämpfe an der Somme durchmachte.

Mein Bataillon lag zum zweiten Male an der Somme. Ich war als Vizefeldwebel Führer eines Pionierkommandos. Wir rückten Nacht für Nacht nach der vorderen Stellung von Moislains aus, um „vorn" Unterstände, hauptsächlich aber Drahtverhau zu bauen. So hatten wir auch am 4. März 1917 früh unsre Arbeit beendet, als der Engländer uns mit einem unerhörten Feuerüberfall aus allen Kalibern überschüttete. Der ganze Horizont spie Feuer. Ich stürzte mit einem mächtigen Brummschädel in den Schlamm des die erste mit der zweiten Linie verbindenden Grabens. Ein mächtiges Stück gefrorener Lehm war mir an den Kopf geflogen. Meine rechte Gesichtsseite war ein einziger Blutfleck. Dessen ungeachtet gings keuchend weiter durch knietiefen, zähen Schlamm. Das englische Artilleriefeuer war inzwischen zum Trommelfeuer angewachsen. Vollständig ausgepumpt meldete ich mein Kommando beim Führer der Sicherungskompanie, als auch schon der Alarmposten schrie: „Die Engländer kommen!"

Gleichzeitig aber krachte und splitterte es. Der Unterstand war zusammengeschossen! Mit den Händen puddelten wir wie gehetzt einen Ausgang, so daß uns das Blut unter den Nägeln hervorquoll und wir uns an den Holzteilen klaffende Wunden rissen. Inzwischen hatte der Engländer unsre schwach besetzte erste Linie überrannt und war eben dabei, gegen die nun von uns besetzte zweite Linie vorzudringen. Weiter hinten kam er sogar in Kolonnen anmarschiert.

Nach einem mit zähester Verbissenheit geführten Handgranatenkampf mußte er einsehen, daß er so nicht weiterkam, trotz seiner Flieger, die uns mit ihrem MG.-Feuer überschütteten, und trotz der starken Verluste, die wir erlitten. Auch der einzige Offizier, Leutnant Haase, fiel. An seiner Stelle übernahm ich die Führung. Es gelang, aus Minierhölzern und Lehmstücken eine Art Barrikade herzustellen, die ich mit einem Gefreiten besetzt hielt, die Gewehre schußbereit, reichlich mit Handgranaten und Munition versehen. Meine Leute schickte ich weiter zurück mit dem Befehl, Material für eine starke Barrikade zusammenzutragen und diese vorzubereiten, sowie die Engländer dauernd unter Feuer zu halten.

Schon nach kurzer Zeit rückte der Engländer mit Flammenwerfern im Graben gegen uns vor. Wir jedoch eröffneten aus unsern beiden Gewehren ein Feuer mit höchster Steigerung. Einer kniete, der andre schoß freihändig. Abwechselnd schleuderten wir Handgranaten. So wehrten wir während des ganzen Vormittags einen Vorstoß nach dem andern ab, bis der Engländer wieder seine Artillerie zu Hilfe nahm. Dann räumten wir unsre Barrikade und gingen uns zu unsern Leuten zurück. Das Feuer lag auf dem geräumten Grabenteil, während wir unbehelligt alles weitere zur Verteidigung herrichten konnten.

Der Erfolg blieb nicht aus. Viermal noch rannten die Engländer gegen uns an, und viermal schlugen wir die Angriffe ab. Nach Mitternacht trafen Verstärkung und Ablösung ein — mit den langersehnten „Stäbchen". Wir hatten ja vor 82 Stunden die letzten 50 Gramm Marmelade und ein Stück Brot verdrückt!

„Runterholen!"

Kamerad Thon hat sich im Kriege beim 241. Reserve-Infanterie-Regiment aufs höchste bewährt.

Nachdem das Regiment in der Sommeschlacht wieder einmal zusammengeschossen worden war, wurde es auf einige Monate in Ostgalizien eingesetzt.

Am 29. Juli 1917 erhielten wir Befehl zum Angriff auf die russischen Stellungen. Nach kurzem Beschuß warfen wir die Russen über den Sereth. Bei dem Dorfe Germakowka setzten sie sich tapfer zur Wehr. Artillerie und Maschinengewehre brachten uns so schwere Verluste bei, daß unser Angriff am Abend des 30. zum Stehen kam. Nach einer lebhaften Nacht, unter deren Schutze die Verwundeten und Toten geborgen wurden, konnte das 8. Bataillon infolge des anhaltenden Maschinengewehrfeuers nicht vorwärtskommen. Major Seeck, einer von denen, die immer vorn waren, sagte zu mir, indem er auf die teuflischen Maschinengewehre hinwies: „Was soll denn hier eigentlich werden?" Ich antwortete: „Runterholen!" und suchte mit dem Glase das Vorgelände und die Verschanzungen der russischen MG.s ab. Ein Erfolg erschien mir nicht unmöglich, wenn ich auch die Stärke des Gegners natürlich nicht ermessen konnte. Ich löste den Zug aus dem Rahmen des Bataillons und verließ das Maisfeld. Einzeln und in kurzen, aber energischen Gruppensprüngen arbeitete ich mich bei steter Ausnützung des Geländes, unter schwerem Maschinengewehrfeuer, die Anhöhe hinauf. In der letzten Deckung gelang es mir, den Zug nochmals zusammenzurafflen. Ich ließ die Handgranaten fertigmachen, und nun stürzten wir uns von zwei Seiten auf die MG.-Nester. Die Russen setzten sich zur Gegenwehr, mußten aber schließlich ihre Position verloren geben. Sie ließen ihre Maschinengewehre zurück und flohen. Ein Offizier, ein Feldwebel und einige 20 Mann wurden unsre Gefangenen. Das Hemmnis, das uns so schwere Verluste gebracht hatte, war beseitigt. Wir holten aus den einzeln herumstehenden Getreidepuppen noch einige Gefangene heraus. Inzwischen trafen unsre nachstoßenden Truppen ein, und der Kampf um Germakowka begann. Am Nachmittag war der Ort in unserm Besitz.

Das tapfere Reserve-Regiment 241 allein hatte selber während des 30. und 31. Juli acht Offiziere und 225 Unteroffiziere und Mannschaften Verluste. Unter ihnen befanden sich zu meinem Schmerz auch einige von meinem braven Zuge.

(Weitere Berichte folgen)

häufige Grippefälle werden ... Die Erkältungskr... sehr leicht ... allgemein... Die Grippe droht! Vor Ansteckung schützen Pantlavin-Pastillen ... Weiter ... möglich ... ansteckende Seuche ... gefährdete Organe ... in den Mund ... der Bakterien ... einatmen ... bei andern, wie das Fieber. ... die Behandlung

5-PS-Sirene in der Dresdner Ausstellung

Welch beherrschende Bedeutung die Fragen des Luftschutzes und die mit ihnen in Zusammenhang stehenden technischen Probleme in allen Kreisen der Dresdner Bevölkerung gewonnen haben, bewies der außerordentlich starke Besuch, den der Vortrag des Oberingenieurs Gust von der Firma Siemens & Halske über „Neuzeitliche Fernsprechtechnik und Nachrichtenmittel für den Luftschutz" fand. Der Verband Deutscher Elektrotechniker (Gau Ostsachsen), die Landesgruppe Sachsen des Reichsluftschutzbundes und der Technischen Nothilfe hatten zu dieser Veranstaltung aufgerufen.

Die Behandlung zweier ineinandergreifender Stoffkreise hatte sich der Vortragende zum Ziel gesetzt: Die Nachrichtenmittel für den Luftschutz, wie sie sich auf dem neuzeitlichen Stand der Fernsprechtechnik aufbauen. Unter Zuhilfenahme ausgezeichneter schematischer Darstellungen sowie eines meterlangen Experimentiertisches, der allen Fachleuten größtes Interesse abnötigte, gelang es Oberingenieur Gust, im Ablauf von zwei Stunden das weite Gebiet mit kurzen und prägnanten Erklärungen vollständig zu erleuchten. Ausgehend von der Entwicklungsgeschichte der weltumformenden deutschen Erfindung des Fernsprechers, der seltsamerweise in bezug auf die Zahl der Sprechstellen in seinem Stammland heute nur an zehnter Stelle unter den Kulturstaaten der Welt steht, kam er auf die große wirtschaftliche Bedeutung des Fernsprechers. Diese solle durch Einführung eines billigen „Volks-Fernsprechers", d. h. eines Hausapparates mit automatisch gesteuerten Wohnungsanschlüssen, in absehbarer Zeit erheblich gesteigert werden. Darauf wurden die Nebenstellentechnik sowie die mannigfachen zusätzlichen Einrichtungen einer neuzeitlichen Betriebsfernsprechanlage erörtert, deren Möglichkeiten zum großen Teil durch die vorbildlich eingerichtete Probeanlage nachgeprüft werden konnten. Dann sprach er vom Hauptthema: Die Einrichtung der Flieger-Meldeanlagen, ihre sofortige Verarbeitung beim Flugschutz-Kommandanten sowie die Weitergabe der Meldungen an Warnzentralen und lebenswichtige Betriebe durch die verschiedensten technischen Uebertragungsmöglichkeiten. Der Schallsender wurde hierbei vorgeführt, das glänzend arbeitende Mikrophon in der Gasmaske trat in Erscheinung, und schließlich als „Clou" noch die Signalwarnung durch eine Anzahl durchdringender Sirenen: die „trommelfelltötende" 5-PS-Drehsirene wurde erst nach vorsichtiger „Volksbefragung" zum Tönen gebracht. Sie hatte keine Schläfer zu wecken, wie der Vortragende launig bemerkte. Mit ungeschwächter Aufmerksamkeit ließ man sich bis zum Schluß durch dieses vielversprechende Neuland führen.

WHW.-Werbeabend der Hitlerjugend

Seit Wochen arbeitet die HJ., der BDM. und das Jungvolk in ganz Sachsen an der Vorbereitung der heutigen Werbeabende für das Winterhilfswerk. Es ist nun die Aufgabe der Bevölkerung, diese Arbeit der Jugend durch Besuch der Abende zu lohnen. Denkt daran, daß an diesem Abend die Hitlerjugend auf alle Volksgenossen wartet, weil es der schönste Lohn für sie ist, wenn durch diesen Abend viel Not gemildert und recht viel Freude gebracht werden kann!

Heute Mittwoch 20 Uhr veranstaltet die Hitlerjugend im Vereinshaus, Zinzendorfstraße, eine Werbeveranstaltung zugunsten des Winterhilfswerks, in der der Führer des Bannes 100, Oberbannführer Segel, sprechen wird. Der Bann 100 stellt sich mit dieser Veranstaltung in den Dienst der großen Winterhilfsaktion. Der Abend wird von der HJ. mit Liedern und Sprechchören ausgestaltet. Sie singt und spricht von der Kameradschaft des großen Krieges, vom Gleichtakt der Arbeit, vom Opfern und vom Kampf um unser neues Reich.

Helft der HJ. helfen! Besucht heute abend die Werbeveranstaltung des Bannes 100 und tragt somit bei am großen Winterhilfswerk des deutschen Volkes!

Elbe und Eider — Grenzlandflüsse

Die „Deutsche Volkstumsschule" in Maadbüll im an Dänemark abgetretenen Nordschleswig wurde kürzlich feierlich eingeweiht, die 50. derartige Schule in diesem Gebiet, während weitere fünf Schulen noch im Entstehen begriffen sind. Da die dänischen Bestrebungen, das deutsche Volkstum zurückzudrängen, sehr energisch betrieben werden, ist es den Bemühungen des Deutschen Schulvereins und des Schleswig-Holsteiner-Bundes sehr zu danken, daß wieder ein Sammelpunkt für das Deutschtum entstehen konnte: das Schulgebäude ist weithin sichtbar auf einer Höhe gelegen. Hier ist auch die Stätte, an der sich alle im weiteren Umkreis lebenden Deutschen zusammenfinden. Die Patenschaft für diese Schule hat die Ortsgruppe Dresden des Schleswig-Holsteiner-Bundes übernommen. Zwei ihrer Vorstandsmitglieder überreichten ein Oelgemälde, gemalt von Landsmann Quaeka, welches den Blick auf Dresden von der Marienbrücke aus widergibt.

— **Heimatschule.** 21. Februar 19.10 Uhr Blochmannstraße 2 Lehrgang Herbert Lindner: Tausend Jahre Deutschland-Frankreich.

Musik in Dresden

Jubiläum des Bayreuther Bundes

10 Jahre Bayreuther Bund — das sind 10 Jahre Kampf für die Wagnersche, für die deutsche Musik und damit für deutsche Kunst und deutsche Art. Intendanzrat Franz Heger leitete die Jubiläumsfeier mit der Würdigung dieses Verdienstes ein, mit leidenschaftlich durchglühten Worten gedachte er der Zeit des Kampfes und hob besonders die Tat Heinrich Knauers hervor, der den Bund gegründet hat.

Eine Selbstverständlichkeit, daß Werke von Richard und Siegfried Wagner das Programm des Konzertes beherrschten, das von dem gesamten Orchester der Orchesterschule der Sächsischen Staatskapelle bestritten wurde. Außer dem „Meistersinger"-Vorspiel mit seinem symbolischen Gehalt hörte man den „unbekannten Wagner": die Jugendsinfonie des Vaters mit vielen Vorklängen, das Violinkonzert und das Vorspiel zu „Das Flüchtlein, das jeder mitbekam" des Sohnes, der — man stellte es wieder einmal fest — mehr als der Sohn des Vaters und von ganz andrer Art war. Mit Befriedigung sah man unten im Programm, daß die OSR. die Märchenoper „An allem ist Hütchen schuld" vorbereitet.

Außerdem Werke von Bundesmitgliedern, Mitgliedern unsrer Staatskapelle, Oskar Geier und Joseph Lederer. Von dem ersten eine reizende, lustige, kinderaugenhelle Märchenoper-Ouvertüre, von Lederer die bekannte Serenade für Kammerorchester, mondscheintrunken und sternenbeglänzt, übermütig und launig, allerbestes Handwerk, prachtvolle Beherrschung der Instrumentensprache.

Das stattliche Orchester (90 Mann) von erstaunlicher Fertigkeit im einzelnen, Homogenität des Ganzen, das Verdienst des Erziehers, Operndirektors Hermann Kutzschbach, dessen künstlerische Autorität den Abend bestimmte. Das Violinkonzert spielte Bruno Knauer, aus der Orchesterschule hervorgegangen, Mitglied der Staatskapelle; beiden machte der beseelt spielende, technisch glänzende Geiger alle Ehre.

K. L.

Vasa Prihoda

Vasa Prihoda — man kann ihn hören, so oft man will, sein Geigen ist immer wieder eine künstlerische Offenbarung. Als reiner Virtuos stand er vor Jahren zum erstenmal im Vereinshaus, heute kehrt er als reifer Musiker zurück, spielt Brahms und Mozart. Vermißte man in der d-Moll-Sonate von Brahms auch ein wenig die nordische Herbheit, so bewunderte man ohne Einschränkung das Erfülltsein von Klang und edelster Kantilene. Stilischer, fast zurückhaltend, erklang das D-Dur-Konzert von Mozart, dem Prihoda allerdings Kadenzen eigener Hand einfügte, die so leicht keiner nachspielt, denn sie sind ganz auf seine unerhörte Doppel- und Mehrgriffttechnik eingestellt. Sie kam natürlich auch dem Grave und der Fuge a-Moll von Bach zugute, die die künstlerisch geschlossenste Leistung des Abends wurde. Freilich, die Wogen der Begeisterung gingen noch höher nach den von Prihoda bearbeiteten Paganini-Variationen, einem richtigen Akrobatenstückchen, gespickt mit Doppelgriffpassagen, Flageolett- und Pizzicatoeffekten, die oftmals kombiniert und mit unheimlicher Präzision gegeben, den Hörer in geradezu unglaubliches Staunen versetzten.

Mr.

„Der Evangelimann" im Volkswohl

Felix Petrenz, der bewährte Fachmann in der Erziehung des Sängernachwuchses für unsre Opernbühnen, brachte als jüngste Aufführung im Volkswohltheater Wilhelm Kienzls „Evangelimann" heraus. Auch dieses Werk, wie schon so viele andre, erfuhr durch die Opernschule eine künstlerisch hochstehende Darstellung. Dem Chor und dem Orchester gebührt ebenso wie den Solisten aufrichtiges Lob. Von den Trägern der Hauptrollen sind zuerst Käthe Lippel als Martha und Hans Schellenberger als Johannes zu erwähnen. Beide zeigten ausnehmend reife stimmliche Leistungen, die, vereint mit gesundem Spieltalent, zu schönen Hoffnungen berechtigen. Georg Lehndorffs Tenor, der zunächst noch weiterer Festigung bedarf, kam besonders in der großen Erzählung des zweiten Aktes vorteilhaft zur Geltung. Zwei gelungene Charaktertypen stellten Arthur Horbath als zittriges Schneiderlein und Albert Olsen als naturfrischer Bauernbursch auf die Bühne. Margit Liske von Lussan a. G., die über eine große, ausdrucksvolle Altstimme verfügt, erntete in der Rolle der Magdalena verdienten Sonderbeifall bei offener Szene. Auch Hans Hähnel, Bruno Ludwig, Horst Beier, Annemarie Georges und Hanna Eberwein als Vertreter der kleineren Partien erfüllten ihre Aufgaben erfolgreich. Der überaus starke Beifall galt ihnen wie allen.

K. K.

Chamberlains „Weinbauer" im Funk

Rudolf Collmar hat Chamberlains „Weinbauer" für den Funk bearbeitet, und der Deutschlandsender brachte das Stück unter der Spielleitung Helmut Hansens am Dienstag zur Sendung. Es behandelt den Kampf eines Winzers gegen landfremden Großgrundbesitz. Mißernten stürzen die Weinbauern am Genfer See ins Elend. Die Stadt, das heißt die Wucherer, die Landkäufer, die Villenerbauer dringen in das Gebiet der Weinberge ein, und der Winzer Jan, der seine Reben wie seine Kinder und seinen Weinberg wie seine Heimat liebt, wehrt sich verzweifelt gegen diese ihm verhaßten Menschen, bis er, von ihnen besiegt, halb wahnsinnig zusammenbricht.

Dieser „Weinbauer" ist fraglos ein dramatischer Wurf, doch gehörte ein überaus hohes Maß an Konzentration und Hörwillen dazu, um der Funkbearbeitung dieses Stückes, die natürlich Kürzungen und Beschränkungen auf das Wesentlichste bedingte und so an Plastik verlor und an Abstraktion gewann, immer folgen zu können! Der „Jan" Paul Klingers war allerdings eine sehr gute, sprecherische Leistung. Es müßte noch eine bessere Lösung für die funkische Sendung dieses Stückes gesucht werden.

— a. —

— **Wertvolle Neuerwerbung der Gemäldegalerie.** Mit Hilfe des Dresdner Museumsvereins ist Adolph Menzels „Sonntagnachmittag im Tuilerengarten" von 1867, der seit einiger Zeit als Leihgabe in der Terrassengalerie aufgestellt war, für die Gemäldegalerie erworben worden. Das Bild ist die Frucht jener zweiten Reise Menzels nach Paris zur Weltausstellung.

— **Die Warschauer Chopin-Feier in deutschen Sendern.** Aus Warschau wird gemeldet: Der 125. Jahrestag der Geburt Chopins am 22. Februar wird am Mittwoch durch ein Chopin-Konzert des Warschauer Senders eingeleitet. Vor Beginn des Konzerts sprechen der polnische Kultusminister Jendrzejewicz und der Vorsitzende des Warschauer Chopin-Instituts, Zaleski, zu den Radiohörern. Das Programm wird auf die vier deutschen Sender Frankfurt, Hamburg, Köln und München übertragen. Am 21. Februar gibt der Warschauer Sender ein Hörspiel „Aus dem Leben Chopins". Am 22. Februar findet in der Warschauer Philharmonie ein Chopin-Festkonzert statt, das auch vom Warschauer Sender übertragen wird. Außerdem werden am 22. Februar die Dresdner Chopin-Feiern auf alle polnischen Sender übertragen.

— **Ausstellung polnischer Musikalien.** Aus Anlaß des Polenbesuches und der Chopinfeier hat die Sächsische Landesbibliothek in ihrem Musiklesesaal eine Sonderausstellung polnischer Musikalien veranstaltet, die über die Entwicklung der Musik in Polen vom Mittelalter bis zur jüngsten Neuzeit unterrichtet. — Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt während der Oeffnungszeiten des Musiklesesaals (vormittags 11 bis 1 Uhr, nachmittags 4 bis 7 Uhr) zugänglich. Nach Schluß der Ausstellung (am 4. März) können die Musikalien zur häuslichen Benutzung entliehen werden. Vormerkungen können bereits jetzt abgegeben werden.

— **Japanische Opernsängerin in Berlin.** Wie DNB. durch Funkspruch meldet, ist Teiko Kiwa, die berühmte japanische Opernsängerin und Tragödin vom Kaiserlichen Theater in Tokio, heute Mittwoch früh, von Mailand kommend, in Berlin eingetroffen. Frau Teiko Kiwa, die am 22. Februar zum ersten Male in Berlin auftreten wird, gilt zur Zeit als die berühmteste Madame Butterfly. Seit Jahren feiert sie in Europa wie auch in Amerika außerordentliche Triumphe.

— **Eine neue Tibet-Expedition Wilhelm Filchners.** Der bekannte deutsche Forschungsreisende Dr. Wilhelm Filchner, der schon mehrere Expeditionen erfolgreich durch Zentralasien geführt hat, will in diesem Frühjahr eine neue Fahrt nach Tibet antreten. Die chinesische Zentralregierung hat ihm bereits den Durchmarsch durch ihr Land gestattet. Als Aufgabe der diesjährigen Reise gibt Dr. Filchner die Feststellung der magnetischen Abweichungslinien in der tibetanischen Hochebene und den benachbarten Gebirgen an.

— **Neue Schütz-Gesellschaft.** Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Prinz Philipp von Hessen, hat die Schirmherrschaft für die neue Schütz-Gesellschaft übernommen. Prinz Philipp ist ein direkter Nachkomme des Landgrafen Moritz von Hessen, auf dessen Veranlassung Heinrich Schütz ausgebildet und in jeder Weise gefördert wurde.

— **Dresdner Künstler auswärts.** Nach erfolgreicher Tournee durch Sachsen wurde Rudi Schlemann vom Reichsgesundheitsamt für das Volkschauspiel „Erlstrom" nach Schlesien verpflichtet.

— **Konzert im Lucemuklub.** Trude Schöne-Knüpfel (Sopran) und Ella Mednert (Klavier) geben am 25. Februar abends 8 Uhr im Lucemuklub ein Konzert.

Schützenfest in Schliersee

Man muß es den Scheibenschützen lassen: nicht nur auf dem Schießstand im friedlichen Wettkampf stellen sie ihren Meister, auch im Festefeiern sind sie groß.

Der Veranstaltungs- und Werbeausschuß hatte die Mitglieder der Privil. Scheibenschützengesellschaft zu Dresden zu einem „Schützenfest in Schliersee" in seine schönen Räume im Schützenhof zu Dresden-Trachau eingeladen. Aber: wo waren die Schießstände, die Stätten des edlen Schießsports, wo die Gasträume, alles war verschwunden, man war wirklich in Schliersee. Ueberall Berge, grüner Wald, blauweiß die Farben, Dirndl und Seppl als fröhliche Bevölkerung. Ein lustiges Völklein veranstaltete sich so beim Tanz um den Bänderbaum. Zwischendrein gab es Darbietungen aller Art. Fritz Riesch, der Meister der Scheibenbüchse, erschien hier als lustiger Ansager und stellte das Künstlervölklein vor. Die Volkstanzgruppe Huber des Bayrisch-Zeller Vereins eröffnete den Reigen mit prachtvollen bayrischen Tänzen und lustigen Jodlern, wobei sie die Tanzkapelle Huber vortrefflich unterstützte.

Auf seiner Rückreise von Indien wurde der berühmte Zauberkünstler Ali Bey in Dresden erkannt (Leute, die alles besser wissen, behaupteten allerdings, seine Wiege habe in Röthschendroda gestanden) und gleich als Hauptzugnummer engagiert. Was Ali Bey zeigte, war allerdings verblüffend. Sein Ausspruch „Geschwindigkeit ist keine Hexerei", bewahrheitete sich glänzend. Stürmischer Applaus setzte nach Abgang des Künstlers ein.

Edith Voigt von der Tanzgruppe Kaufmann-Pratzsch erfreute die Dirndl und Seppl mit verschiedenen Tänzen, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Max Meicher vom Albertheater würzte das Programm mit heiteren humoristischen Vorträgen und Walter Trautmann von Tymians Thalia-Theater erzählte Possen und humorvolle Vorträge, über die sich die anwesenden Mitglieder und Gäste herzlich freuten.

Vorsteher Ehrenobermeister Gäbler dankte im Namen des Vorstandes den Künstlern wie den Mitgliedern des Festausschusses, Schumann, Kein, Anders und Martin, für ihre geleistete Arbeit. Später leitete ein Kappenrundhang den Tanz ein. In den Nebenräumen des Saales vergnügte man sich mit Schießen auf den Knallmax, Rosenschießen und Scheibenschießen, wobei es schöne Mokkatassen zu gewinnen gab. Eine Enzianbude verursachte allgemeine Heiterkeit und der Torpolizist (Kamerad Otto II) hatte alle Hände voll zu tun, um Verkehrsgefahren zu beseitigen.

Am 24. März soll nun das Winterhilfswerk-Opferschießen stattfinden.

Agathes Ring / Rechtsfragen des Alltags

Meine Base Agathe hatte von ihrer Großmutter einen wundervollen goldenen Ring geerbt. An ihn hatte sie ihr altes Mädchenherz gehängt, und wenn es Agathe auch schlecht ging und sie schon manches alte Stück verletzt hatte, der Ring war ihr immer unantastbar gewesen. Aber eines Tages war es doch so weit. Das Geld, das ihr Bruder ihr regelmäßig schickte, war nicht rechtzeitig angekommen. Agathe hatte schon drei Tage lang von beinahe nichts gelebt, dann ging es nicht mehr. Das Geld mußte ja schließlich kommen, und deshalb ging Agathe, sich etwas zu leihen, bis das Geld da wäre. Sie nahm ihren Ring als ihr letztes Wertstück und verpfändete ihn einem Geschäftsmann für 25 M. Der aber bestand auf folgender Vereinbarung: wenn Agathe das Geld binnen drei Tagen nicht zurückgebracht haben würde, sollte der Ring verfallen und sein Eigentum sein.

Das Geld von Agathes Bruder kam am vierten Tage. Sie nahm 30 M. und ging zum Geldverleiher, um den Ring einzulösen, aber der lächelte nur: „Die drei Tage sind vorüber — der Ring gehört mir." Agathe lief zum Rechtsanwalt. Was sagte er ihr?

Agathe hatte kaum ihren Fall zu Ende erzählt, als er ihr tröstend mitteilte, der Geldverleiher sei im Unrecht, der Ring stehe ihr zu, und sie könne ihn nötigenfalls im Wege der Klage herausfordern. Er erklärte ihr das so:

Agathe hat mit dem Geldverleiher zwei Verträge geschlossen, einen Darlehnsvertrag und einen Pfandvertrag. Da nach dem Darlehnsvertrag die dargeliehenen 25 M. binnen drei Tagen zurückzuzahlen waren, war das Darlehn am dritten Tage fällig. Nach den gesetzlichen Vorschriften ist der Gläubiger aus dem Pfandvertrage berechtigt, mit dem Eintritt der Fälligkeit der Forderung den Pfandgegenstand zu verkaufen und sich aus dem Erlöse wegen seiner Forderung zu befriedigen. Der Verkauf hat im Wege der öffentlichen Versteigerung zu erfolgen. Nach dem Eintritt der Verkaufsberechtigung können allerdings der Eigentümer und der Gläubiger eine abweichende Art des Pfandverkaufs rechtswirksam vereinbaren, insbesondere können sie dahin übereinkommen, daß dem Gläubiger der Pfandgegenstand für seine Forderung verfallen sein soll. Da Agathe aber eine solche Vereinbarung mit dem Geldverleiher schon bei der Hingabe des Darlehns, also vor dem Eintritt der Verkaufsberechtigung, getroffen hat, liegt der Fall anders.

Schaffende deutsche Jugend, herhören!

Parole zum Morgenappell am 21. Februar

(Schlacht bei Verdun beginnt)

Deutschlands Tote, sie trugen in ihren Seelen der besseren Zukunft Drang, da hat kein eigenes Sehnen, kein eigenes Leid mehr Raum.

Eine solche Vereinbarung, der sogenannte Verfallvertrag, wird im Gesetz schlechthin für nichtig erklärt. Damit wird der Schutz des Eigentümers gegen wucherische Ausbeutung begründet, denn es besteht durchaus die Gefahr, daß der Schuldner, der dringend Geld braucht, sich in seiner Not zum Abschluß eines solchen Verfallvertrags entschließen muß.

Da also in unserm Falle der Geldverleiher noch im Besitze des Ringes war, als Agathe ihm das Geld anbot, war er verpflichtet, ihn gegen Zahlung des Geldes herauszugeben. Er ist hinsichtlich des Geldes in Annahmeverzug geraten, und Agathe kann deshalb gegen ihn Klage auf Herausgabe des Ringes Zug um Zug gegen Rückzahlung des Darlehnsbetrags nebst möglicherweise vereinbarter Zinsen und ihrer Kosten erheben.

Kp.

Rauch aus der Sandkiste

Am Dienstagvormittag bemerkte ein Fußgänger auf der Magdeburger Straße, daß aus einer vom städtischen Tiefbauamt aufgestellten Sandkiste Rauch aufstieg. Seine Wahrnehmungen teilte er der Polizei mit, die die Kiste öffnete und darin zwei etwa 14jährige Burschen rauchend vorfand. Bei den kriminalpolizeilichen Ermittlungen wurden die beiden als Einbrecher entlarvt. Sie haben in der letzten Zeit verschiedene Geschäftseinbrüche in der Ammonstraße verübt und waren in der Nacht zuvor gewaltsam in eine Kantine in der Nähe der Marienbrücke eingedrungen. Hierbei hatten sie größere Mengen Rauchwaren und Lebensmittel erbeutet. Mit dem Diebesgut wollten sie eine Reise nach Hamburg unternehmen. Zu diesem Zwecke hatten sie in der Nähe des Schlachthofes von einer Zille einen Kahn gelöst. Sie mußten ihr Vorhaben aber bald wieder aufgeben, da sie im Hochwasser ein Ruder verloren hatten. Mit Mühe und Not hatten sie das Ufer wieder erreicht und anschließend in der Sandkiste Quartier bezogen.

•

Gestohlen wurde am 18. d. M. auf der Werderstraße ein Radiogerät (Volksempfänger) „Radiowerk Stralsund 15 583".

Am gleichen Tage entwendeten Diebe von der Schußgutstraße weg ein Kraftrad, Marke „DKW.", Kennzeichen II 19 854, Fabrik-Nr. 324 287. Der vordere Kotflügel ist leicht beschädigt.

Einem armen Lehrmädchen ist am 19. Februar vormittags im Hof Viktoriastraße 8 das Fahrrad Nr. 1 234 249 gestohlen worden. Wer hat den Dieb gesehen?

Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen erbittet das Kriminalamt nach Zimmer 80.

Die Elbe fällt

Der Höchststand des Elbwassers wurde in der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr mit + 184 Dresdner Pegel erreicht. Seitdem fällt der Wasserspiegel. Heute früh wurden am Dresdner Pegel nur noch + 177 gemessen. Weiteres Fallen steht bevor.

Das in den letzten Jahren selten gesehene Schauspiel eines erhöhten Wasserstandes unserer Elbe hatte am Dienstag aber Tausende an die Ufer gelockt. Im Vorfrühlingssonnenschein pilgerten sie über die neuen Wege der Königsuferpromenaden, bestaunten die weithin vom Wasser überspülten Wiesen bis hinauf nach Loschwitz. Die Elbe, auf der gestern zum erstenmal sogar Paddler zu sehen waren, wälzte mit ihren schmutzig-braunen Fluten manchen Baumstamm, manchen Ast zu Tal. Ernste Schäden innerhalb des Stadtgebiets sind nicht bekannt geworden.

Der Wettkampf der Jugend

Die Vorarbeiten sowie die Werbung für den Reichsberufswettkampf sind in vollem Gange. Der Schaufensterwettbewerb hat gezeigt, daß die jungen Menschen sich redlich bemühen, den Leistungsgedanken als Richtlinie zu betrachten. Doch auch in den andern Berufsgruppen ist man nicht müßig. In zahlreichen Besprechungen fanden sich Betriebsführer, Meister, Fachlehrer mit den Jugendwaltern der DAF. und HJ. zusammen. Hier zeigt sich keine Front jung gegen alt, sondern eine gemeinsame fruchtbringende Arbeit verantwortungsbewußter HJ.-Führer mit erfahrenen Meistern und Fachkräften aus Betrieb und Schule, die wohl an Jahren älter, aber im Herzen jung geblieben sind und deshalb das Wollen der Jugend verstehen.

7000 Jugendliche des Kreises Dresden werden, in über 50 Berufsgruppen zusammengefaßt, ihre Fähigkeiten messen. Für bestimmte Gruppen findet der Wettkampf auch in Freital, Radebeul und Radeberg statt. Nun heißt es: Jugend an die Front! Anmeldungen bei der Kreisjugendwaltung der DAF., Platz der SA. 16, sowie allen Ortsgruppen der DAF.

Die Preise in den Markthallen

Im Großhandel ist nach dem amtlichen Bericht der städtischen Marktverwaltung Wild genügend am Platze, bei unveränderten Preisen wird es nur langsam verkauft. Frische und geräucherte Fischwaren sind ausreichend am Markte, bei wenig veränderten Preisen werden sie befriedigend abgesetzt. Eier und Butter sind in der Zufuhr und im Preise gleichbleibend. Von hiesigen Aepfeln lassen besonders bessere Sorten in der Zufuhr nach, sie sind beachtet und im Preise fest. Amerikaner-Aepfel sind genügend vorhanden und werden lebhafter verkauft. In Apfelsinen ist bei genügender Zufuhr und unveränderten Preisen ruhiges Geschäft. Von Grünwaren werden Karotten und Spinat besser gekauft. Zwiebeln lassen in der Zufuhr nach, im Preise haben sie leicht angezogen. Kartoffeln sind genügend vorhanden, im Preise sind sie fest. Champignons sind weniger vorhanden und zufriedenstellend abgesetzt.

Die Preise in den Markthallen

vom 20. Februar (auszugsweise)

Kartoffeln: 350—400 Pf. pro Zentner; 4—5 Pf. pro Pfund; gelbe 40—50, rote 38, weiße 38 Pf. pro 10 Pfund; Salatkartoffeln 12—15 Pf. pro Pfund.

Grünwaren: Rosenkohl 25—35, Grünkohl 8—10, Kohlrübchen 25, Spinat 20—25, Rapunzchen 40—50, Kerbel 40—50, Knoblauch 10—14, Tomaten 30—35 Karotten 8—12, Rotkraut 20—15, Weißkraut 8—10, Welschkraut 12—15, Kohlrüben 7—8, Rhabarber 40 Pf. pro Pfund.

Eier: inl. 14, ausl. 10—12, Kühlhaus 10—12, gefetzl. Handelsklassen 12—14 Pf. pro Stück.

Butter: Auslandbutter 156—158, Deutsche Markenbutter 158—160, Feine Molkereibutter 150—157, Molkereibutter 146 bis 153, Landbutter 142—152 Pf. pro Pfund.

— **Fristverlängerung für Steuererklärungen.** Die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen für die Veranlagung zur Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer 1934 und für die Abgabe der Vermögenserklärungen hat der Reichsminister der Finanzen bis zum 15. März 1935 verlängert.

— **Eine Schweinezählung** findet am 5. März im ganzen Reiche statt.

— **Die Ausdehnung der Schußzeit für weibliches Schalenwild** betrifft eine Bekanntmachung im amtlichen Teil dieser Nummer.

Das Ende einer Kirmesfahrt

Der 22 Jahre alte Karl Hermann Mütterlein aus Grumbach, der seit einigen Jahren im Besitz des Führerscheins ist, mietete sich im November mit vier Freunden in Wilsdruff einen Kraftwagen, mit dem die Fahrt nach Höckendorf zu einer Kirmesfeier angetreten wurde. Die Feier dehnte sich bis in die Morgenstunden des nächsten Tages, eines Sonntags, aus. Als schließlich nach zwei weiteren Einkehrstationen in Mohorn und Herzogswalde die Heimfahrt angetreten wurde, war es 2 Uhr geworden. M., der den Wagen steuerte, sah auf der Straße, die von Herzogswalde nach Grumbach führt, vor sich in einiger Entfernung ein Licht, fuhr aber trotzdem nicht mit entsprechender Vorsicht. Das Licht rührte von einem mit Reifern und Kränzen beladenen Handwagen her, der sich gleichfalls in Richtung Grumbach bewegte und den der 27 Jahre alte Arbeiter Otto Reinhold schob. Der Kraftwagen fuhr mit erheblicher Wucht auf den Handwagen auf, wobei R. getroffen und so schwer verletzt wurde, daß er an den Folgen eines Wirbelsäulbruchs starb. Auch die Schwiegermutter des Getöteten, die sich vor dem Handwagen befand, erlitt Verletzungen, allerdings leichterer Art.

M. wurde jetzt wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung von Kraftfahrbestimmungen vor der 29. Großen Strafkammer des Dresdner Landgerichts zur Verantwortung gezogen, wo ihm der Vorwurf gemacht wurde, daß er für die gegebenen Verhältnisse zu schnell und zu unvorsichtig gefahren sei und überdies wegen seines übermüdeten und durch Alkoholgenuß beeinträchtigten Zustandes die Führung des Kraftwagens habe gar nicht übernehmen dürfen. Die Strafkammer schloß sich im wesentlichen der Auffassung des Staatsanwalts, der ein Jahr und fünf Monate Gefängnis beantragte, an, hielt, wohl mit Rücksicht auf die große Jugend des Angeklagten, eine niedrigere Strafe für ausreichend, bemaß die Strafe aber in Anbetracht der schweren Folgen — der Verstorbene hinterließ Frau und Kind — immerhin auf ein Jahr Gefängnis.

Vor dem Sondergericht

-d. **Freiberg.** Vor dem Sondergericht standen Leute, die durch die Verbreitung unwahrer Behauptungen das Ansehen der Regierung und das Wohl des Volkes geschädigt hatten. Die 63jährige Bertha Teetz gehörte den Kreisen der „Ernsten Bibelforscher" an. Obwohl die Angeklagte nachweislich eine üble Bemerkung über den Führer des Reiches weitergegeben hat, zog das Gericht ihr Alter und ihre Weltfremdheit in Betracht und stellte das Verfahren auf Grund des Amnestieerlasses ein. Weniger glimpflich kam der Angeklagte Hermann Schneider davon. Zur August 1934, als gerade 90 Prozent des deutschen Volkes dem Führer ihr Vertrauen ausgesprochen hatten, unternahm er es, diesen durch böswillige Behauptungen herabzusetzen. Er wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Starre Unbelehrbarkeit und eine hemmungslose Neigung zu Schwätzereien trugen dem Angeklagten Otto Riemer neun Monate Gefängnis ein. Eine ganze Anzahl geradezu unsachlicher Behauptungen hatte er aufgestellt.

Schwere Unfälle in Dresden . . .

Am Dienstagabend gegen 21 Uhr trat auf der Schloßstraße die 15jährige Hertha Jäger aus Dresden-Löbtau in dem Augenblick vom Bürgersteig auf die Fahrbahn, als ein Autobus der Linie F in etwa 1,20 Meter Entfernung von der Bordkante entfernt vorüberfuhr. Das Mädchen wurde vom Kotflügel erfaßt und zu Boden geschleudert. Das rechte Vorderrad des Autos ging ihr über den Leib. Das Mädchen war sofort tot.

Nach den Ermittlungen der Unfallkommission trifft die Schuld das Mädchen selbst. Der Autobus fuhr langsam, der Fahrer bremste im Augenblick des Unfalls, die Bremsspur war nur 75 Zentimeter lang. Ein Begleiter des Mädchens, der mit ihm den Fußweg entlang ging, gibt an, daß keinerlei Grund für das Mädchen bestand, plötzlich auf die Fahrbahn zu treten.

Ecke Leipziger und Bautzner Straße stieß am Dienstagnachmittag ein Radfahrer mit einem Personenauto zusammen. Er zog sich dabei schwere Verletzungen zu. — In Gittersee wurde bei einem ähnlichen Unfall ein Radfahrer ebenfalls schwer verletzt.

Ein Knabe ertrunken

Am Dienstagnachmittag gegen 16,30 Uhr stürzte der fünf Jahre alte Knabe Günther Poppe aus Altlockwitz beim Spielen in den hoch angeschwollenen Lockwitzbach und ertrank.

. . . und in der Provinz

Fußgänger verursacht schweren Unfall

-d. **Löbau.** In der Nähe der Tonhalle lief ein Fußgänger plötzlich von der rechten auf die linke Straßenseite und dabei vor ein aus Zittau kommendes Motorrad. Dieses stürzte. Der Motorradfahrer erlitt einen Unterkieferbruch, seine Soziusfahrerin, eine Schauspielerin aus Zittau, zog sich Hand- und Beinverletzungen zu. Der Fußgänger trug Schnittwunden davon. Sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Tod unterm Lastauto

ps. **Hoyerswerda.** **In Täntschwitz lief der 10 Jahre alte Schüler Paul Mrosk beim Spiel in ein Lastauto. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der durch die Polizei aufgenommene Tatbestand ergab die Schuldlosigkeit des Kraftwagenführers.**

Eine Lötlampe explodiert

d. **Plauen.** Schwere Beschädigungen am Mauerwerk, an Türen und Fenstern wurden in einem Hause an der Forststraße angerichtet, wo ein Klempnergehilfe im Badezimmer Ausbesserungsarbeiten vornahm. Die Wohnung wurde beschädigt. Im Badezimmer ist Wäsche verbrannt, und auch im darüberliegenden Stockwerk ist Schaden angerichtet worden.

Qualvolles Ende

d. **Pausa.** In Unterpirk zog sich die 83jährige Witwe Wilhelmine Schettler dadurch, daß ihre Kleider am heißen Ofen ihrer Stube Feuer fingen, so schwere Brandwunden zu, daß die Unglückliche im Plauener Krankenhaus starb.

Unfälle durch Wintergewitter

ho. **Großenhain.** Durch Einsturz von Mauerwerk kamen vier Arbeiter zu Schaden. Zwei Maurer mußten ins Krankenhaus überführt werden, sie haben leichte Quetschungen und Gehirnerschütterungen erlitten. — Ein weiteres Einsturzunglück ereignete sich in Reinersdorf. Dort schlug am Sonntag früh bei einem Wintergewitter ein kalter Blitz in eine Feldscheune, wodurch diese einstürzte. Hierbei wurden mehrere in der Feldscheune untergestellte Wagen und landwirtschaftliche Maschinen zertrümmert.

Vier Kinder als Opfer der Sturmschäden

sd. **Bitterfeld.** In Renneritz ist eine 10 Meter lange Mauer durch die letzten Stürme schwer beschädigt worden. Als sie nun erneut von einem Sturmstoß getroffen wurde, stürzte sie um in dem Augenblick, als gerade vier Kinder entlang gingen. Die Kinder wurden durch die Mauertrümmer verschüttet und schwer verletzt. Man brachte sie ins Krankenhaus.

Rundfunk / Donnerstag, 21. Februar

Dresden und Leipzig

6,03 Mitteilungen für den Bauer.
6,15 Aus Berlin: Frühgymnastik. Willy Triske.
6,35 Aus Berlin: Musik am Morgen.
8,00 Aus Berlin: Frühgymnastik.
8,20 Morgenmusik auf Schallplatten.
10,15 Vom Deutschlandsender: Schulfunk: Volksliedsingen.
11,45 Für den Bauer.
12,00 Musik für die Arbeitspause.
13,10 und 14,30 Neue Schallplatten.
15,10 Deutsche Erzeugungsschlacht.
15,20 Das eigene Leben. Buchbericht von Dr. Gottfried Feitzig.
16,00 Oscar Joost spielt auf. Tanzmusik am Nachmittag.
17,30 Eine naturwissenschaftliche Plauderei über den Schnee. Studienrat Martin Loesche.
18,00 Wir Arbeiterinnen. Ein Besuch im sozialen Amt der HJ. von Bannführer Basch.
18,20 Der Zeitfunk sendet: Irgendwo — Irgendwas.
18,30 Unterhaltungsmusik des Funkorchesters. Leitung: Theodor Blumer.
19,30 Der menschliche Körper als Mechanismus. Dr. Herbert Michael.
19,50 Gewandhauskonzert. Uebertragung aus dem Gewandhaus zu Leipzig. Solist: Gaspar Cassadó. Das Stadt- und Gewandhausorchester, Dirigent: Generalmusikdirektor Paul Schmitz. Sonate für Pianoforte und Arpeggione (für Violoncell und großes Orchester bearbeitet von Gaspar Cassadó) von Franz Schubert.
20,15 Nachrichten.
20,25 „Rikdinnerzeitung", ein nachdenkliches Spiel von Hans Knan.
21,15 Musikalisches Feuerwerk.
22,00 Nachrichten.
22,20 Musikalisches Zwischenspiel.
22,45—24,00 Aus Königsberg: Nachtmusik.

Deutschlandsender

8,15 wie Leipzig.
8,50 Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert mit Margarete Slezak.
9,45 Leibesübung für die Frau.
9,50 Kartoffeln — aber richtig zubereitet! Gerda Wendelmuth.
10,15 wie Leipzig.
11,00 Einführung des Vorrns an den Schulen. Sprecher: Fritz Rojauf und Gustav Schäfer.
11,40 Viertelstunde Funktechnik. Otto Kabel.
11,50 Landtechnische Neuerungen für den Bauer. Wilhelm Schlabach und Hilmar Teichmann.
12,00 Aus München: **Mittagskonzert.**
12,55 Zeitzeichen.
13,10 Märsche und Tänze (Schallplatten).
14,00 Allerlei — von zwei bis drei.
15,15 Wir nähen eine Säuglingsausstattung. M. Tonner.
15,40 Konrad Nelke: „Flubbelsen und sein Pferd", eine Sage aus der Lüneburger Heide.
16,00 wie Leipzig.
17,30 Gesänge in der Küche. Lieder und Verse vom Kochen, Backen und Braten.
18,00 Ich kann nähen . . . Ich kann kochen . . . (Schallpl.).
18,20 Männer machen die Geschichte. Hans Anker.
18,35 Das Gedicht.
19,00 Und jetzt ist Feierabend! Kleine Sachen — die uns heiter machen. Kate Kühl mit kleinen Volksliedern und Lebensweisheiten. Tanz das Kleine Orchester des Deutschlandsenders.
20,00 Kernspruch. Anschließend: **Nachrichten.**
20,10 Aus Breslau: „Funkexpedition nach Mexiko." Mannskrist: Karl Heinz Rode.
21,10 Der Anekdotenjäger bei Chopin.
21,25 Johannes Strauß spielt die Präludien von Frédéric Chopin.
22,00 Nachrichten.
23,00—0,30 Wir bitten zum Tanz! Hans Bund spielt.

Interessantes von andern Sendern

19,30 Prag: Aus dem Nationaltheater: „Talibor", Oper von Smetana.
20,10 Berlin: Tanzabend. Berliner Karneval.
20,10 München: Abendkonzert.
20,10 Köln: Kölner Karneval Anno dannzumal und heute.
20,35 Hilversum: Aus dem Konzerthaus, Amsterdam: Konzert.
21,00 Frankfurt: Opernkonzert.
21,00 Mailand: „Adriana Lecouvreur", Oper von Cilea.
21,00 Hamburg: Heitere Kammermusik von Haydn.
00,00 Stuttgart: Nachtkonzert. Kompositionswettreit: Joseph Haydn.

— **Hohes Alter.** Frau Auguste verw. Liebscher, Schäferstraße 21, 2., wird am 21. Februar in geistiger Frische 88 Jahre alt. Sie ist im Besitz des Ehrenzeichens für langjährige Treue. Sie ist Abonnent der „Dresdner Neuesten Nachrichten" seit vielen Jahren. — Am 21. Februar begeht Frau Selma Mildner im Bürgerheim in geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

— **Platzmusik des Arbeitsdienstes.** Am 21. Februar 12 bis 13 Uhr auf der Brühlschen Terrasse: Grüße an Bautzen, Marsch von Käppler; Ouverture zur Op. „Stradella" von Flotow; Serenade von Braga; Marsch der Sächs. Leibgarde in Dresden; Kurfürstl. Sächs. Marsch; Im lieberten Himmel, Potpourri von Jetzas; Sport und Spiel, Marsch von Leuschner. — Am 24. Februar 11 bis 12 Uhr auf der Brühlschen Terrasse: Freiheitskämpfer, Marsch von Prager; Ouverture zur Op. „Die Stumme von Portici" von Auber; Liebesleier, Lied von Weingartner; Ballade der Senta aus der Op. „Der fliegende Holländer" von Wagner; Links, Rechts, Marschpotpourri von Eppert; Regimentskinder, Marsch von Fucik.

Schulranzen gut und **Schülermappen** preiswert
W. Camillo Enterlein
Das Fachgeschäft für Koffer und Lederwaren mit eigenen Werkstätten. 50647
Wettinerstraße 35 — Anno 1857 — Pirnaer 34.

Marine-Volkswoche 1935

× Berlin, 20. Februar

Die deutsche Reichsmarine veranstaltet vom 11. bis 16. Juni 1935, also unmittelbar im Anschluß an das Pfingstfest, in Kiel eine „Marine-Volkswoche“. Sie will ihrer traditionellen Verbundenheit mit dem gesamten deutschen Volke dadurch besonderen Ausdruck verleihen, daß möglichst viele Volksgenossen Gelegenheit erhalten sollen, sich durch eigenen Augenschein von der Arbeit zu überzeugen, die in der Reichsmarine geleistet wird. Für diesen Zweck wird der größte Teil der Flotte im Reichskriegshafen Kiel zusammengezogen und zur Besichtigung unter sachverständiger Führung freigegeben. Jeder Besucher kann sich auf diese Weise selbst einen Einblick in den dienstlichen und außerdienstlichen Betrieb an Bord deutscher Kriegsschiffe und in das Leben ihrer Besatzungen verschaffen. Er kann sich ferner ein Urteil bilden von den großen seit Kriegsende gemachten Fortschritten in schiffbaulicher und technischer Hinsicht und damit auch von der Leistungsfähigkeit der deutschen Werften und der deutschen Industrie. Täglich stattfindende Schauvorführungen an Land und auf dem Wasser sowie eine besondere Ausstellung werden darüber hinaus jedem Teilnehmer Einblick in das Aufgabengebiet und die Entwicklung der Marine gewähren und so besonders dem Binnenländer vor Augen führen, daß das Wort „Seefahrt ist not“ in der Reichsmarine seine kraftvolle Verwirklichung gefunden hat. Die „Marine-Volkswoche“ wird am 11. Juni abends mit einem Festakt in der Kieler Nordostseehalle eröffnet und schließt am 16. Juni — dem Beginn der „Kieler Woche“ — mit einer großen Parade sämtlicher Schiffsbesatzungen der Flotte und Kieler Marine-Landtruppenteile.

Mit der Durchführung der „Marine-Volkswoche“ ist vom Chef der Marineleitung das Kommando der Marinestation der Ostsee (Leitung der „Marine-Volkswoche“) in Kiel beauftragt worden. Anfragen usw. sind unmittelbar dorthin zu richten.

Goebbels an die Reichspresseschule

× Berlin, 20. Februar

Reichsminister Dr. Goebbels empfing in seinem Ministerium den ersten Lehrgang der Reichspresseschule, in der die jungen Schriftleiter in Ausbildung einer abschließenden menschlichen und fachlichen Generalprobe unterzogen werden. Die Schule untersteht dem Reichsverband der deutschen Presse und dient der Förderung und Auslese des Schriftleiternachwuchses.

Der Minister erinnerte eingangs an die grundlegenden Aenderungen, die der nationalsozialistische Staat im Pressewesen vorgenommen hat und durch die dem Begriff Journalismus der unangenehme Beigeschmack genommen sei, der ihm in den Zeiten vor der Machtübernahme angehaftet habe. Heute sei die Presse sozusagen zu einem öffentlichen Beruf gestempelt. Der Minister gab dann den angehenden Journalisten den Rat, sich immer vor Augen zu halten, daß sie nicht für sich, sondern für die Oeffentlichkeit wirken. Es gelte, die Verbindung zum Volke zu behalten und sich nicht allzusehr in intellektuellen Zirkeln abzuschließen. Die Verbindung zum Volk, so rief der Minister den jungen Journalisten zu, kann man nur suchen und finden durch unsere Bewegung, die heute der Treuhänder und Dolmetsch des Volkswillens ist. Ich kann deshalb nur wünschen, daß Sie zu dieser Bewegung ein sehr tapferes und ein sehr persönliches Verhältnis bekommen. Wir vertrauen auf die junge Generation! Die Ausbildung zu routinierten Journalisten ist nicht die Hauptsache. Diese liegt im Herzen, im Gefühl, in einem gesunden Instinkt, der sich niemals vom Denken des Volkes trennt, sondern immer mit ihm in Uebereinstimmung bleibt.

Anschließend stellte dem Minister die in Berlin anwesenden Gruppenführer des NSKK. vor und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß die Führer des NSKK. den Minister zum erstenmal in seiner Eigenschaft als Ehrenführer des NSKK. begrüßen konnten. Reichsminister Frick zeigte sich von den gewaltigen Fortschritten der Kraftwagen-, Motorrad- und Lastwagenindustrie in hohem Grade befriedigt und sprach den einzelnen Ausstellern seine volle Anerkennung aus.

Reichsminister auf der Automobilausstellung

× Berlin, 20. Februar

Reichsminister Dr. Goebbels stattete gestern nachmittag der Automobilausstellung am Kaiserdamm einen mehrstündigen Besuch ab. Der Minister besuchte zunächst die Ehrenhalle des deutschen Konstrukteurs und Arbeiters. Sein besonderes Interesse richtete er hier auf die deutschen, vielfach siegreichen Rennwagen. Dann verweilte Dr. Goebbels fast zwei Stunden auf den Personenwagenständen. Auf die Frage nach dem wirtschaftlichen Erfolg erhielt er von allen Firmen den Bescheid, daß die Ausstellung jetzt schon einen Erfolg gebracht hat, der weit über dem des Vorjahrs zu derselben Zeit liegt.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick stattete in Begleitung des Staatssekretärs Pfundtner der Ausstellung gleichfalls einen längeren Besuch ab. Korpsführer Hühnlein

Deutscher Stenographentag in Frankfurt a. M.

× Frankfurt a. M., 20. Februar

Der Deutsche Stenographentag 1935, der erste im neuen Deutschland, wird vom 2. bis 5. August in Frankfurt a. M. abgehalten. Als Tagungsort wurde die Festhalle gewählt. In einem Nebensaal der Festhalle, dem Bach-Saal, wird gleichzeitig eine Ausstellung veranstaltet, die eine lückenlose Uebersicht über das gesamte Gebiet der Kurzschrift geben wird. Den Hauptpunkt des Tagungsprogramms bildet das Leistungsschreiben für Kurzschrift und ein Maschinen-Leistungsschreiben, bei dem die deutsche Meisterschaft ausgetragen werden soll. Aus allen Teilen des Reiches liegen bereits Anfragen vor. Auch das Ausland, u. a. Italien, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Frankreich, Polen, England, Amerika usw., hat bereits sein Interesse bekundet.

Schweres Eisenbahnunglück bei Tiflis

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Tiflis, 20. Februar. (Durch United Preß)

Zum drittenmal binnen kurzer Zeit hat im Süden der Sowjetunion ein schweres Eisenbahnunglück den Tod mehrerer Menschen gefordert. In der Station Jagos bei Tiflis stießen ein Personenzug und ein Güterzug in voller Fahrt aufeinander. Die Wirkung des Zusammenpralls war furchtbar. Die Wagen der beiden Züge schoben sich ineinander und teils auch auf die nach dem Zusammenstoß umgestürzten Lokomotiven. Zehn Eisenbahnwagen wurden völlig zerstört. Aus dem Trümmerwirrwarr holte man nach mühseliger Bergungsarbeit drei Tote und neun Schwerverletzte heraus.

Das Unglück ist auf ein Versehen des Stationsvorstehers zurückzuführen, der beiden Zügen, die sich von verschiedenen Richtungen der Station näherten, das Durchfahrtssignal gegeben hat.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Vom Ehemann niedergeschlagen

* **Meißen.** Am 1. Februar wurde — wie wir bereits meldeten — ins Krankenhaus zu Meißen eine dort auf der Rauhentalstraße wohnhafte 61jährige Rentnersehefrau mit einer schweren Gehirnerschütterung eingeliefert. Während die Verletzte behauptete, daß sie von ihrem Mann, dem 69 Jahre alten Rentner Fr., niedergeschlagen worden sei, sagte dieser, seine Frau sei die Treppe hinabgestürzt, als sie in der Nacht zum 1. Februar das Klosett habe aufsuchen wollen. Auf Grund des schweren Verdachts, der sich aus den Aussagen der Frau ergab, wurde Fr. von der Kriminalpolizei vorläufig festgenommen. Bei den Ermittlungen der Mordkommission ergab sich ferner, daß die Ehefrau des Fr. mit mehreren tausend Mark gegen Unfall versichert ist, und Fr. bereits am 2. Februar Antrag auf Auszahlung der Versicherungssumme gestellt hatte. Nach hartnäckigem Leugnen legte Fr. angesichts der gesammelten Beweise am Dienstag ein umfassendes Geständnis ab. Danach hat es zwischen den Eheleuten wiederholt Streit gegeben. Aus Verärgerung hatte sich Fr. vorgenommen, seiner Frau einen „Denkzettel“ zu verabreichen. In der fraglichen Nacht war er eher zu Bett gegangen und hatte sich einen 30 Zentimeter langen Schaufelstiel zurechtgelegt. Als seine Frau das gemeinsame Schlafzimmer aufsuchte, war er unbemerkt aufgestanden und hat sie hinterrücks niedergeschlagen. Nach der Tat hat er sich wieder ins Bett gelegt, als sei nichts geschehen. Trotz Drängens seiner Frau ging er erst am nächsten Morgen zu einer Sanitäterin. Vorher hatte er Blutspuren beseitigt und die Schlagwaffe verbrannt. Die Frau liegt zur Zeit noch schwerverletzt im Krankenhaus.

Die feindlichen Brüder

sd. **Bautzen.** Die Strafkammer verurteilte den Max Kästner und dessen Bruder Gustav aus Quatitz zu je zwei Jahren Gefängnis. Es wurde ihnen zur Last gelegt, in der Nacht zum 3. Juni 1932 die Scheune des gemeinsam bewohnten Anwesens in Brand gesteckt zu haben. Das Gebäude war vollständig niedergebrannt. In der Folgezeit hatte sich das Verhältnis zwischen den beiden verschlechtert und sie hatten sich schließlich gegenseitig der Brandstiftung bezichtigt. Vor Gericht gab Max zu, von seinem Bruder angestiftet worden zu sein, Gustav Kästner behauptet andererseits, Max sei bei der Angelegenheit die treibende Kraft gewesen. — Der Urteilsspruch wird sicherlich beiden Behauptungen gerecht.

Segelflugzeugweihe

sd. **Königsbrück.** Feierlich wurde das erste Königsbrücker Segelflugzeug geweiht. Der Feier wohnte auch Major a. D. Rosenmüller als Vertreter der Fliegerlandesgruppe Sachsen bei. Pfarrer Ekerl taufte das Segelflugzeug auf den Namen „Kommandant“.

v. **Radebeul.** Ihr 94. Lebensjahr vollendet am 20. Februar Frau Auguste verw. Borrmann in Radebeul, Köpschenbrodaer Straße 9. Frau Borrmann erfreut sich trotz ihres hohen Alters noch sehr guter Rüstigkeit.

Neuer Präsident des Landesfinanzamtes Leipzig

sd. **Leipzig.** Der Führer hat den Landesfinanzamtsdirektor Friedrich Sobe (Leipzig) zum Präsidenten des Landesfinanzamtes Leipzig ernannt. Präsident Sobe wurde am 30. Dezember 1881 zu Leipzig geboren.

* **Halle.** Kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres starb Verwaltungsdirektor a. D. Louis Pabst. Er stand seit der 1891 erfolgten Gründung der Kaufmännischen Krankenkasse Halle 2. ununterbrochen in der Leitung der Verwaltung.

Karneval in der Regina

In das Regina-Kabarett ist der Prinz Karneval eingezogen. Eine „Bütt“ ist da, und feierlich marschiert der Elferrat auf die so „köllsch“ aufgemachte Bühne. Wenn das Doppelpräsidium Heinz Vogel und Franz Voit die Künstler zu ihren launischen Vorträgen in die „Bütt“ ruft, dann herrscht bald so rechte rheinische Stimmung. Da steigen „Raketen“, „Zumbas“ und Sprechchöre, just, wie wir es alljährlich bei „Die vom Rhein“ erleben.

Die karnevalistische Sitzung wird unterbrochen durch eine Reihe artistischer Höchstleistungen. Da ist erst einmal Herta Bertrams, eine vielseitige junge Dame, die in ihren Nationaltänzen ebenso gut gefällt wie in ihren grotesken Darbietungen. Joe Ortnes bezeichnet sich mit Recht als „Jongleurwunder“. Endlich einmal wirklich originelle Tricks. Verblüffend seine Fußarbeit, die wir in solcher Vollkommenheit in Dresden noch nicht sahen. Mit Mizzi Koschel, der gewandten Plauderin, ist nicht zu spaßen. Sie weiß auch jeden — selbst den ausgefallensten — Anruf zu parieren. Sage ihr, wann du geboren bist, und du kriegst auf Grund astrologischer Berechnungen erfreulich deutlich Aufschluß über deinen Charakter, deine verborgenen Leidenschaften und über so manches andre. Sehr gut auch Ernst Grimm, ein Bauchredner, der eigene Wege geht, abgedroschene Witze meidet. Erstaunlich sein Gespräch mit seinen beiden jungen Freunden auf den Knien und dem geheimnisvollen Zwischenrufer unter dem Parkett. Eine Meisterleistung. Die Tanzhofer-Gruppe, sechs „Aelpler“, bringt melodiöse oberbayrische Volkslieder, Watschentänze und treibt noch allerhand volksechten Unfug, der stürmische Heiterkeit auslöst. Nicht weniger gefeiert werden die 6 Fratelli Maschino, gut aufgemachte venezianische Mitakrobaten, voller origineller Einfälle, die ihre schweren Tricks mit einer Sicherheit und Kühnheit vorführen, die Bewunderung erregt.

Und als liebenswürdige und doch auch schlagfertige Verbinder der einzelnen Darbietungen Franz Voit und Heinz Vogel. Kein Wunder, daß die ausgelassene Karnevalstimmung nicht abreißt, zu der die Kapelle Bertis Schulz, an die diesmal besonders hohe Anforderungen gestellt werden, nicht zuletzt beiträgt.

— **Pflanzenschutz-Ausstellung.** Vom 23. Februar bis 9. März findet in der Staatlichen Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschutz in Pillnitz eine Pflanzenschutz-Ausstellung statt, die von 9 Uhr bis 16 Uhr unentgeltlich besichtigt werden kann.

— **„Löbtau nach dem Hochwasser 1897“.** Das gestern von uns veröffentlichte Bild des stark beschädigten Hauses zeigt nicht das Haus Löbtauer Straße 85, sondern das Haus Hohenzollernstraße 19. — Einige Zeilen des Berichts waren aus Lessings Heimatbuch „Geschichte des Plauenschen Grundes“ zitiert.

— **Bei dem Platzkonzert des Reiter-Regiments Dresden,** das am Sonntag, 17. Februar, stattfand, wurde der Marsch „Wie immer voran“ gespielt, der nicht, wie irrtümlich mitgeteilt, von R. Börner, sondern Pg. A. Wörner komponiert ist.

— **Der Bezirkstag** des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Dresden wird am 26. Februar 11 Uhr im Bezirksheim Saalhausen abgehalten.

— **„Gegen Hunger und Kälte“** veranstaltete die NS.-Volkswohlfahrt der Ortsgruppe Markgraf im Reichsadler einen wohlgelungenen Konzertabend zugunsten des WHW. 800 Besucher hatten Gelegenheit, den Gesangverein der Kriminalbeamten kennenzulernen. Mit Recht betonte Ortsgruppenamtsleiter Pg. Hachenberger in seiner Begrüßung, daß alle Erwartungen übertroffen wurden. Chormeister Kriminalkommissar Willy Schiller hat seinen gut abgetönten Gesangskörper voll in der Hand. Seine eigenen Kompositionen, wie „Behüte Gott das deutsche Volk“ und „Sei stark“, hatten besonderen Beifall. Unter anderem gefiel „Wo den Himmel Eichen ragen“. Die kleine Gisela Reinsch aus der Kükenschar brachte aller Dank poetisch zum Ausdruck. Die Kapelle Wandrich stand dem Chor würdig zur Seite. Gauredner Pg. Kutschera forderte: „Nicht meckern, aber kämpfen und opfern mit dem, der unser herrliches Vorbild ist.“ „Diener der Arbeit“, sang Willy Schiller, womit der offizielle Teil einen würdigen Abschluß fand.

— **Hohes Alter.** Frau Ida Köhler, Lokomotivführerswitwe, Bürgerwiese 8, und Frau Klara Stein, Vermessungskontrolleurs-Witwe, Eisenstraße 64, werden am 21. Februar 80 Jahre alt. — Die im Frauenheim wohnhafte Frau Marie verw. Zerska begeht am 25. Februar in geistiger Frische ihren 81. Geburtstag.

— **Verein für Geschichte Dresdens.** Heute Mittwoch 19.30 Uhr Landhausstraße 7/9 Vortrag Reg.-Baurat Dr. Ermisch über „Pöppelmann und Dresden im Lichtbild“. 23. Februar 16 Uhr Führung durch die Ausstellung im Lichthof des Neuen Rathauses (Führer Direktor Dr. Großmann).

Versammlungsplan für 21. Februar

NSDAP. - Stadtkreis: OGr. Ost: öffentl. Vers. Donaths Neue Welt (Gelndorf); Wilder Mann: Lichtbildervortrag Stiegner; Seidnitz: Vers. Ratherhof; Blasewitz: Mitgl.-Vers. Schillerplatz (Günther-Plauen); Radeberg: Zellenvers. Gold. Keil (Henke); Scharnhorst: Zellenvers. Schlossers Restaurant (Jauer); Leuben: Zellenvers. Lindengarten (Wähner); Leuben: Zellenvers. Sächs. Hof (Vogel); Laubegast: OG.-Vers. Stadt Amsterdam (Heinrich); Pieschen: OG.-Vers. Ballhaus Watzke (Buck); Am Zwinger: OG.-Vers. Gewerbehaus (Prölling); Markgraf: Zellenvers. Hellas (Seiel); Wölfnitz: Pol. Kasino der Spielvereinigung; Madrid: Zellenvers. Höhenlust (Dr. Becker).

DAF. 16.15 Uhr Wilder Mann, Rheostat, Deutsches Haus Betr.-Vers. (Redner: Pg. Dr. Goldhan); 16.30 Uhr Hauptbahnhof, Grelling, Kantine Kameradschaftsabend; 16.30 Uhr Niedersedlitz, Emerka, Rest. z. Laube Betr.-Vers.; 17 Uhr Stadt. Zool. Garten, Zool. Garten Betr.-Vers.; 17.15 Uhr Hauptbahnhof, Reisendschlafwagen Betr.-Vers. (Redner: Pg. Ringeli); 17.15 Uhr Moltke, Diakonissenheim Betr.-Vers. (Redner: Pg. Oiernacki); 17.30 Uhr Friedrichstadt, Lanarellevern, Nabel, Kristallpalast Betr.-Vers. (Redner: Pg. Selbach); 20 Uhr Ostend, Ofrilla, Parteiheim Antons-Sdt.; 20 Uhr Wölfnitz, Gasthof Wölfnitz DAF.-Vers. (Redner: Pg. Ringeli); 20 Uhr Schönfeld, oberer Gasthof Antons-Sdt.; 20 Uhr Striesen-Nord, Sommers Hotel DAF.-Vers. (Redner: Pg. Oiernacki); 20 Uhr Cotta, Turmhaus Kameradschaftsabend (Redner: Pg. Selbach).

Berufsgruppen der Angestellten. Büro- u. Behördenangestellte, Fachgruppe Reichsfinanz: Vortrag „Kassenwesen in der Verwaltung“, 20 Uhr An der Kreuzkirche 3; Fachgruppe Justiz und innere Verwaltung: Vortrag 16.15 Uhr Canalettostraße 12. Kaufmannsgehilfen, Fachgruppe Kohlenhandel: Vortrag Oberinq. Aufmann 20.30 Uhr An der Kreuzkirche 3; Fachgruppe Eisenwaren und Hausbedarfsgegenstände: Vortrag „Die Bedeutung der keramischen Industrie für den Haushalt“, 20.30 Uhr Canalettostraße 12. Techniker, Fachgruppe Kraftfahrzeugzubehör: Vortrag 20.30 Uhr An der Kreuzkirche 3.

NS.-Bund Deutscher Technik. Gemeinschaftsveranstaltung NSBDT.-RTA.: 21. Februar 20 Uhr Vortrag Dr. Schrankel in der Horst-Wessel-Schule.

— **Annenkirche.** 20. Februar 20 Uhr Bibelstunde im Gemeindesaal.

— **Pfarramt Leubnitz-Neuostra.** 21. Februar 20 Uhr Bibelstunde im Gemeindesaal Prohlis.

— **Evang. Frauendienst Lukasgemeinde.** 21. Februar 20 Uhr Vortrag „Die Stellung der Frau nach dem Alten und dem Neuen Testament“. (Frau Pfarrer Schwan.)

— **Evangelische Missionsvereinigung junger Männer.** 21. Februar 20 Uhr im Jugendheimsaal, An der Kreuzkirche 8, 1., Missionar Lenz über: Das Evangelium in Labrador.

— **Beamtenmission.** 21. Februar 20 Uhr spricht im Saale der Landeskirchlichen Gemeinschaft, Räcknitzstraße 7, Professor Tetzlaff über „Die ethischen Grundlagen des Lebens“. Musikalische Darbietungen umrahmen die Veranstaltung.

— **Dresdner Exlibris-Abend.** 21. Februar 19.30 Uhr Februarsitzung Gaststätte „Amselsenau“, Große Brüdergasse. Zur Vorlage gelangt das graphische Werk von Prof. Georg Erler (Dresden) aus der Sammlung Heinrich Klein.

— **Schmalfilmfreunde.** Schiefelstraße 10, 1. 21. Februar bis 24. Februar 17, 19 und 21 Uhr „Das Schiff der verlorenen Menschen“.

— **„Turandot“**, Vereinigung für Volksspielkunst und Jugendpflege. 21. Februar Wanderversammlung, Elbterrasse, Zschachwitz (20 Uhr).

— **Lyceumklub.** 21. Februar 20 Uhr Vortrag Professor Erich Haenel: „1000 Jahre Kunst in Sachsen.“ — 28. Februar 20 Uhr Liederabend Gertrud Schöne. Am Flügel Mary Wollen.

Frauengruppe des Militärvereins „Sächsische Husaren“. 21. Februar 20 Uhr „Weiße Schleife“, Johann-Georgen-Allee.

Nur wer bis Freitag nachm. 5 Uhr seine Kleine Anzeige für die Sonntagsausgabe der Dresdner Neuesten Nachrichten aufgibt, hat die Gewähr, daß sie erscheint
Große und größere Geschäfts- und sonstige Empfehlungsanzeigen müssen schon bis Freitag vorm. bezw. mittag aufgegeben sein

Der Reichswetterdienst sagt: Noch immer mild

Wetternachrichten vom 20. Februar

Das Wetter in Deutschland

Stationen 1-8 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Höchste des gestr. Tag.	Tiefste der verg. Nacht	Wind: Richtung aus	Stärke (1–12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden	Schneehöhe in cm
Dresden	+ 2	+ 10	+ 0	SSO	[illegible]	[illegible]	–	–
Leipzig	+ 3	+ 11	+ 3	SSW	[illegible]	[illegible]	–	–
Riesa	+ 6	+ 11	+ 4	SW	[illegible]	[illegible]	–	–
Zittau-Hirschf.	+ 2	+ 9	+ 1	W	[illegible]	[illegible]	–	–
Zwickau	+ 3	+ 9	+ 4	SW	[illegible]	[illegible]	–	–
Chemnitz	+ 5	+ 10	+ 2	SSW	[illegible]	[illegible]	–	–
Plauen	+ 3	+ 9	+ 2	SSW	[illegible]	[illegible]	–	–
Annaberg	+ 5	+ 9	+ 3	SSW	[illegible]	[illegible]	–	½
Altenberg (Raupennest)	+ 4	+ 6	+ 2	WSW	[illegible]	[illegible]	–	35
Fichtelberg	+ 1	+ 1	– 1	WSW	[illegible]	[illegible]	–	118
Warnemünde	+ 5	–	–	WSW	[illegible]	[illegible]	–	–
Hamburg	+ 5	+ 9	+ 3	SW	[illegible]	[illegible]	–	–
Aachen	+ 6	+ 11	+ 6	SW	[illegible]	[illegible]	–	–
[illegible]	+ 4	–	–	SSW	[illegible]	[illegible]	–	–
Königsberg	+ 4	+ 6	+ 4	W	[illegible]	[illegible]	–	–
Berlin	+ 3	+ 10	+ 2	SSW	[illegible]	[illegible]	–	–
Breslau	– 3	+ 9	+ 3	SSW	[illegible]	[illegible]	–	–
Frankfurt	– 3	+ 11	– 2	SSW	[illegible]	[illegible]	–	–
München	+ 3	+ 11	– 1	S	[illegible]	[illegible]	–	–

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 1 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, – Kältegrade.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 19. Febr. 14 Uhr: 750.0 — 55 Proz.; 19. Febr. 21 Uhr: 758.4 — 60 Proz.; 20. Febr. 7 Uhr: 758.5 — 78 Proz.

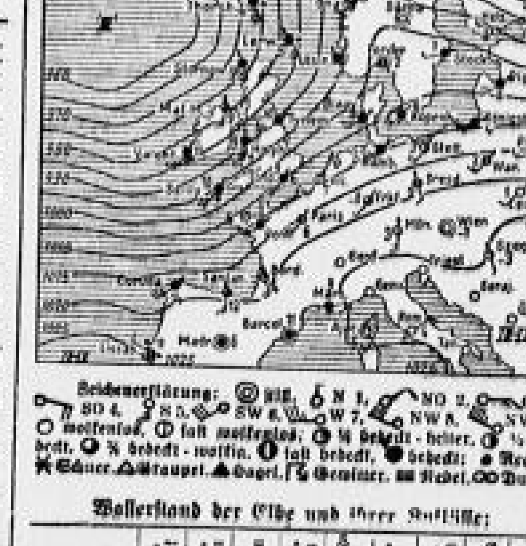
Witterungsverlauf: Heiter bis wolkenlos, tagsüber mild.

Sonnenscheindauer: 7.4 Stunden.

Wetterlage: Das Festlandhoch hat sich etwas nach Süd- und Südosteuropa zurückgezogen, beherrscht aber noch immer die Witterung Deutschlands, wo größtenteils heiteres bis wolkenloses und tagsüber sehr mildes Wetter vorhanden ist. Nur auf den Bergen haben die Winde nach Westen gedreht und zum Teil bis zu Sturm aufgefrischt. Ueber dem Ozean ist inzwischen ein großer Sturmwirbel bis zur englischen Westküste vorgedrungen, der über Nordwesteuropa Regen verursacht. An seiner Vorderseite werden wir auch morgen voraussichtlich noch das milde Frühlingswetter behalten. Niederschläge sind vorerst kaum zu erwarten, doch ist mit zunehmender Bewölkung zu rechnen.

Witterungsaussichten vom 20. Februar abends bis 21. Februar abends: Auffrischende und in der Höhe stürmische südwestliche Winde. Zunehmende Bewölkung. Noch sehr mild und vorwiegend trocken.

Die Wetterlage in Europa



Zeichenerklärung: ◎ still, N 1, NO 2, O 3, SO 4, S 5, SW 6, W 7, NW 8, SW 9; ○ wolkenlos, ◔ fast wolkenlos, ◑ ½ bedeckt - heiter, ◕ ½ bedeckt, ◕ ¾ bedeckt - wolkig, ◕ fast bedeckt, ● bedeckt; • Regen, ✱ Schnee, △ Graupel, ▲ Hagel, ⚡ Gewitter, ≡ Nebel, ∞ Dunst.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

Datum	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
19. Februar	+ 108	+ 141	+ 202	+ 180	+ 176	+ 266	+ 274	+ 330	+ 135
20. Februar	+ 102	+ 114	+ 168	+ 180	+ 160	+ 230	+ 241	+ 271	+ 177

Wasserwärme in Dresden am 20. Februar früh: 3.5 Grad C.

— **Meeraner Landsmannschaft in Dresden.** 21. Februar 20 Uhr Heimatabend mit Fahnennagelung im Stadtwaldschlößchen am Postplatz.

— **Hilfsbund der Deutsch-Oesterreicher.** 21. Februar 20 Uhr Kameradschaftsabend Oskar Zöll. (Hygiene-Museum.)

— **Kriegerverein 108, Frauengruppe.** 21. Februar 16 Uhr Versammlung Zwingerschlößchen.

Handels-und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 44 — Dresdner Neueste Nachrichten — Donnerstag / 21. Februar 1935

Deutschland in der Weltwirtschaft

Eine Kundgebung auf der Leipziger Messe

Die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. veranstaltet während der Leipziger Messe, und zwar am 4. März, in einer Halle des Leipziger Messegeländes um 18,40 Uhr eine große Kundgebung, die unter dem Motto steht: „Deutschland in der Weltwirtschaft". Auf dieser Kundgebung werden der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der Präsident der Reichswirtschaftskammer Geheimer Kommerzienrat Hecker, der Reichskommissar für Preisüberwachung Dr. Goerdeler und der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Bernhard Köhler, das Wort ergreifen.

Südafrikas Aufstieg

Ein aufschlußreicher Vortrag

Der Direktor der Leipziger Wollkämmerei, Rausch, der die Verhandlungen, die zu dem Wolltauschvertrag (Lieferung im Werte von 30 Mill. M. bis Ende 1935) führten, leitete, hielt in Leipzig einen interessanten Vortrag über die Vorgeschichte, den Abschluß und die Bedeutung dieses Vertrages. Seinen Ausführungen über den Vertrag selbst schickte der Redner eine Darstellung des starken wirtschaftlichen Aufstieges Südafrikas voran. Seit der Aufgabe des Goldstandards habe infolge der damit verbundenen wesentlichen Erhöhung des Goldpreises bei gleichbleibenden Lebenskosten und Löhnen eine beispiellose wirtschaftliche Belebung eingesetzt. Die Goldminengesellschaften verteilten Dividenden von 80 bis 100 Proz., und der Export des Landes sei um 40 Proz. gestiegen, aber auch der Import habe infolge der erhöhten Kaufkraft eine wesentliche Erweiterung erfahren. In Johannesburg, dem Zentrum des Goldminengebietes, werden bei einer Einwohnerzahl von rund 200 000 täglich 45 neue Automobile zugelassen, daß sind ebensoviel wie in Berlin (die Autozahl in Johannisburg beträgt zur Zeit 45 000).

Direktor Rausch ging sodann auf die Vorgeschichte des Vertrages ein, dem sich anfangs starke Hemmungen entgegenstellten. Englisch orientierte Kreise, die den Verlust englischer Exporte befürchteten, sowie die Minenindustrie, waren neben der Boykottpropaganda Hauptgegner eines solchen Kompensationsvertrages. Die Minenindustrie sah in dem Abschluß solcher Tauschpläne die Gefahr, daß das Gold als Zahlungsmittel hinfällig werden könnte.

Schließlich sei es gelungen, den Vertrag unter Dach und Fach zu bringen. Der Hinweis von Direktor Rausch, daß durch den Kaufausfall Deutschlands als Wollabnehmer es den Farmern schlechter gehen müßte und die Minenindustrie sich damit in höherem Maße an dem Steueraufkommen zu beteiligen hätte, veranlaßte die Minenbesitzer, ihren Widerstand aufzugeben. Die südafrikanische Regierung hat zugesagt, in verschiedenen, den deutschen Export besonders behindernden Fällen zu intervenieren. Der Vertrag hat zur Folge gehabt, daß die Wollpreise wieder langsam steigen, und der südafrikanische Farmer kann infolge dieses Vertrages seine Wolle um 10 Proz. teurer als der australische verkaufen. Die Folge davon ist, daß auch in Australien Tendenzen am Werke sind, einen ähnlichen Vertrag mit Deutschland abzuschließen. Auf Grund des Vertrages bestehen verbesserte Aussichten für deutsche Lokomotiven, Bergwerksmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Radio, elektrotechnische Artikel und vielleicht auch Autos.

Die Verhandlungen mit der Schweiz beendet

Die seit Mitte Januar in Bern als Ergänzung zum deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommen, das im Dezember abgeschlossen wurde, im Gang befindlichen deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen sind am Dienstag abgeschlossen worden. Sie haben nach einer vom Volkswirtschaftsdepartement ausgegebenen Mitteilung zu einer Einigung in einigen Punkten geführt, die die Durchführung des Verrechnungsverkehrs betreffen. Außerdem sind neue Vereinbarungen über die Einfuhr von Käse aus der Schweiz nach Deutschland getroffen worden.

Ueber die schweizerischen Wünsche zum deutschen Zolltarif und die deutschen Wünsche zur Handhabung der Einfuhrkontingentierung der Schweiz konnte bisher eine Einigung nicht erzielt werden. Die Erledigung dieser Fragen ist deshalb zunächst zurückgestellt worden.

Die Konkurse in Sachsen

Im Monat Januar sind 87 (im Vormonat 72) Anträge auf Konkurseröffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 58 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 25 Anträgen ist stattgegeben worden, während 62 (im Vormonat 45) mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betrafen 32 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 5 Gesellschaften (darunter 2 offene Handelsgesellschaften und 1 Gesellschaft m. b. H.), 6 natürliche Personen, 43 Nachlässe und einer eine Genossenschaft mbH. 11 entfielen auf die Industrie, 16 auf den Warenhandel (davon 4 Großhandel) und 11 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.). Die voraussichtliche Höhe der Forderungen ist bei diesen insgesamt 38 Konkursen in 2 Fällen auf weniger als 1000 M., in 24 Fällen auf 1000—10 000 M., in 9 Fällen auf 10 000—100 000 M. und in 3 Fällen auf 100 000 bis 1 Mill. M. geschätzt worden.

Neben den Konkursen sind noch 5 (im Vormonat 8) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden.

Großhandelsabgabepreise für Kohl. Wie die Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, hält der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen folgende Großhandelsabgabepreise für Winterkohl in Sachsen für den Zentner für angemessen: Rotkohl 9,10 M., Wirsingkohl, gelb, 5,10 M., und Wirsingkohl, grün, 6,80 M. Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen erwartet, daß die Abgabepreise im Kleinhandel an die Verbraucher sich diesen Preisen anpassen werden.

Italien schließt sich ab

Die Drosselung der Einfuhr

Telegramm unseres Korrespondenten

Rom, 20. Februar

Zu der bereits gestern gemeldeten Kontingentierung der italienischen Einfuhr erfährt man, daß die Kontingente am 31. März wirksam werden und daß bis zu diesem Termin Uebergangsmaßnahmen gelten, die die Durchführung bereits abgeschlossener Einfuhrverträge ermöglichen sollen. Der Wert der Einfuhr der kontingentierten Waren soll bis zu 35 Proz., für gewisse Warengattungen sogar bis zu 10 Proz. gesenkt werden. Die Kontingentierung wird sämtliche wichtigen Einfuhrartikel erfassen. Ungefähr 1500 Warengattungen werden von ihr betroffen werden.

Das offiziöse „Giornale d'Italia" begründet die Notwendigkeit dieser Maßnahme mit dem Hinweis auf das starke Defizit der italienischen Handelsbilanz im Jahre 1934 (das Defizit beläuft sich auf 2433 Mill. Lire), läßt aber gleichzeitig durchblicken, daß es sich bei dieser Kontingentierung vornehmlich um eine Maßnahme zum Schutze der durch die großen Auslandgeschäfte gefährdeten Stabilität der Lira handelt. Das Blatt erklärt, daß die von Italien am 8. Dezember des Vorjahrs eingeführte Kontrolle der Devisen zwecklos sei, wenn nicht gleichzeitig auch der Außenhandel kontrolliert werde, und umschreibt die Aufgabe der Kontingentierung mit den Worten: „Man wird den Import so weit wie möglich mit dem Export bezahlen." Daß es sich bei dieser auf dem Gebiete der Außenhandelspolitik zum Schutz der Währung ergriffenen Maßnahme um die Schaffung einer einheitlichen staatlichen Regulierung der italienischen Wirtschaft handelt, wird hier durchaus erkannt. So erklärt das „Giornale d'Italia": „Man will die gesamte italienische Wirtschaft unter eine umfassende Aufsicht stellen, die ihre Bewegungen ausgleichen soll."

Es fehlt nicht an Stimmen, die auf die schwerwiegenden Folgen der angekündigten Kontingentierung hinweisen. So wird vor allem hervorgehoben, daß in der italienischen Einfuhr Rohmaterialien eine große Rolle spielen und daß bei plötzlicher Unterbindung der Einfuhr von Rohmaterial die Preise steigen und in den verarbeitenden Industrien Beschäftigungsmangel eintreten wird. Man müsse daher vermeiden, daß im Clearingverfahren mit andern Staaten zu einem Zeitpunkt große Mengen von Fertigwaren nach Italien eingeführt würden, in dem für den italienischen Markt die Einfuhr von Rohmaterial besonders dringlich sei.

Förderung heimischer Rohstoffe

Die italienische Textilkorporation hat in Rom eine Sitzung abgehalten, in der wichtige Neuordnungen in der Woll-, Hanf-, Leinen- und Seidenindustrie beraten und beschlossen wurden. An der Versammlung nahmen Vertreter aller Interessengruppen teil einschließlich der beteiligten Ministerien und der wissenschaftlichen Versuchsstationen. Die Beschlüsse wurden an die Regierung weitergegeben. Sie lauten fest:

In der Seidenindustrie sollen Mittel zur Verfügung gestellt werden, um die Züchtung einwandfreier Kokons und eine Verarbeitung der Rohseide zu Geweben bester Qualität zu gewährleisten. Der Seidenexport, der auch heute noch ein Aktivum in der Handelsbilanz darstellt, soll weiter gefördert werden, außerdem soll der Inlandverbrauch gehoben werden, gegebenenfalls durch Herstellung von Mischgeweben aus Seide und Wolle; durch die Erzeugung solcher gemischten Gewebe würde gleichzeitig die Einfuhr von Wolle vermindert werden.

Der Hanf ist geeignet, andre bisher eingeführte Textilfasern zu ersetzen. Er eignet sich auch zum Anbau in den meliorisierten Gegenden. Das Studium der weiteren Entwicklung der Hanfindustrie wird besonders den wissenschaftlichen Versuchsstationen nahegelegt. Die Einfuhr von Jute und Sisal zur Verarbeitung auf Bindfaden soll kontingentiert oder möglichst verboten werden. Zur Herstellung von Säcken soll sich die verarbeitende Industrie auf die Verwendung von Hanf umstellen. Die Ausfuhr von Hanf, die jetzt schon recht ansehnlich ist, soll weiter gefördert werden. Um die Qualität der zu verarbeitenden Faser zu heben, soll die Ausfuhr guter Hanfsamen unterbunden werden, so daß diese für den einheimischen Anbau verwendet und die Einfuhr ausländischer minderwertiger Samen unnötig wird.

Zur Förderung des Flachsanbaues, für den die Bedingungen in Italien günstig erscheinen, wird vorgeschlagen, daß das Kontingent von 1000 Doppelzentner Leinsamen, die zollfrei eingeführt werden dürfen, auf 3000 Doppelzentner erhöht wird.

Die Einfuhr von Wolle soll nach Möglichkeit beschränkt und die einheimische Erzeugung nach Kräften gefördert werden. Möglich ist aber eine rationelle Vermehrung der Schafzucht nur dann, wenn außer der Wolle auch andre Produkte (Milch und Fleisch) genügenden Absatz finden. Eine zweckmäßige Propaganda soll für den Absatz dieser Produkte sorgen. Staatliche Hilfe und wirtschaftliche Erleichterungen sollen den Schafzüchtern in weitem Maße gewährt werden.

Die Neuordnung der Börse

Aus der Sitzung des Berliner Börsenvorstandes

Dem Wirtschaftsblatt der Industrie- und Handelskammer zu Berlin entnehmen wir folgende in der letzten Sitzung des Gesamtbörsenvorstandes entwickelten Gedankengänge zur Börsenneuordnung: Der Börsenpräsident, Staatsrat Reinhart, wies einleitend u. a. darauf hin, daß die Börsenordnung einen klaren Aufbau der Börsenleitung schaffe; sie gewähre auch Klarheit über die Aufgaben des Börsenvorstandes. Eine sehr wichtige Neuerung der Börsenordnung sei in folgendem zu sehen: Um die Börse nach Möglichkeit wieder zu einer Versammlungsstätte der Leiter kaufmännischer Unternehmungen werden zu lassen, seien

erhebliche Erleichterungen für die Zulassung dritter und weiterer Vertreter eines zur Börse schon zugelassenen Unternehmens

geschaffen. Die Börsenleitung habe bei Bekanntgabe dieser Neuerung an die Mitglieder der Berliner Börse die Bitte gerichtet, die Vorstandsmitglieder und Geschäftsinhaber möchten wieder wie früher in dem täglichen Besuch der Börse eine selbstverständliche Berufspflicht sehen. Man hoffe, daß das neue Jahr die Verwirklichung dieses Gedankens bringen werde. Hierauf sprach der Syndikus des Börsenvorstandes, Rechtsanwalt Michalke. Der Börsenvorstand, so führte er u. a. aus, sehe es als seine Aufgabe an, die Berliner Börse in ihrer volkswirtschaftlichen Funktion zu stärken, sie reif zu machen, die ihr von der Staatsführung zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen, sie also zu einem Markt zu entwickeln, auf dem jedes Angebot und jede Nachfrage zu Preisen, die dem inneren Wert der gehandelten Gegenstände entsprechen, befriedigt werden könne.

Die Erreichung dieses Zieles sei mit davon abhängig, daß eine ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung und ihrer Verantwortung für die Allgemeinheit sich bewußte berufsmäßige Spekulation vorhanden sei.

In den öffentlichen Erörterungen über das Wesen der Börse sei unter Hinweis auf die Auswüchse einer „hemmungslosen Börsenspekulation" vielfach der volkswirtschaftliche Wert der Börse in Frage gestellt worden. Der Börsenvorstand habe seine erste Aufgabe darin gesehen, in der Oeffentlichkeit eine andre Auffassung über die Börse wiederherzustellen. Rechtsanwalt Michalke wies in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen von Sommerfeld über „Börsenprobleme" hin. Sommerfeld bringe den Mut auf, die Börsenspekulation als volkswirtschaftlich nützlich zu erklären, wenn gewisse Vorbedingungen für ihre Betätigung gegeben seien. Diese Vorbedingungen seien im wesentlichen die gleichen, die nach der Auffassung des Börsenvorstandes aufgestellt werden müssen, um die Börse für die Erfüllung ihrer Aufgaben reif zu machen. Mit Sommerfeld sei der Berliner Börsenvorstand der Ansicht, daß es nur dann gelingen werde, die volkswirtschaftliche Bedeutung der Börse zu heben, wenn eine Ausweitung des Marktes stattfinde. Der Präsident der Maklerkammer, Rötger, hob hervor, die Kammer habe es angesichts ihrer Bemühungen als eine Genugtuung empfunden, daß sich

der neue Zustand restlos bewährt

habe. Die Zusammenarbeit der Maklerkammer mit dem Börsenvorstand habe sich in loyalster Weise vollzogen und zum Nutzen der Allgemeinheit in allen Fällen bewährt. Trotz der gemeinsamen Bemühungen aller für die Börse verantwortlichen Gremien und trotz der in den Gesetzen und Verordnungen zum Ausdruck gebrachten Absicht der Regierung bleibe immerhin festzustellen, daß praktisch die gemeinsam erstrebte Kurswahrheit noch nicht in vollem Umfange erreicht worden sei. Nach wie vor kämen oft amtliche Kurse durch Ausgleich kleinster Spitzenbeträge zur Notiz, welche rechnerisch zwar richtig festgestellt, aber nicht auf Grund der wirklichen Umsätze zustande gekommen seien. Diese vollziehen sich vielmehr z. T. auch heute noch außerhalb des Marktes oder sogar außerhalb der Börse. Es sei zu hoffen, daß es in Zukunft den gemeinsamen Bestrebungen gelinge, auch hier Wandel und Abhilfe zu schaffen.

Sanierung bei Max Kohl

In der Generalversammlung der Max Kohl Aktiengesellschaft in Chemnitz, die am Dienstag in Chemnitz stattfand, vertraten 11 Aktionäre ein Kapital von 828 300 M. Der Vorsitzende gab, nach dem er zunächst des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Dr. Neumeister gedacht hatte, bekannt, daß sich die im Vorjahr eingeleitete Umstellung des Unternehmens recht günstig ausgewirkt habe. Zwar habe das abgelaufene Geschäftsjahr zum Teil noch unter der Einrichtung und Heranbringung neuer Aufträge zu leiden gehabt, doch sei in der Zwischenzeit eine durchgreifende Aenderung eingetreten. Die in den abgelaufenen Monaten des neuen Geschäftsjahres hereingenommenen Aufträge seien recht erheblich. Es laße sich im Augenblick natürlich noch nicht übersehen, wie sich das neue Geschäft auf den Ertrag des Werkes auswirken werde. Der Vorsitzende gab jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß die Verlustperiode der Firma beendet sei.

Das vorgelegte Rechnungswerk wurde darauf von der Versammlung einstimmig genehmigt. Bekanntlich stellt sich der Verlust des Werkes einschließlich des Verlustvortrages auf 167 232 M. Zur Deckung wurde beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft von 1 898 200 M. nach Abzug des Betrages der Vorzugsaktien von 3300 M. im Verhältnis von 3:2 auf 929 800 M. herabzusetzen, und zwar durch Herabsetzung des Nennbetrages von 4049 Stück Stammaktien über 300 M. auf 200 M., sowie durch Einziehung von 33 Vorzugsaktien über je 100 M. Von dem hierdurch erzielten Buchgewinn von 464 900 M. werden 167 232 M. zur Deckung des Verlustes und 92 980 M. zur Bildung eines Reservefonds dienen, während der Rest zur Verfügung der Hauptversammlung steht. Den Verwaltungsorganen wurde Entlastung erteilt. Die ausscheidende Frau Stadtrat Kohl wurde wieder und Rechtsanwalt Dr. Fröhlich neugewählt.

•

Aktienbrauerei Zum Hasen, Augsburg. Die Verwaltung hat nach reiflicher Ueberprüfung der gesamten Verhältnisse nunmehr beschlossen, der auf den 14. März 1935 anberaumten Hauptversammlung eine Herabsetzung des Aktienkapitals i. e. S. von 6 auf 2,4 Mill. M., also im Verhältnis 5:2, vorzuschlagen.

Aufsichtsratszuwahl bei der Elektra AG., Dresden. Die Elektra AG., Dresden, hat für den 15. März 1935 eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt „Zuwahl zum Aufsichtsrat" steht.

Spinnstoffwerk Glauchau AG. wird wieder in Betrieb gesetzt. Das Spinnstoffwerk Glauchau AG. hat, wie die „Textil-Woche" erfährt, die Produktion wieder aufgenommen. Die Fabrikation erfolgt zunächst in kleinerem Umfang, da die technischen Reorganisationsarbeiten noch nicht beendet sind. Es werden bereits 130 Arbeitskräfte beschäftigte. Im vorigen Jahr wurde im Rahmen des Sanierungsprogramms das Aktienkapital von 200 000 M. auf 800 000 M. erhöht.

Die Dollaranleihe der Deutschen Dampfschifffahrtsgesellschaft Hansa war Gegenstand schwieriger Verhandlungen, die zum Abschluß gekommen sind. Die Zinsen von 1933 bis 1935 sollen zusammen zur Auszahlung gelangen. Es handelt sich um einen Betrag von je 90 Dollar auf das Stück. Die amerikanische Marine Midland Trust Company wird die Auszahlung besorgen.

Beginnende Einsicht?

In krassem Deutsch: es geht nicht mehr mit der Kaffee-, Tee- oder Pfeffer-„Politik". Es muß wieder Kaffee-, Tee- oder Pfeffer-Wirtschaft getrieben werden. Und das heißt, daß die künstliche Verfälschung der großen Märkte nun ihr Ende erreicht hat. Noch bis zum Ende des verflossenen Jahres mußte man, von Schwankungen abgesehen, Monat für Monat berichten, daß die Marktlage fest sei. Wer etwas hinter die Dinge sah, wußte, wie diese Festigkeit zustande kam. Entweder wurde durch irgendwelche Vereinbarungen valorisiert. So wurde in Brasilien mit geplumptem Gelde Kaffee angekauft, um dann verbrannt zu werden. Oder aber es fand sich ein Kreis von Spekulanten, der — und der gerade im Augenblick aktuelle Zusammenbruch des Pfeffermarktes zeigt es mit krasser Deutlichkeit —, die Preisstützung auf seine Schultern nahm. Was immer sich auch ereignete — es handelte sich um groß angelegte wirtschaftliche Fälschungen. Von Monat zu Monat wiesen wir auf den spekulativen Charakter des Londoner Pfeffermarktes hin, sprachen auch von den schweren Sorgen des brasilianischen Kaffeegeschäfts.

Wesentliches Merkmal des Weltmarktes scheint uns zu sein, daß die Flucht in die Sachwerte gegenwärtig aufgehört hat. An ihre Stelle ist eine Höherschätzung des Geldes getreten, weil offenbar die Wirtschaftler an eine Vereinigung und Befestigung der Währungen glauben. Anderseits weiß man über die Vorratsstatistik nicht recht Bescheid. Die Spekulation hat verspielt und muß nun eine gute Weile beiseite stehen, ehe sie sich wieder hervorwagen kann. Der Schlag auf die Pfefferspekulanten war doch zu schmerzlich für die Beteiligten und abschreckend für die, die ähnliches planten.

Wenn man unter diesen Gesichtspunkten den **Kaffeemarkt** betrachtet, so muß man zunächst an Tatsächlichem feststellen: die Regierung hat zunächst den Riomarkt offiziell und vollständig aufgegeben und eine dahingehende eindeutige Erklärung herausgegeben. Unklar blieb höchstens die Frage, ob sie auch den Santosmarkt aufgeben würde. Unwahrscheinlich wäre eine solche Auffassung nicht. Es geht nämlich dem Kaffeeinstitut das Geld aus, und neue Quellen sind beim besten Willen nicht zu erschließen. Im Gegenteil drängen die ausländischen Anleihegläubiger auf Rückzahlung und verlangen den Verkauf der Bestände ohne sonderliche Rücksicht auf den Preis. Wenn nun Brasilien nicht jeden Kredit verlieren will, dann muß es den Kaffeemarkt sich selbst überlassen, und so sehen wir denn auch, wie die Preise seit Januar erst ins Gleiten und dann ins Stürzen gekommen sind. Der deutsche Markt blieb ruhig und unverändert.

Am wenigsten trug sich am **Kakaomarkt** zu, der auf der einen Seite eben noch eine Negerkultur ist. Das soll heißen, daß die Einflüsse Europas und Amerikas immer durchschlagen, solange das primitive Existenzminimum gewahrt bleibt. Solange der Neger noch keinen umfassenden Ueberblick hat, braucht sich der Kakao-Großverbraucher keine großen Sorgen zu machen. Es sei denn, daß sich, wie schon mehrfach, die Spekulation dazwischenschob. Gegenwärtig ist das aber nicht der Fall. Abgesehen von den Bestrebungen der Regierungen, auch am Kakao zu verdienen und den Preis, der wirklich sehr niedrig ist, höher zu bringen, stört nichts den Ablauf. Gegenwärtig ist im Rahmen des kleinen Handels die Tendenz etwas fester. — In Deutschland war das bevorstehende Ostergeschäft richtungsgebend. Die Fabriken hatten schon vordem lebhaft gekauft. Im Augenblick tritt eine Pause ein, die der Handel benutzt, den Fabriken neue Ware anzubieten. Dieses Spiel ist Jahr für Jahr das gleiche. Wenn im Inlande auch kein Ueberfluß herrscht — das wäre, volkswirtschaftlich gesehen, auch eine Fehldisposition —, so sind doch ausreichend Vorräte vorhanden, um die Produktion weitergehen zu lassen. Vielleicht tritt der Milchkakao und die Milchschokolade etwas stärker in den Vordergrund, da das Wirtschaftsministerium die Beimischung eines ausgesprochen einheimischen Produktes wünscht.

Der **Teemarkt** steht im Zeichen weiter rückgängiger Preise. Die Restriktion um erneute 5 Proz. hat keinen dauernden Erfolg gehabt. Im Gegenteil sind die Preise ständig zurückgegangen, und man spricht bereits von einer neuen Konferenz zur Behebung dieses „Uebels". Der Preis steht seit 1933, dem Beginn der Valorisation, so niedrig wie noch nie. Es fehlt einfach an Käufern auf den Auktionen. Dagegen sollen besonders große Bestände bei den Abladerfirmen liegen, deren finanzielle Durchhaltung Schwierigkeiten machen soll. Die Leser kennen ja unsre Auffassung von der Abhängigkeit des Teepreises vom Kaffeepreis. Es ist erstaunlich, daß auf diesen Faktor keine Rücksicht genommen wird.

Da ist weiter der **Reismarkt**, an dem die Lage eindeutig ist. Die Produzenten, die eine völlig andre Einstellung haben als die europäischen Händler und Erzeuger, handeln am liebsten mit Eingeborenen, deren Kaufkraft in diesem Jahre recht groß ist. Dagegen hat das sonst so reiche Europa wenig für einen Nebenmarkt übrig, der ihm inzwischen verlorengeht. Die Preise, soweit man sie beobachten kann, sind im Verkehr in den indischen Häfen fest. Viele Europäer bedauern den Verlust eines früher sehr einträglichen Marktes. Der indische Reis dürfte kaum einen ausreichenden Ersatz bieten, soviel sich die Italiener auch Mühe geben. Aber Mittel- und Nordeuropa können sich nun einmal nicht für ein fremdes Produkt begeistern.

Vom **Gewürzmarkt** ist in diesen Wochen reichlich viel geschrieben worden. Der normale Pfefferbedarf wird leicht und billig zu decken sein, weil niemand ein Interesse daran hat, die Spekulanten in Schutz zu nehmen. Die andern Gewürzmärkte scheinen in Ordnung zu sein, und die Preise halten wir für berechtigt.

Anbau an Wintergetreide und Raps

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurde bei der Erhebung der Anbaufläche von Wintergetreide und Raps im Dezember 1934 ein Anbau von 4,32 (im Vorjahr 4,44) Mill. Hektar Roggen, 1,87 (1,99) Mill. Hektar Weizen, 86 000 (105 000) Hektar Spelz, 340 000 (320 000) Hektar Wintergerste und 52 000 (32 000) Hektar Raps und Rübsen ermittelt. Die 1933 begonnene Umstellung im Anbau von Getreide und Oelfrüchten hat sich fortgesetzt. Die Gesamtanbaufläche von Wintergetreide wurde wiederum etwas verkleinert. Der Anbau von Winterroggen ging nach den vorläufigen Erhebungen um 125 000 Hektar = 2,8 Proz., der Winterweizenanbau um 129 000 Hektar = 6,5 Proz. zurück, während sich der Anbau von Wintergerste um 26 000 Hektar = 8,3 Proz. steigerte. Besonders stark hat sich wiederum die Anbaufläche von Raps und Rüben vergrößert, nämlich um 20 000 Hektar = 64,3 Proz.

Bei der Beurteilung der Zahlen ist zu berücksichtigen, daß es sich um vorläufige Ermittlungen handelt. Die endgültigen Anbauflächen werden Ende Mai unter Berücksichtigung der Auswinterungsschäden usw. festgestellt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Stimmung bleibt freundlich

Berliner Börse

Berlin, 20. Februar

Die Börse eröffnete bei ruhigem Geschäft wieder in überwiegend freundlicher Haltung, da vom Publikum kleinere Kaufaufträge vorlagen und die Kulisse sich in einigen Werten etwas mehr betätigte. Hierzu zählten Linoleumaktien, von denen Conti Linoleum auf die bekannten Dividendenhoffnungen weitere 3 Proz. gewannen und vor allem Daimler, die auf die günstigen Mitteilungen über die Entwicklung des Auftragsbestandes bei dem Unternehmen weiter fest lagen. Die Notiz, die sich heute erstmals für die konvertierten Stücke verstand, stellte sich auf 85¼ bei einer Parität von 83,30 für den gestrigen Kurs. Später trat aber wieder ein Rückgang auf 84½ ein.

Auch für Kunstseidenaktien bestand lebhafteres Interesse im Hinblick auf die günstigen Aussichten der deutschen Kunstseidengesellschaften. Bemberg gewannen 3¼ Proz. Auch vom Rentenmarkt, der wieder in freundlicher Haltung verkehrte, ging eine Anregung aus, ferner fanden die Ausführungen der „Times", die einen englischen Ministerbesuch in Berlin befürworten, starke Beachtung.

Am Rentenmarkt lagen Umschuldungsanleihe erneut ¼ Proz. höher, nachdem in den letzten Tagen ein größerer Posten untergebracht worden ist.

Am Geldmarkt trat heute wieder eine leichte Versteifung ein, die einesteils mit dem rheinischen Zahltag, anderseits aber auch mit dem etwas noch vorhandenen Bedarf aus Anlaß des heutigen ersten Einzahlungstermins auf die neue Reichsanleihe in Zusammenhang zu bringen ist. Blankotagesgeld erforderte 3¾ bis 4 Proz. Das Wechselgeschäft bewegte sich weiter in engen Grenzen, für die Reichsschatzanweisungen hat die Nachfrage etwas nachgelassen. Monatsgeld 4 bis 6 Proz., Privatdiskontsatz 3⅜ Proz.

•

Die Londoner Effektenbörse eröffnete bei kleinem Geschäft und lustloser Haltung. Britische Staatspapiere und internationale Werte wiesen kaum Kursveränderungen auf.

Berlin, 20. Februar. Preuß. Reichsschuldbuchforderungen mit Ausloszahlung. Ausgabe 1: 1935 100 G., 100,75 B., 1937 100,125 G., 1938 100,125 G., 1939 99,875 G., 1940 98,75 G., 99,25 B., 1941 97,875 G., 98,625 B., 1943—48 97,875 G., 98,75 B., 1944—48 97,875 G., 98,625 B. Ausgabe 2: 1936 100,125 G., 100,875 B., 1939 98,875 G., 1941 98,50 G., 99,25 B. — **Wiederaufbau:** 1946/48 60,50 G.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 20. Februar

Die Mittwochbörse war wieder etwas stiller, aber die Kursveränderungen waren nach unten wie nach oben heute größer als gestern. Das gilt speziell für den Braumarkt, wo bei geringen Umsätzen die Kursveränderungen bis zu 5 Proz. erreichten. Auch am Rentenmarkt war die Stimmung für Stadtanleihen etwas freundlicher. Textilaktien waren nicht allzu stark verändert. Mittweidaer Spinner und Stöhr höher. Valenciennes 1½ Proz. niedriger und Brief repartiert, nach den nicht unbeträchtlichen Steigerungen der letzten Woche. Münchberg kam mit 73¾ Brief zur Notiz.

Auf dem Braumarkt gingen Radeberger um 5 Proz. zurück. Auch Riebeck etwas schwächer. Dagegen waren die meisten andern Werte prozentweise gesteigert. Dortmunder Ritter gewannen mehr als 3 und erreichten mit 81½ den Berliner Kurs. Kieler Eiche + 2 Proz., 1. Kulmbacher und Rizzi ebenfalls + 1 Proz. Maschinenwerte meist etwas niedriger. Nur Sächsische Webstuhl 1½ Proz. gesteigert. Von den sonstigen Werten waren Lieferungsgesellschaft heute nicht gehalten. Kraftwerk Thüringen kamen mit 141½ nach 144 vorgestern zur Notiz.

Unter den Papierwerten wurden Vereinigte Holzstoff nach langer Zeit wieder mit 91 gehandelt. Dresdner Chromo gewannen 1½. Chemische Aktien waren uneinheitlich. Von sonstigen Steigerungen sind noch zu erwähnen Zeiß Ikon 2½, Lingner wurden heute mit 121 nach 119 vorgestern genannt. Schwächer waren Vereinigte Zünder — 1 Proz., Speicherei Riesa — ½ und Thüringer Salinen — 1 Proz.

Der Freiverkehr

Im Freiverkehr waren die Tendenz freundlich und die Umsätze etwas höher. Paradiesbetten stiegen um 2¼ Proz., Sachsen-Tüll wurde zu 85 umgesetzt, Heine zu 43¾, Görlitzer blieben zu 1 Proz. höher gesucht, ebenso Thiele und Siegnert 1 Proz. höher gesucht.

Von den unnotierten Werten wurden Hille zu 67 gehandelt. Clemens Müller blieben bei 22 gesucht, aber ohne Handel, Ichille zu 28, ebenfalls ohne Handel. Sächsische Cartonnagen-Maschinen wurden zu 50 umgesetzt, während Eschebach etwas höher zu 12¼ gehandelt wurde. Nähmaschinenzwirnvorzüge zu 68 Geld.

Pfund und Dollar erholt

Im internationalen Devisenverkehr vom 20. Februar weist der Dollar eine Erholung auf, da eine von Schatzsekretär Morgenthau abgegebene Erklärung, daß die für Roosevelts Politik günstige Entscheidung des Bundesgerichts in der Dollarklauselfrage eine weitgehende Beruhigung am amerikanischen Geldmarkt herbeiführen werde, allgemein starken Eindruck hinterlassen hat. In Zürich stellte sich die Dollarnotiz auf 3,08⅞ nach 3,07⅝, in Paris auf 15,12½ (15,00) und in Amsterdam auf 1,47[illegible] (1,47[illegible]). In Anpassung an diese Entwicklung war auch das englische Pfund befestigt und notierte in Paris 73,05 (73,75), in Zürich 15,07 (15,02) und in Amsterdam 7,21⅝ (7,10). Pfundekabel notierten 4,88[illegible] nach 4,88[illegible]. Die Aufwärtsbewegung des Pfundes ist also lebhafter als die des Dollars. Von den Goldvaluten liegt die Lira unter Schwankungen wieder schwächer.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont			Parit.	20. 2. Geld	20. 2. Brief	19. 2. Geld
—	Aegypten	1 Ägypt. Pfd.	20,75	12,45	12,48	12,49
6	Argentinien	1 Pap.-Peso	1,782	0,639	0,642	0,640
2½	Belgien	100 Belga	58,37	58,17	58,29	58,17
—	Brasilien	1 Milreis	0,502	0,194	0,196	0,194
7	Bulgarien	100 Lewa	3,032	3,047	3,053	3,047
—	Canada	1 canad. Doll.	4,198	2,484	2,488	2,479
2½	Dänemark	100 Kronen	112,50	55,59	55,71	55,59
4	Danzig	100 Gulden	81,710	81,31	81,47	81,31
2	England	1 Pfund	20,43	12,445	12,475	12,45
5	Estland	100 estn. Kr.	112,50	68,68	68,82	68,68
4	Finnland	100 finnl. M.	10,573	5,488	5,500	5,490
2½	Frankreich	100 Frcs.	16,45	16,43	16,47	16,43
7	Griechenland	100 Drachm.	5,448	2,354	2,358	2,354
2½	Holland	100 Gulden	168,74	168,38	168,72	168,38
5	Island	100 isl. Kr.	112,50	55,16	55,28	[illegible]
4	Italien	100 Lire	22,094	21,28	21,32	21,33
3,65	Japan	1 Yen	2,092	0,713	0,715	0,713
6½	Jugoslawien	100 Dinar	7,39	5,664	5,676	5,664
5	Lettland	100 Latts	81,00	80,92	81,08	80,92
6	Litauen	100 Litas	41,98	41,55	41,71	41,52
3½	Norwegen	100 Kronen	112,50	61,02	61,14	61,02
4½	Oesterreich	100 Schilling	59,071	48,95	49,05	48,95
5	Polen	100 Zloty	47,05	47,03	47,13	47,03
5	Portugal	100 Escudo	18,67	11,29	11,31	11,29
4½	Rumänien	100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488
2½	Schweden	100 Kronen	112,50	64,50	64,72	64,47
2	Schweiz	100 Franken	81,00	80,54	80,68	80,54
5½	Spanien	100 Peseten	81,00	34,08	34,12	34,04
3½	Tschechoslowakei	100 Kronen	12,44	10,409	10,427	10,407
5	Türkei	1 türk. Pfd.	18,455	1,976	1,980	1,976
4½	Ungarn	100 Pengö	73,421	—	—	—
—	Uruguay	1 Gold-Peso	4,34	1,019	1,021	1,019
1½	V. St. von Amerika	1 Dollar	4,198	2,486	2,490	2,486

Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4%
Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5%

Sächsische Bank wieder 8 Prozent

Wie wir soeben erfahren, bringt das sächsische Noteninstitut wieder eine Dividende von 8 Proz. auf 15 Mill. M. Aktienkapital in Vorschlag. Generalversammlung am 20. März. Eine Entscheidung über die Umstellung auf eine Kreditbank ist bisher noch nicht getroffen worden. Bekanntlich hat auch die Bayrische Notenbank ihre Entscheidung noch offen gelassen.

•

Bremer Reederei-Vereinigung, AG., Bremen. Diese Dachgesellschaft der ganzen Bremer Schiffahrt legt ihren Abschluß ab. Es muß erneut ein Verlust von 12 000 (10 000) M. vorgetragen werden, so daß sich der Gesamtverlust auf 1 050 000 M. beläuft. Das Unternehmen steht im gleichmäßigen Verlauf mit der Bremer Linienschiffahrt.

Die Warennotierungen

Brotgetreide wenig gefragt

Berliner Getreidegroßmarkt vom 20. Februar

Das Geschäft im Berliner Getreideverkehr bewegt sich weiter in ruhigen Bahnen. Die Mühlen nehmen infolge des unbefriedigenden Mehlabsatzes nur vorsichtig Brotgetreide auf, während anderseits das Angebot reichlich ist. Zur späteren Lieferung finden schwere Qualitäten Beachtung. In Futtergetreide hat sich die Lage nicht geändert. Das Angebot der ersten Hand ist mäßig. Hafer bleibt nach wie vor nur auf dem Tauschwege oder bei gleichzeitiger Abnahme von Kartoffelflocken erhältlich. Saatgut ist reichlich am Markt, die Nachfrage hält sich jedoch in engen Grenzen. Das Geschäft ist klein, da die Preisideen noch immer weit auseinandergehen. Gersten haben einen ruhigen Markt. Freigaben sind nur vereinzelt erfolgt.

Roggenschrot nennt man 166 Brief.

(Getreide je 1000 Kg., Mehl und Kleie je 100 Kg. in Mark)

	20. 2.	19. 2.
Weizen: stetig		
Märk. Durchschnittsqualität, 76/77 kg, frei Berlin	208,50	208,50

Erzeugerpreis: W V 197,50, W VI 199,50, W VII 199,50, W VIII 200,50, W IX 202,50, W XI 204,50. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

	20. 2.	19. 2.
Roggen: stetig		
Märk. Durchschnittsqualität, 71/73 kg, frei Berlin	168,50	168,50

Erzeugerpreis: R V 157,50, R VI 158,50, R VII 159,50, R VIII 160,50, R IX 160,50, R XI 164,50. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Gerste: umsatzlos	frei Berlin 20. 2.	frei Berlin 19. 2.	ab Stat. 20. 2.	ab Stat. 19. 2.
Braugerste feine neue	—	—	—	—
do. gute	—	—	—	—
Sommergerste, mittlere	—	—	—	—
Wintergerste, 2zeilig	—	—	—	—
do. 4zeilig	—	—	—	—
Industriegerste	—	—	—	—

Futtergerste, 59/60 kg, Erzeugerpreis: G V 157,50, G VI 158,50, G VII 160,50, G VIII 163,50, G IX 165,50.

	20. 2.	19. 2.
Hafer: gefragt		
Märk. Durchschnittsqual., 48/49 kg, frei Berlin	—	—

Erzeugerpreis: H IV 151,50, H VII 156,50, H X 159,50, H XI 160,50, H XIII 163,50, H XIV 165,50.

Weizenmehl: Type 790. Erzeugerpreis. Preisgebiet III 26,95, V 26,95, VI 26,95, VII 26,95, VIII 27,10, IX 27,40, XI 27,70.
mit Auslandsweizen 10% 1,50 M., 20% 3,00 M. Aufschl. Frachtenausgleich: 0,50 M. Weizennachmehl Preisgebiet XI —. Weizenbackmehl Preisgebiet XI —.

Roggenmehl: Type 997. Erzeugerpreis. Preisgebiet III 21,75, V 22,10, VI 22,10, VII 22,30, VIII 22,50, IX 22,80, XI 23,30.
Frachtenausgleich 0,50 M.

Mühlenverkaufspreis für Weizenkleie: III 11,34, V 11,35, VI 11,41, VII 11,47, VIII 11,58, IX 11,64, XI 11,76.
Mühlenverkaufspreis für Roggenkleie: III 9,78, V 9,84, VI 9,91, VII 9,97, VIII 10,03, IX 10,10, XI 10,28.

(Je 50 Kg., Raps 1000 Kg.)

	20. 2.	19. 2.		20. 2.	19. 2.
Raps	—	—	Leinkuchen 37% ab Hamburg	7,65	7,65
Viktoriaerbsen	31,50—32,50	31,50—32,00	Erdn.-Kuchen 50% ab Hamburg	7,26	7,26
Kl. Erbsen	—	—	Sojaschrot 46% ab Hamb.	7,60	7,60
Futtererbsen	21,00—22,00	21,00—22,00	Trockenschnitzel	4,47	4,47
Peluschken	20,00—22,00	20,00—22,00	Sojabohnenschrot ab Hamb.	6,50	6,50
Ackerbohnen	18,50—20,00	18,50—20,00	do. ab Stettin	6,71	6,71
Wicken	—	—	Kartoffelflocken, Stolp	9,10—9,20	9,10—9,20
Lupinen, blaue	12,25—12,75	12,25—12,75	do. Berlin	9,70—9,80	9,70—9,80
Lupinen, gelbe	15,00—15,20	15,00—15,20			
Serradella	—	—			
Serradella, neue	25,00—26,00	25,00—26,00			

Liverpool, 20. Februar. (Mitte 11.) Weizen (100 lb) März 4/8, Mai 4/11⅛, Juli 5/1⅞, träge. Mehl (280 lb) Liverpool Straights 21. London Weizenmehl 13 bis 20¼. — Preise in Schilling und Pence.

Kolonialwaren ruhig und stetig

Hamburger Warenmarkt vom 20. Februar

Zucker: Effektivmarkt ruhiger, stetig. Preise unverändert. Terminmarkt ruhig, abwartend. Tschechische Kristalle Februar 5,5, englischer Zucker per Februar 5,5¾, März 5,5 Schilling per Zentner.

Kaffee: Am Lokomarkt blieben die Forderungen für Brasilkaffees bei ruhigem Abzugsgeschäft unverändert. Gewaschene Sorten ebenfalls bei unveränderten Preisen ruhig.

Kakao: Der Weltmarkt lag bei unveränderten Notierungen stetig. In greifbarer Ware entwickelte sich laufendes Bedarfsgeschäft zu letzten Preisen. Verschiedentlich fanden auch Edelkakaosorten Beachtung. — **Kakao-Halbfabrikate:** Kakaopulver weiter ruhig. In Kakaobutter zu letzten Notierungen kleines Konsumgeschäft.

Reis: An den östlichen Märkten konnten sich die Preise weiter befestigen. An einzelnen Plätzen trat eine Verknappung des Offertenmaterials in Erscheinung. Hamburg unverändert. Das Inland tätigte laufend kleine Bedarfskäufe zu letzten Preisen.

Hülsenfrüchte: Bei ruhigem Geschäft blieben die Forderungen für greifbare Ware unverändert.

Gewürze: Etwas ruhiger, die Preise wiesen keine Veränderungen auf.

Oele: Holländisches Leinöl bei besserer Nachfrage stetig. Deutsches Leinöl wurde in kleinsten Mengen weiter zu 30,50 Mark von den Mühlen an inländische Kunden angeteilt. Sojabohnenöl war knapp und zog stärker an. Für die übrigen Artikel Forderungen bei schleppendem Geschäft unverändert.

Kautschuk: Ruhig. Sheets loko 6,4375, März-April 6,5625, April-Mai 6,625 Pence per lb.

Kaffee. New York, 19. Februar. (Schluß.) In Cents für 1 lb. Santos Nr. 4 loko 10,25. Rio Nr. 7 loko 8,25, März 5,86—5,87, Mai 5,88, Juli 5,92 nom., Sept. 6,00 nom., Dez. 6,00 nom. Tagesimport 18 000. Tendenz willig.

Zucker. Magdeburg, 20. Februar. Gemahlener Melis: Febr. 31,70—31,80. Tendenz ruhig.

Zuckerterminbörse. Magdeburg, 20. Februar. Februar 3,20 B., 3,00 G., März 3,20 B., 3,00 G., April 3,30 B., 3,10 G., Mai 3,40 B., 3,15 G., August 3,70 B., 3,50 G., Okt. 3,80 B., 3,60 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle kaum behauptet

Bremen, 20. Februar. Middling universal standard loko 14,75 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 20. Februar. (Amtlich.) März 13,80 B., 13,67 G., 13,68 bez., Mai alt 14,22 B., 14,19 G., neu 14,22 B., 14,18 G., Juli alt 14,51 B., 14,39 G., neu 14,43 B., 14,41 G., 14,43 bez., Oktober 14,59 B., 14,57 G., 14,58 bez. Tendenz ruhig, stetig.

Alexandria, 20. Februar. (Schluß.) Sakellaridis: März 15,48, Mai 15,61, Juli 15,69, Nov. 15,76. — Ashmouni: Febr. 13,19, April 13,32, Juni 13,42, Okt. 13,37. — In Tallaris = 20 ägypt. Piaster per Cantar = 0,540 Dstr.

Liverpool, 20. Februar. (Mitte 1.) Sakellaridis: Loko 8,81, März 8,46, Mai 8,47, Juli 8,46, Okt. 8,40, Nov. 8,40, 1936 Jan. 8,40, Febr. 8,40. Upper: Loko 7,64, März 7,49, Mai 7,50, Juli 7,41, Okt. 7,42, Nov. 7,43, 1936 Jan. 7,47, Febr. 7,47. Tendenz stetig.

Liverpool, 20. Februar. (Mitte 1.) Amerik. Universal Stand. Middl. Loko 7,08, März 6,85, Mai 6,80, Juli 6,75, Okt. 6,62, Dez. 6,60, 1936 Jan. 6,60, März 6,59, Mai 6,58, Juli 6,56, Okt. 6,53. Tagesimport (in Ballen) 11 600. Tendenz ruhig bis stetig.

Londoner Metalle abgeschwächt

Berliner Metallbörse vom 20. Februar

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	39,50
Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel (98—99%)	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein ... per kg	45,00—48,00

	Kupfer Tdz. still B	Kupfer G	Blei Tdz. ruhig B	Blei G	Zink Tdz. stetig B	Zink G
Februar 1935	33,75	33,75	14,50	14,50	17,50	17,50
März	33,75	33,75	14,50	14,50	17,50	17,50
April	33,75	33,75	14,50	14,50	17,50	17,50
Mai	33,75	33,75	14,50	14,50	17,50	17,50
Juni	—	37,00	—	15,50	[illegible]	[illegible]
Juli	—	37,50	—	15,50	[illegible]	[illegible]
August	—	38,00	—	15,50	[illegible]	[illegible]
September	—	38,25	—	15,50	[illegible]	[illegible]
Oktober	—	38,50	—	15,50	[illegible]	[illegible]
November	—	38,75	—	15,50	[illegible]	[illegible]
Dezember	—	39,00	—	15,50	[illegible]	[illegible]
Januar 1936	—	39,25	—	15,50	[illegible]	[illegible]

Londoner Metallbörse vom 20. Februar

Kupfer: Tendenz: willig. Standard p. Kasse 27⅛—27¼; 3 Monate 27⅜—27½; Settl. Preis 27¼; Elektrolyt 30½—30¾; best selected 29¾—30¼; Strong sheets [illegible]; Elektrowirebars 30¾.

Zinn: Tendenz: Unregelmäßig. Standard p. Kasse 224¼—225; 3 Monate 224¼—224½; Settl. Preis 225; Banka —; Straits 228¾.

Blei: Tendenz: Stetig. ausländ. prompt 10⅛; entf. Sichten 10¼; Settl. Preis 10⅛.

Zink: Tendenz: Willig. gewöhnl. prompt 11[illegible]; entf. Sichten 11[illegible]; Settl. Preis 11[illegible].

Aluminium: Inland 100; Ausland —.

Antimon-Regulus: Erzeug.-Preis 77—78; Chinesisch 58—60.

Quecksilber 11[illegible]; Platin —; Wolframerz cif 37¼—38½; Nickel Inland 200—205; Nickel Ausland 200—205; Weißblech J. C. Cokes 20×14 fob Swansea 18¼—18½; Kupfersulfat fob 14¼—15; Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 67½; Gold 142/0¼.

Silber. London, 19. Februar. Barren 25, fein 27; Lieferung Barren 25,125, Lieferung fein 27,125.

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Grundrenten u. Hypoth., Stadtanleihen, Pfandbriefe ohne Zinsberechnung, Pfandbr. v. Hypoth.-Banken, Industrie-Aktien, Banken, Verkehr, Versicherungen (Kurse vom 20. 2. und 19. 2.)

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte, Banken, Verkehr, Industrie (Kurse vom 20. 2. und 19. 2.)

[illegible]

Fortlaufende Notierungen

(Anfang, Schluß, Kassakurs)

[illegible]

Brandenburger, Bolschewiken, Bulgaren

Deutsche Soldaten auf verlorenem Posten

VON P. C. ETTIGHOFFER

I.

Eine Flachbahngranate stört den Frieden

Am Bahndamm zwischen Jablonce und Brody verhandeln märkische Landwehrleute mit sibirischen Gardeschützen. Die Russen sind besonders erpicht auf deutsche Zigarren und deutsche Uhren, die aber nur gegen Brot, Speck, Eier und Fettigkeiten abgegeben werden. Man feilscht lebhaft, man redet hin und her. Jene Zeiten, da man sich gegenseitig mit schwerem und schwerstem Geschütz beschoß, da hüben und drüben die Scharfschützen, nur durch 400 Meter Niemandsland getrennt, unbarmherzig auf der Lauer lagen, scheinen weit und vergessen. Vor vierzehn Tagen, am 9. Februar 1918, wurde ja bereits der Friedensvertrag mit der Ukrainischen Republik unterzeichnet. Wer wird denn jetzt noch an Krieg und Feindseligkeiten denken?

Da donnert es ganz weit ostwärts. Man könnte fast an einen Abschuß denken. Die handeltreibenden Soldaten schweigen, horchen angestrengt, mißtrauisch, sprungbereit. Und jetzt zischt, heult, brüllt, jetzt es heran, fegt knapp über die Köpfe der Gruppe am Bahndamm hinweg, wühlt sich zweihundert Meter weiter in den Schnee, reißt die dunkle Ackererde auf — und dann zerkracht das Geschoß, die schwere Flachbahngranate, berstet mit Höllengetöse und Eisengeschrei.

Die Soldaten richten sich langsam auf, schauen sich an. Abschlaff vor Schrecken zeigen die Sibirier rückwärts auf ihre Stellung und rufen furchtsam, mit dümmlicher Entschuldigung in der Stimme: „Bolschewiki!"

Vorbei die Verbrüderung. Alles zurück in die Gräben! Noch am selben Abend wird der Vormarsch auf Brody befohlen. Dem bolschewikischen Spuk in der Ukraine muß ein Ende bereitet werden. Außerdem gilt es, die reiche ukrainische Weizenernte für das hungernde Deutschland zu sichern.

Die deutschen Kompanien werden geordnet, die Gefechtsbagagen rasch vorgezogen. Um dieselbe Stunde verlassen die Russen drüben ihre Stellungen und schlagen sich zu den plündernden Bolschewiken.

Der harte Winter will anscheinend dem Tauwetter weichen. Unter der krustigen Schneedecke glinkst und rieselt es.

Vorwärts . . .

Das ereignisreiche Frühjahr 1918 bricht an.

Im Laufe dieser Nacht werden die deutschen Schützengräben überbrückt, alle Fernsprechleitungen aufgerollt, die Geschütze aus den Feuerstellungen gezogen, die Wege geebnet. Bei Tagesgrauen stehen die Landwehrleute feldmarschmäßig in Gruppenkolonne auf Deckung, unmittelbar hinter der vordersten Linie. Front nach Osten.

Wird der Gegner Widerstand leisten?

Vielleicht haben die Bolschewiken inzwischen ihre Maschinengewehrwetter belegt, und gleich werden alle Mündungen losbellern und Verderben speien. Die Musketiere stehen etwas unsicher, etwas ängstlich im anbrechenden Tag. Und als das erste Licht des Sonnenaufgangs auf die verschneiten Tannenspitzen fällt und der Schnee schon langsam seine bläuliche Schattenfärbung annimmt, wird ein kriegsstarker Zug in weiter Schwarmlinie gegen die Russenstellungen vorgeschickt. Man beobachtet scharf, man sieht die Leute in Schneewehen verschwinden und wieder auftauchen. Jetzt sind sie am russischen Drahtverhau. Jetzt klettern sie darüber hinweg. Jetzt müßten eigentlich die Schüsse fallen, jetzt . . .

Doch es bleibt kirchenstill. Die Patrouille verschwindet im Graben, klettert über die Böschung. Taucht unter, erscheint wieder, durchzieht den zweiten, den dritten Graben, winkt zurück. Der Führer, Leutnant der Reserve Paul Mauch, hebt den Arm, stößt ihn dreimal heftig in die Luft — das Signal: „Vorwärts!"

Gewehre werden geschultert. Die Deutschen marschieren. Das Brandenburger Landwehr-Infanterie-Regiment marschiert. Hohl dröhnen die festen Tritte über Notbrücken und Bohlenbelag. Dann zieht die Kolonne einen langen, vierfachen Schmitz durch den bisher makellosen Schnee des Niemandslandes. Dann kommen die russischen Gräben, verlassen, alles verlassen.

In diesem Augenblick geht die Sonne auf. Die Brandenburger marschieren wohlgemut in den strahlenden Nachwintermorgen.

Die brandenburgische Landwehr marschiert auf verlorenem Posten, so wie es der Befehl will. Sie fragen nicht: warum und wie, sie marschieren.

Auf der Fluchtstraße der Bolschewiken

Mit unerhörter Sicherheit und Regelmäßigkeit schiebt sich die deutsche Heeressäule vor. Fünf gute Kilometer ist die Stundenleistung. Ein Flieger würde aus 3000 Meter Höhe noch andre Kolonnen feststellen. Weit rechts und weit links würde er die immer länger werdenden dunklen Striche über die verschneite Erde ziehen sehen, rastlos ostwärts. Aber Flieger gibt es jetzt hier keine, weder deutsche noch russische. Die deutschen Kampfflieger werden augenblicklich im Westen gebraucht, wo man zur großen Entscheidungsschlacht rüstet. Die russischen Maschinen aber stehen unbemannt, verrostet, verkommen in ihren Schuppen, weil niemand mehr da ist, der mit ihnen umgehen kann.

Die deutschen Kolonnen marschieren.

Ueberall zerschossene Dörfer, manchmal auch die kläglichen Ueberreste größerer Gebäude. Dann kommen die ersten Gewehrskapel. Die russische Grabenbesatzung hat an bestimmten Stellen hinter der Front ihre Waffen und Ausrüstungsgegenstände abgeben müssen. Aber die Bolschewiken konnten die Beute nicht rasch genug abfahren. Nun fällt alles in deutsche Hände.

Hinter Brody finden sich dann die ersten Zeichen der Flucht. Rechts und links liegen Pferde, teilweise noch im Geschirr. Die Tiere sind schon geannullen. Zusammengebrochene Munitionswagen, verlassene Batterien und Gefechtsbagagen säumen die Rückzugsstraße. So groß war bei den Bolschewiken die Angst vor den Deutschen. Und diese Deutschen schleppen sich mühlam dahin über jammende, grundlose Straßen. Nach jahrelangem Grabendienst fällt ihnen der Vormarsch schwer. Die Beinmuskeln schmerzen, die Schultern schmerzen und der Rücken schmerzt unter der Last des Tornisters.

Endlich der Abend. Nicht weniger als 40 Kilometer Weg hat die deutsche Kolonne zurückgelegt. Posten und Sicherungen werden ausgestellt, und dann beziehen die Kompanien Dorfquartier. Wohnen und hausen zwischen verlausten Zivilisten, gackernden Hühnern und grunzenden Schweinen. Lehnen das Anerbieten des Hausherrn und Panje, mit ihm den Ofenplatz zu teilen, höflich ab, legen sich auf den gestampften Lehmboden des Hauses, gerade unter die leise schwingende Wiege, darin ein Säugling plärrt. Wenn das Kind mal zu laut und zu heftig weint, raschelt es im Hafer, der oben auf der warmen Ofenfläche als Lagerstatt ausgebreitet ist, und ein Fuß, der mit Lappen umwickelte Fuß des Panje, schiebt sich vor, drückt auf eine gespannte Schnur, und siehe da, die Wiege schaukelt bald heftiger. Bis sich der kleine Ukrainer endlich beruhigt.

Wehrmann Gräukern sorgt für die Ukraine

Die nächsten Tage bringen Märsche, Märsche, Märsche. Bald gewinnt die Sonne so viel Kraft, daß die Wege nur noch weiche, unergründliche Schlammflächen bilden. Langsamer wird nun der Vormarsch. Tagesleistungen von 20 Kilometer sind schon Ausnahmen, denn stellenweise gilt es, die Stiefel einzeln, nacheinander aus dem Schlamm zu ziehen.

Je weiter man ins Innere vorrückt, desto freundlicher werden die Zivilisten. Bei ihnen haben die Bolschewiken zu toll und zu lange gehaust. Sie begrüßen die Deutschen als Befreier. Bärtige Panjes fallen den Feldgrauen um den Hals, küssen sie auf beide Wangen und reichen ihnen messerscharfen Kartoffelschnaps und Bier aus gegorenem Brot. Die jungen Mädchen lachen und freuen sich über die unbeholfenen Verständigungsversuche der fremden Soldaten.

Nur einmal wird Leutnant Mauch mit seinen Leuten schlecht empfangen. In einem abgelegenen Gehöft ist's. Man bietet den Deutschen keinen Schnaps an, man reicht ihnen weder den Bierkrug noch das schwarze, säuerliche Brot. Nein, man schaut sie feindselig an.

Was ist hier los?

Warum starren alle diese Weiber so finster?

Warum sitzt hier eine junge Frau in der Mitte der Stube und windet sich in Krämpfen?

Warum? Nun, das werden die Deutschen gleich sehen. Ein junger Ukrainer will das Licht dieser winterlichen Welt erblicken, und die werdende Mutter sitzt auf dem harten Wehenstuhl. Das ist genau wie in Deutschland im Mittelalter.

Landwehrmann Fischer, der Bursche von Leutnant Mauch, rennt hinaus, den Bataillonsarzt zu holen. In einer Viertelstunde kann er mit dem Doktor zurück sein. Offizierstellvertreter Kolthoff zündet seine Karbidlampe an, um den Raum zu erhellen, denn am Ofen qualmt nur ein einfacher Span, mit Harz beschmiert. Die Frauen werden sofort freundlicher. Sie wissen, daß man friedlich bleiben wird.

Der Doktor kommt immer noch nicht. Fischer muß sich verlaufen haben. Da krempelt Landwehrmann Gräukern die Uniformärmel hoch —! Er ist Vater von fünf Kindern, er weiß Bescheid. Und als endlich der Doktor in Begleitung von Fischer eintrifft, hat die Ukraine einen brauchbaren Einwohner mehr.

Da erst klettert der glückliche junge Vater vom Ofen herab und spendiert den landesüblichen Kartoffelschnaps.

Märker im Land ohne Grenzen

Die Bolschewiken sind wie vom Erdboden verschwunden. Wo mögen sie stecken, was haben sie vor? Die Deutschen sollen es bald erfahren. Drüben auf dem rechten Ufer des Dnjepro, schwingt sich die Rote Armee ein und brandschatzt die fruchtbare Gegend weit und breit. Und dort wohnen die deutschen Kolonisten. Jetzt gilt es, die Deutschrussen zu retten, die Bolschewiken zu vertreiben und ihnen den Weg zum Schwarzen Meer abzuschneiden. Eine große und schöne Aufgabe für die braven Märker.

In Eilmärschen geht es jetzt nach dem Süden, der Bahnlinie entgegen. Die Füße wollen nicht mehr, aber ein Gedanke, eine Hoffnung läßt allen Schmerz verbeißen: die Bahnlinie. Erst mal an der Bahnlinie sein, dann wird alles gut. Man wird sich lang hinstrecken und wird schlafen können, bis nach Jekaterinoslaw am Dnjepr, eine schöne Strecke. Wie man sich die Bahnfahrt gemütlich einrichten wird! Sangemütlich wird es sein! Nur fahren! Nur nicht mehr dieser verdammte Eilmarsch!

Und am vierten Tag wird die Bahnlinie erreicht, wie es befohlen war. Jetzt eine größere Ortschaft. Mit Lokomotiven und Wagen im Bahnhof. Alles wie gewünscht. Nur sind die Kesselfeuer unter den Lokomotiven längst erloschen, und niemand weiß mit solch einer russischen Lokomotive umzugehen. Niemand! Eisenbahner hier?

Natürlich gibt es da einige Leute, die mit einer Lokomotive umzugehen wissen. Die Feldgrauen haben den Teufel erfunden, sagt Panje Auffki bewundernd. Der Zug wird zusammengestellt.

Zuerst eine flache Lore. Darauf kommt ein Feldgeschütz mit reichlich Munition. Man wird sich die Strecke mit Gewalt freihalten, wenn es sein muß. Dann zwei Wagen mit Sandsäcken und Maschinengewehren und dann erst die Lokomotive mit dem Transportzug. Doch es sind nicht genügend Wagen da. Statt 48 müssen 88 Mann in jeden Wagen. Vorbei der schöne Traum von gemütlicher Fahrt und genußreichem Ausruhen; weiter du, so ganz lang hingestreckt. Die Leute sitzen auf ihren Tornistern, sitzen 24 Stunden, 48 Stunden, sitzen noch länger. Die Füße schwellen an. Sanitäter müssen Stiefel aufschneiden. Wenn das so ist, dann wieder lieber Fußmärsche.

Endlich der Befehl: „Aussteigen!" Latrinenparolen schwirren. Die Bolschewiken haben sich hier in der Nähe eingeschanzt, heißt es. Es wird heute noch zum Gefecht kommen. — Der Gegner aber weicht aus. Die Feldgrauen marschieren gen Süden.

Geschmolzen der Schnee. Die Erde beginnt schon anzutrocknen. Warm scheint die Sonne. Und dann kommen große Bauerndörfer, in denen die Roten böse gehaust haben. Zuerst haben sie allen die besten Pferde fortgenommen, haben dann die absolute Gleichheit hergestellt und verantwortliche bolschewikische Dorfschulzen ernannt. Fast alle diese Ortsvorsteher sind deutsche Kriegsgefangene, die sich jetzt wieder gern zur Truppe schlagen. Nun wird der frühere Zustand rasch wiederhergestellt, und jeder Bauer erhält nach Möglichkeit sein in fremden Ställen stehendes Vieh zurück.

Nur ungern läßt man die Deutschen weiterziehen. Werden die Roten auch nicht wiederkehren? Wohl kaum, denn zehn Wegstunden südlich von Jekaterinoslaw sind ihre plündernden, mordenden und brennenden Nachhuten auf dem Rückzug in Richtung Odessa festgestellt worden.

Erbarmen! Dort unten, bei Jekaterinoslaw befinden sich doch die größten und reichsten deutschen Kolonien! Jetzt ist höchste Eile geboten! Rasch! Den deutschen Brüdern da unten muß geholfen werden!

Tapfer marschieren die Märker durch das weite Land, das anscheinend keine Grenzen kennt, so unendlich ist es.

Überraschung in der Staubwolke

Bei Jekaterinoslaw wird der Dnjepr auf einer mehrere Kilometer langen Holzbrücke überschritten, und dann ziehen die Kolonnen auf breiter, endlich ausgetrockneter Straße dahin. Hundert und mehr Meter ist die Straße breit, weil jeder Benutzer seine eigne Spur gräbt, sobald ihm die Straßenmitte zu schlammig und zu ausgefahren erscheint.

Vor wenigen Tagen noch schimpfte man über den Schlamm, jetzt aber ist's das Gegenteil, jetzt quälen Trockenheit und Staub. Die schlurfenden Kommißstiefel wirbeln den dunklen Staub dieses fetten Weizenbodens auf. Wie eine Nebeldecke hängt die Schmutzwolke über der Straße. Rieselt erst nach Stunden langsam auf die Felder nieder. Man kann den Weg der Kolonnen auf Kilometer rückwärts verfolgen.

Was ist denn da vorne los? Woher jene Staubwolke? Glas vor die Augen. Reiter sind es und Fahrzeuge! Eine Masse von Fahrzeugen. Mindestens hundert Wagen kann man trotz der Staubwolke entdecken. Was kann das sein?

Was soll es sein?

Bolschewiken-Reiterei, was denn sonst!

Nun, sie soll gebührend empfangen werden. So eine Frechheit, gegen uns anreiten zu wollen. Schade nur um die schönen Gäule, die man gleich totschießen muß. Man könnte die Tiere gut gebrauchen. Die eignen Pferde sind völlig erledigt und lahmen.

Noch 4000 Meter, sagen die besten Entfernungsschätzer.

Jetzt noch 3000 Meter bis zur Spitze der gegnerischen Reiterei.

Auf 2000 Meter heißt es: „Maschinengewehre fertig!"

Alle Schützen liegen im Anschlag.

Man wird die klassische, vielgeübte Entfernung für Kavallerieangriffe abwarten, die berühmten 750 Meter. Schützenlinien haben sich gebildet. Das wird ein Tänzchen geben!

„Eine Frechheit sondergleichen, so ein Kavallerieangriff!" meint Landwehrmann Fischer.

„Nein, schon mehr Dummheit!" brummt Leutnant Mauch und hockt sein Glas ein.

Jetzt ist die Spitze auf 1000 Meter heran.

Was will der einzelne Reiter? Da sprengt ein Mann vor und schwenkt eine weiße Fahne.

Parlamentär? Man lasse ihn herankommen. Die Fahrzeuge folgen langsamer, in weitem Abstand.

„Deutsche, Landsleute, herrlich, daß ihr endlich kommt! Wir grüßen euch, Brüder aus der fernen Heimat. Wir sind euch mit allen unsern Fahrzeugen entgegengekommen. Ihr sollt nicht mehr laufen. Steigt auf, deutsche Brüder!"

„Was? Was ist das? Du, Zupf, zupf mich mal an der Nase, ich glaube, ich träume", sagt Fischer, und der Landwehrmann Zupf ärgert sich — wie immer — über den Mißbrauch seines Namens.

(Fortsetzung folgt)

Grundstücksmarkt
Verkäufe

Ein- u. Zweifam.-Häuser

Geschäfte
Selbständige Existenz

Lebensm.-Eckgeschäft

Grundstücksmarkt
Kaufgesuche

Geschäfte
Käufe

Altes Kolon.-, Grünw.-Gesch.

Geschäfte
Fleischerladen

Radio, Musik instrumente
Pianos
Birke Pianobau
Amsterstraße 50

Radio
Heute, Wettinerstr. 20

Volks-Empfänger

Piano

Verkäufe Verschiedenes

Flurgarderoben

Ganz besondere Gelegenheit!
Laden-einrichtungsgegenst.
1 Absaugeanlage
W. Rossol, Magdeburger Straße 37, Tel. 28151, Strb.-Lin. 1.

Weitere Verkäufe Seiten 13 und 14.

SONNE über Garmisch-Partenkirchen

EIN WINTERSPORTROMAN VON L. JNSTERBERG

13. Fortsetzung

Copyright by Prometheus-Verlag, Gräfelfing bei München

„Ihre Eltern leben noch?" fragte Ursula aus einer seltsamen weichen Stimmung heraus.

„Nur meine Mutter", antwortete Alf, und sah sinnend an dem Haus empor.

„Sie lieben sie wohl sehr? Natürlich! Wie müssen Sie sie lieben! Ich habe leider meine Mutter nur wenige Jahre besessen, und später bin ich vor Sehnsucht nach Mutterhänden oft ganz krank gewesen." — „Ich möchte meine liebe, alte Mutter sehr gerne mit Ihnen teilen, Fräulein Ursula", sagte Alf leise.

„Mütter kann man leider nicht teilen, Herr Doktor Eckmann. Aber es ist schade."

„Man kann sie nicht teilen, aber gemeinsam besehen." — Ursula schwieg.

„Meine Eltern waren sehr arm", fuhr Eckmann nach einer Pause fort. „Mein Vater starb früh und hinterließ meiner Mutter nichts als eine eingerichtete Wohnung und eine lächerlich kleine Pension. Meine Mutter ist eine Frau, die man verehren muß. Es wird mir immer unerfindlich sein, wie sie uns beide durchbrachte, trotz ihrer furchtbaren Armut den Mut aufbrachte, ihren Jungen ins Gymnasium zu tun mit der Absicht, ihn studieren zu lassen."

„Das letzte verstehe ich vielleicht schon", sagte Ursula stockend, sonderbar erregt durch Alfs Erzählung.

„Meinen ersten Skikursus hielt ich schon mit fünfzehn Jahren auf der Hochalm. Kennen Sie die? Nicht? Da müssen wir später einmal hin. Es ist eine hochgelegene Hütte am Fuße der Alpspitze. Das machte mir immerhin Freude, und die Wirtin fütterte mich so ordentlich heraus, daß es dann noch bis Mitte Februar nachhielt."

„Hatten Sie denn nicht immer genug zu essen?" fragte Ursula, vorsichtig bemüht, sich in dieser ihr fremden Welt zurechtzufinden.

„Nicht immer", antwortete Alf düster, und seine Augenbrauen zogen sich zusammen. „Immerhin besserten sich um jene Zeit unsre Verhältnisse dadurch, daß ich öfter einen kleinen Verdienst heimbrachte. Durch Stundengeben, Skiunterricht im Winter, Schwimmunterricht im Sommer brachte ich mich so recht und schlecht durch. Während der großen Sommerferien arbeitete ich als Mädchen für alles auf der Alm."

„Was hatten Sie denn da zu tun?"

„Oh, ich hatte verschiedene Aufgaben zu erfüllen. Ich mußte täglich ins Tal hinunter um die Milch. Dann hatte ich Holz zu hacken, Kaffee zu mahlen, Boden zu reinigen, Kamine zu fegen . . ."

„Ja, konnten Sie denn das alles?" unterbrach ihn Ursula, ganz glühend vor Anteilnahme, ihn mit strahlenden, heißen Augen unverwandt anschauend.

„Man lernt es schnell", antwortete Alf, und eine leise Bitterkeit zitterte durch seine Stimme. „Manchmal gab es auch Fremde zu führen, und das oft recht beträchtliche Trinkgeld wurde wie ein Schatz gehütet. Immer stellte ich mir die Augen meiner Mutter vor, wenn ich einmal mit einem recht großen Geldbetrag vor sie hintreten und sagen könnte: Sieh, Mutter, das gehört alles dir . . . Aber leider ist dieser Tag noch immer nicht eingetreten, und er wird wohl auch ein Traum bleiben, ein Märchen, mit dem ich mich heute noch manchmal betöre . . ." Nur mit Mühe konnte Ursula den ihr plötzlich in die Augen schießenden Tränenstrom zurückdrängen. Beschwichtigend drückte sie die Hand auf das pochende Herz und blickte von Eckmann fort, um ihm nicht ihre Erregung zu verraten. Einige Minuten brauchte sie, um ihrer Erregung Herr zu werden. „Aber Ihre Mutter muß doch glücklich sein", sagte sie leise.

Ueberrascht sah Eckmann sie an. Dann lächelte er. „Gewiß, gewiß, sie ist sehr glücklich. Sie lebt ja für ihre Begriffe außerordentlich gut. Aber für mich, sehen Sie, für mich kann es meiner Mutter gar nie gut genug gehen, und ich möchte deshalb so viel Geld haben, um ihr jeden Wunsch von den Augen ablesen zu können."

„Das wünscht sie sich selbst wohl gar nicht. Ihr größter Schatz und kostbarster Besitz sind Sie."

„Ja, so ist es, Ursula . . ."

Er wollte weitersprechen, aber der kraftvolle Hieb einer schweren, braunen Pranke auf seiner Schulter hinderte ihn daran.

„Grüß Gott, Herr Doktor!" erscholl eine tiefe Stimme, und zwei listige Aeuglein lachten aus einem breiten, dunkelbraun gebrannten Gesicht. „Wia geaht's?" — „Ach, Sie sind es, Perathoner?" Alf drückte dem großen, schweren Mann in Tracht, mit dem Rucksack am Rücken, kräftig die Hand und bat Ursula mit einem Blick um Entschuldigung. „Wie es geht? Sie sehen doch: Hundewetter. Wie soll es aber einem Skiläufer bei solchem Wetter gehen?" — „Ja", lachte der andre mit seinem Baß, „i staun, was da in Garmisch für a Sauwetter ist. Bei uns droben ist heller Sonnenschein und da a solcher Matsch. Gradzua komisch ist dös."

„Denken Sie", sagte Alf erregt, „denken Sie, Fräulein Ursula, auf der Hochalm ist prachtvoller Pulverschnee und herrliches Wetter, wie ich soeben erfahre. Ich habe eine Idee! Kehren wir dem garstigen Garmisch den Rücken und verlegen wir unser Hauptquartier bis zum nächsten Samstag auf die Hochalm."

„Ich weiß nicht", zögerte Ursula, „ich müßte natürlich zuerst mit Papa sprechen, und ob der mitkommt . . ."

„Aber, der braucht doch nicht mitzukommen!" rief Alf vergnügt. „Wozu brauchen wir Ihren Vater? Wenn es ihm in Garmisch besser gefällt: so soll er ruhig hierbleiben." Ursula lächelte. „Nun, so einfach ist es natürlich nicht."

„Gut", wandte sich Eckmann entschlossen an Perathoner, „dann treffen wir uns nach Mittag vor dem Parkhotel. — Den alten Herrn werden wir schon herumkriegen", tröstete er Ursula, nachdem sich Perathoner mit zwei gewaltigen Händedrücken verabschiedet hatte. „Ist er jetzt im Hotel?"

„Ich glaube, er wollte mit Frau Mahrholm ins Café Bischoff gehen."

„Also los, gehen wir auch ins Bischoff." Alf versicherte eifrig, er werde mit Engelozungen werben.

Das Café war dicht belebt. Ihre Augen, vom Schneeglanz noch geblendet, mußten sich erst an das rötliche, zarte Licht gewöhnen. Als sie aber in der Mitte des Raumes angelangt waren und beratend stehen blieben, sahen sie einen weißen Arm lebhaft winken. Es war Frau Mahrholm. Rasch waren sie dort. Alf Eckmann wurde dem Geheimrat offiziell vorgestellt.

Der Geheimrat war guter Laune, weil Frau Jenny ihm Hoffnungen machte, und weil sie auch ihr Fernbleiben von ihrem Zimmer in der vergangenen Nacht glaubhaft erklärt hatte. Nun tätschelte Herr v. Herm die Wange seiner Tochter. „Du bist ja ganz heiß, mein Kind", sagte er zärtlich.

Da platzte Eckmann in seiner Ungeduld plötzlich mit seinem Anliegen heraus.

Ursula erschrak ordentlich, als Alf ohne Uebergang zur Sache kam. Sie hätte es natürlich ganz anders, fein eingefädelt, und wenn Alf nun mit seiner plumpen Eiligkeit alles verdorben hatte, dann mußte er sich nur selbst bei den Ohren nehmen.

Aber während sie beide noch stumm saßen und etwas angstvoll auf den Effekt von Alfs Ausfall warteten, erwuchs ihnen in Jenny ganz unerwartet eine Retterin.

„Was", sagte Jenny und klatschte erstaunt und erfreut in die Hände, „Schönwetter und Pulverschnee auf der Hochalm? Ich ziehe mit, Doktor Eckmann, wenn Sie Ihr Betätigungsfeld hinaufverlegen. Hoffentlich nehmen Sie mich mit."

„Aber mit dem größten Vergnügen!" beeilte sich Alf zu beteuern. „Ich bin geradezu glücklich, daß Sie mitkommen, gnädige Frau", fügte er hinzu, übrigens vollkommen wahrheitsgemäß, weil er sofort empfand, daß, wenn dem Geheimrat etwas seine Zustimmung erpressen konnte, es vor allem diese bedingungslose Gefolgschaft Jennys war.

Die Bedenken des Geheimrates wurden denn auch ziemlich behutsam geäußert. „Ich weiß nicht, Ursula", meinte er sachte, „ob dies nicht eine zu schwierige Expedition für dich wird . . .?"

Alf widersprach lebhaft und versicherte, daß die Hochalm ein ideales Lerngelände besäße. Er erzählte und ward wahrhaftig mit Engelozungen. Ursula sah ihn fortwährend mit glänzenden Augen an, während Jenny sie beide belustigt beobachtete, bis sie mit einem plötzlich auftauchenden Unbehagen an Thorsen und Giano erinnert wurde. Was drohte diesen beiden jungen Menschen von dort?

Bedächtig formulierte Herr v. Herm seine Fragen, obwohl er schon im Moment, wo Jennys Anlage erfolgte, fest entschlossen gewesen war, auch mit von der Partie zu sein. Als er von Perathoners Schimmelgespann hörte, das sie bis zur Kreuzeckbahn bringen sollte, fand er es angebracht, seine letzten Bedenken schwinden zu lassen.

„Es ist nur gut, Papa", meinte Ursula, „daß wir gestern auch für dich noch Skier gekauft haben, sonst müßtest du wirklich heute hierbleiben."

Nun waren sie also einig, setzten sich, wie zu neuer Gemeinschaft verbunden, enger um den Tisch zusammen, spürten ein leises Prickeln in der Haut wie vor kommenden Abenteuern, und hörten aufmerksam Alfs Verhaltungsmaßregeln an. Alf, der sich im Augenblick der Zustimmung zum Führer der Expedition ernannt fühlte und auch dazu berufen war, gab souverän seine Instruktionen.

•

Punkt zwei Uhr fuhr Perathoner am Alpenhof vor und knallte dreimal mit der Peitsche. Er empfing jeden einzelnen mit einem seiner berühmten, gewaltigen Händedrücke. „A Skilahren?" fragte er Jenny, die sofort mit dem Riesen zu kokettieren begann und für den Geheimrat nichts mehr übrig zu haben schien.

Skier und Stöcke, die prallen Rucksäcke und der übrige Ballast wurden mühelos von Perathoner und Eckmann verstaut.

Der schöne, schnittige Schlitten wurde bestiegen, man packte sich in Decken und Felle, Perathoner bestieg den Kutschbock, hieb auf die beiden Schimmel ein, und klingelnd zog das Gefährt durch die Ortschaft dahin.

In der Kreuzeckhalbstation verließen sie den Schlitten und nahmen die Bahn. Auf Kreuzeck stärkten sie sich mit einem heißen Grog, dann bepackte sich jeder mit seiner Last.

„So", sagte Eckmann, „jetzt beginnt der Ernst des Lebens."

(Fortsetzung folgt)

Kleine Anzeigen in den D.N.N. sind billig und helfen immer

Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 6 Pf.

Vertretungen finden und suchen

Strümpfe für Wiederverkäufer stets günstige Gelegenheitsposten. Lehmann & Co. (59529 Tel. 22838, Gr. Zwingerstr. 9 (Hof).

Hallo!!! Hallo!!! Für den Vertrieb ein. erschwerbaren, den Haushaltartikel werden noch tüchtige Damen und Herren bei gut. Verdienst ges. Ausführ. Einarbeitung kostenlos. Einhellung sofort. Meld. Hotel Annenhof, Wettiner n. 17—19, Donnerstag von 10—14 Uhr.

Vertreter für Crüconin (Waschmittel) 1. Kreisholmsch. Dresd. ges. Vorzust. Donnerst. 11-15: Dr. Dürerstr. 19, Eg. I.

Vertreter der Sattler, Tapezierer u. Möbelgeschäfte besucht, kann noch einen zugkr. Artikel (Stahlmatratzen) mitnehm. Ang. „O L 3742" Exp. d. Bl.

Vertretung führender Schweiß- und Lötmittel vergibt Ing. Bosch, Christianstr. 1, Frau Dr. Trainer.

Vertreter ges. f. alle Bez. Sachs. u. Bel. d. Landw. b. hoh. Prov. u. Spezialgesch. Leicht, Art.! Art. eigen. f. auch a. Wiv. Nur Bewerb. u. kaufm. gebild., anteingef. Herren mit Ang. bish. perfr. Art. u. Anfg. v. Ref. werd. beantw. Ang. unt. „J D 59846" an d. Exp. d. Bl.

Tücht. Vertreter f. Polit. gesucht. neue Verkaufsgrafik, gel. Vorzst. Donnerst. 9-11 u. 17-19 Uhr Schloßstr. 23, Refl.

Händler! Schuhcreme Bohnerwachs Scheuertücher Seifen u. a. billigst bei Reich, Struvestraße 17.

Luftschutz für Verkauf von Haus-Alarm-Gong Provisions-Vertreter ges. Dresd. A. 1. Logenkarte 129.

Stellen finden — Männliche

Es wird dringend geraten, den Bewerbungsschreiben Originalzeugnisse und -andere nicht beizufügen; wir können für Wiedererlangung keine Gewähr übernehmen. Auch wird empfohlen, auf der Rückseite der Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. Namen und Anschrift des Bewerbers anzugeben.

Dresdner Neueste Nachrichten

Dauerexistenz bietet Vertretern die Volksvers. m. Wochenbeitrag. v. 20 Pf. an. Sehr hoher Wochenverdienst garantiert. Bei Bewährung Anstellung. Angeb. unter „E U 3596" Exped. d. Blattes.

Gewandter, jung. Mann mit Obersekundareife als **Banklehrling** gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. „W R 59631" Exp. d. Bl.

119 Schreibmaschinen, Beginn tgl. Rackows Handelsschule, Altmarkt 15. Auskunft u. Prosp. fr. Tel. 17137

Hausbursche nicht üb. 22 J. alt, ges. Josef Winzer, Prager Str. 50.

Hausbursche für Gemeinschaft. f. Antritt z. 1. 3. gesucht. Gasthof „Deutsch. Trunk", Fiegerstraße 49.

Zeugnis-Abschriften Schreibstube M. Schulz, Gr. Zwingerstraße 6. II Fiegerstraße 49.

Jg. Mann für Kontorarbeiten sof. ges. Ausf. Ang. m. Geh.-Anspr. u. „kk 475" A.-St. Pillnitzer Str. 49.

Reisechauffeur der Mitteldeutschland kennt, allerbestens empfohlener Nichtraucher, nicht unter 28 J., für großen Wagen gesucht. Oft u. lange Abwesenheit von Hause — Dauerstellung, falls Leistg. ent. Off. m. Bild, Referenzen u. Lohnf. u. „O B 3381" Exp. d. Bl.

Stellen finden — Weibliche

Jg. Maschinenschreiberin sof. ges., schulpfl. gewekl., Löbtauer bevorz. Off. „u 291" Kesselsdorfer St. 16.

Jüng. Allein-Buchhalterin m. all. Kontorarbeiten vertraut, wie Lohn-, Steuer-, Mahnwes., sich. Rechnerin m. leicht. Auffassungsgabe, die nachweisbar ähnliche Stelle bereits bekleidet hat, für größ. Fahrrad-, Nähmaschinen- u. Radiogeschäft p. 1.3. 35 gesucht. Off. m. Zeugn.-Abschr. u. 1004 u. „W Z 59215" an die Exped. dieses Blattes.

Als Stütze u. z. Bedienen der Gäste wird sol. jü. Mädchen z. 1. od. 15. 3. gesucht. Wilhelms Gastwirtschaft Dresd.-A. 47, Rudolstat. Autob.-Ldn. D.

Für Kü., pflegebed. Dame w. solide **Stütze gesucht** Vorstellen Donnerstag, 21. 2., Feldherrenstr. 28, 2. links. Tel. 22754. (K

Verkäuferin f. Lebensm.-Geschäft, jüng. **Aufwartung** f. Prip. ges. Pohlandstr. 2, Erdg. l.

Friseuse rd. Eilen- und Wasserwelle, sof. gesucht. Deutschel n. Pönisch, Bismarckplatz 16.

Tüchtige, jg. Friseuse sof. gesucht. Fritz Schauer, Friseursalon, Steinbacher Str. 31. Ruf 21124.

Stellen suchen — Männliche

Architekturstudent Dipl.-Vorprfg. Techn. Hochsch., sucht Zwischenpraxis in Architekturbüro f. April bis Oktober. Angeb. u. „co 378" A.-St. Marienstr. 38.

Jung., anverl. Diener sucht Stellung für sofort od. später. Angeb. „U H 3590" an d. Exp. d. Bl.

Geschäftssohn, achtbare Eltern, sucht tücht. Lehrstelle als **Fleischerlehrling**. Off. „B G 3536" an d. Exp. d. Bl.

Stellen suchen — Weibliche

Stenotypistin gewandt, perf., 22 J., s. Stell. p. 1. 4. Ang. erb. u. „P O 9759" Exp. d. Bl.

Friseuse 23 J., perfekt in Schneiden, Dauer- u. Wasserwellen sowie haarbar. Industrie, sucht sof. od. spät. gute Dauerstellung. Off. „D O 3501" Exp. d. Bl.

1. Stenotypistin flotte u. gewandte Kraft, s. Stell. als **Sekretärin** per 1. 4. Ang. „P G 9758" Exp. d. Bl.

Frl., 26 J. alt, sucht Stellg. als **Stütze der Hausfr. für Büfett** u. zum Mitbedienen der Gäste. Off. unter „M M 55" lagernd Postamt 1, Dresden.

Freundl., nettes Fräulein blond, schlank, sucht Stellung als Serviertrl. in Konditorei od. Café, nur in Tagesstellung. Berufsausweis vorh. Off. u. nA L 3437" Exp. d. Bl.

Mädchen f. Geschäftshaush. u. Haush. Lebensmittel, Vorzeit, Dreit. perm. Mstr. Müller, Fleischermstr., Dr.-N., Sternstraße 1. tee

Schulfr. Tages-Mädch. od. Rent. ehrl. u. sorgl., f. 1. 3. ges. Herdt, Handstr. 6, 2. r.

Ja., hübsche Bedienung (auch Anfäng.), f. sol. Ausflugslok. ges. od. 1. 3. ges. Offert. an Erich Tauber, „Meerwalder Mühle", über Tiefenbachwalde.

Hausmädchen ehrlich u. fleißig, f. Gasthaus zum 1. März gesucht. Offert. an Erich Tauber, „Meerwalder Mühle", über Tiefenbachwalde.

Frau od. Mädch. f. Halbtagsstelle, Schweiz. Viert. ges. Off. unt. „Z Z 3644" Exp. d. Bl.

Suche bes., schlk. Hausmädchen ab. 21 J. alt, für ev. Haushalt u. Geschäft. Off. u. Neustadt in Sa., Polizeiamt, 46.

Saub. Aufwartung für 2mal wöchentlich vorm. gesucht. Off. „D F 3561" an d. Exp. d. Bl.

Hausmädchen m. a. Zeugn., für sof. ges. Gasthof Heterwin, tee

Stütze in all. vorkomm. Arbeiten firm, in Frauenh. u. Kinderl. Gastwirtschaft ges. Off. m. Lohnanspruch, u. Zeugn. erb. unt. „B 244" A.-St. Königsbrücker Str. 54.

Jung., anständig, **Hausmädchen** gesucht. Konditorei Müller, Zwickauerstraße 29.

Bedienung zur Aush. für 3 Tage ges. Buchenstraße 17.

Bedienung f. sol. Weinstube sof. ges. Anfrag. u. Ruf Dresd. 71169.

Köchin od. Stütze die bürgerlich kocht, beherrscht, in Jahres-u. Vertrauensstellung f. 1. 3. gesucht. Bewerbung m. Bild und Zeugnisabschriften, Gustav Körner, Gasthof Friedental b. Waldheim i. Sa.

Ehrliches, tüchtig. Tagesmädchen gesucht. Wohnung nahe Forstbr. 33, I. Vorstell. m. Zeugnissen bis 11 Uhr daselbst. (59690

Jg. Mädchen 20 J., sucht Stell. als lernende Verkäuferin z. 1. 3. oder spät. Offert. erbet. unt. „U 40" A.-St. Schandauer Straße 83.

Suche z. 1. März **Stellung in Haush.** Bin 24 J., mit all. vork. Arb. vertr., gute, langj. Zeugn. Off. erb. an Klette, Goldhofgasse 5, II.

27 j. Frl. saub. u. ansteht., sucht Tätigkeit. z. Bedien. d. Gäste in solidem Lokal. Off. unt. „B F 3642" Exp. d. Bl.

22jähr., an flott. Arbeit gewöhnt. **Mädchen** sucht Stellung z. Bedien. d. Gäste, lieberm. evtl. etw. Hausarbeit. Off. erbet. unt. „B M 3544" Exp. d. Bl.

Jdl. Bedien., flott., saub., sucht Aushilfsstell. Off. u. „ff 445" A.-St. Pillnitzer Str. 49.

20j. Mädchen sucht für 1. März Stell. in g. Priv. od. Gesch.-Haush. Ang. erb. a. Viola Weller, Aurorastr. Aachen Nr. 24, 19

Bescheidenes, anst., kl. ev. Mädchen sucht Stellung in kl. traueml. Haushalt, Angeb. ges. „P M 885" postl. Alt-Reinmitz 1. Bez. b. Hirschberg.

Suche Aufwartg. b. älter. Frau v. 8—2 Uhr. Off. u. „ff 437" Ann.-Z. Pillnitzer Str. 49.

Tücht., saub., ev.-norddeutsch. Mädchen aus gut. Familie f. Sorgl. a. 1. 3. als **Kleinod. Alleinmädchen** b. guten Lohnen, am liebsten Ann. Bechstein, Reichenbachstr. 33, 3. lks.

Für 15j., kräftig. **Mädchen** sofort Tagesstelle, gel. Ang. E. Kühn, Konkordienstad 1, Gewerb. parl. (6

Junges, fleißiges Mädchen sucht Stell. in einfach, bürgerl. Privathaushalt, mit Familienanschl. Mäßig. Gehalt u. etwas Kochenntn. verh. Ang. „c 162" Rl. Meißnerstr. 29.

Anständ., saub. Frau sucht f. 1. 3. od. später Halbtagsbeschäftigung, od. Aufw. Off. unt. „O 3581" Exp. d. Bl.

19j. Mädchen mit gut. Zeugn. sucht 1. sofort od. 1. 3. Tagesstellung od. für leichtes Zentrum bevorz. Off. „B U 3521" an d. Exp. d. Bl.

Augenoptiker **Rodenstock** Spezialist für Bestimmung und Abgabe richtiger Augengläser **Schloßstraße 4** unmittelbar am Altmarkt Genaueste Ausführung ärztlicher Rezepte. Lieferant aller Krankenkassen. Reparatur schnell und preiswert. 5962

Ehrl., fleißiges 20jähr. Mädchen aus gutem Hause, mit Kochen sowie mit allen im Hause vorkommenden Arbeiten Bescheid vertraut, sucht bis 1. 3. od. 15. 3. 35 in gut. Haushalt Stellung. Angebote erbet. an Art. Greta Herold, Seidwitz, Post Burgstädt (Bauern).

Unabhängige Frau gebild., mit guter Handschrift, auch schriftsprachlichen Kenntnis, auch wirtschaftl. tücht., sucht tagsüb. Beschäftigung, ganz gleich, welch. Art. Off. unt. „B F 3527" an die Exp. d. Bl.

Gebildete Dame Anf. 30, mit selbständ. Leitung eines Haushalts vertraut, sucht Dauervertrauensstellung in nur gutem Hause. Allerbeste Referenzen. Offert. unt. „O M 3568" an die Exp. d. Bl.

Wohnungstausch

Guter Nebenverdienst! 3—4-Zimm.-Tausch-Wohn. ges. geräumod. 3-Zimmer-Wohnung mit neuer elektr. Wäsche-Mangel in Striesen. Offerten u. „M U 3297" Exp. d. Bl.

Zu vermieten — Wohnungen

Wohnung am Fasanenschlößchen in Moritzburg, 4 Zi., 1 Küche, reichlich Zubehör, 200 M. Gr.-M., ab 1. 4. 35 zu vermiet. Bedingung: Mitarbeit von Führungen im Fasanenschlößchen während d. Sommerhalbjahres geg. Vergütung. Angebote Verwaltung des Vereins Sans Souci, Dresden-Altstadt 1, Parkstraße 7.

Schöne, mod. Wohn., 1. Etg., Stadtn., Kü., Bad, Diele 42.50 M., Dr.-Friedrich, Neubauerstr. 2, 1. r., bel. 400 M. Einzahlg. sof. zu verm.

St., Sa., Kü. 37., Zentralheiz., Warschauer Str. 9, 1.

2-, kaum Zimm. frei Arnoldstr. Nr. 26, pt. r. (60

3- evtl. 4-Z.-Wo. Et.-Heiz., schöne Lage, Strehl, für 15. März zu verm. Gonkmannstr. 19.

Leere Zimmer

Kl., leer, Zi. frei Wettinerstr. 29, 4. St.

Leeres Zimmer m. Heizg.-O. an Herrn zu verm. Hamburg. Str. 86, 1., bei Zittel. (60

Gr., leer, Zi. m. Kochgelegh., Bloch. gymnastr., sof. od. spät. Off. unt. „D U 3572" Exp. d. Bl.

2 l. Zi., ein. Gas, e. Herdel. 1. 3. fr. Wettinstr. 4, pt. l.

Möblierte Zimmer

Mbl. Z. a. O. od. Kl. f. 1. 3. M. 4.00. Albrecht, Tannenheiner Str. 25, pt.

Mbl. Zimm. an soliden Herrn in verm. Großenhainer Str. 142, 1. l.

Mbl. Zi. el. L. in vm. Marienstr. 50, 1., Krohn.

Schlafstellen

Jdl. Schlafst. (Einzelz.) sof. fr. Kamillenstr. 2, 3. r.

Sonstige Räume

Laden leer, frei. **Friedensstr. 3** Anzuf. das. Näh. Hille, Amalienstr. 3.

Mietgesuche — Wohnungen

5-6-Zimmer-Wohn. im Zentrum nebst Zubehör, als Pension geeignet, für 1. 4. od. 1. 7. 35 gesucht. Offert. unt. „D P 3615" an d. Exped. d. Bl.

Vegl. Ehepaar s. **kl. Wohnung** bis 35 M. Plesch. o. Trachenb. Zahle Entsch. e. 1 Jahr Miete voraus. Off. u. „R 108" A.-St. Tolkauer Str. 43.

Suche kl. Wohn. ges. Altstad. Preisangeb. unt. „D 6 3566" Exp. d. Bl.

Klein-Wohng. od. 1 L. u. Küche gleichzeitig gesucht. Off. unt. „E M 3580" Exp. d. Bl.

St., Sa., Kü. 37., Zimmerbil.-Wäsche, Marschallstr. 9, 1.

Suche gute Dauermiet. Wohn. leg. Größe zw. leerer Zimm. m. Küche od. Kochgel. Mob.-Schw. Wettinerst. 5 Hermitig. kostenl. Telephon 19 457.

St., Sa., Kü. evtl. Bad, 40-50 M., ges. Off. unt. „G Z 3595" an d. Exp. d. Bl.

Mbl. Z. fr. Kl. Plauensche Str. 22, 1. r.

Kl., hb., mbl. Zi. f. Frl. fr. Marggrafenstr. 46, 3. l.

Mbl. Zimm. an solid. Herrn in verm. Großenhainer Str. 142, 1. l.

Leere Zimmer

Jg. Ehep., berufstät., in sich. Pos. (Prokurist), sucht p. 1. März **schön., 2fenstr., gr., leer. Zimmer** in sonniger Lage, mit evtl. Küchen- und Badbenützung. Eilangebote u. „W S 59634" an die Exped. d. Bl.

1 od. 2 leere Zi. von 1. Ehepaar s. 1. 3. od. später zu mieten ges. Preisoff. u. „B O 3540" an d. Exp. d. Bl.

Leer, od. einfach möbl. Zimm. bald u. ja. Herrn ges. Off. unt. „B N 3606" Exp. d. Bl.

Jg. Ehepaar sucht **2 leere Zimmer**. Miete bis 30 M. Off. unt. „D Z 3530" Exp. d. Bl.

Möblierte Zimmer

Hell, berufst. Da. l. sdl. mbl. Z. in gut. Hause, mögl. m. Badebenützung. Off. „B J 3537" an d. Exp. d. Bl.

Verschiedenes

Zerlegb. Holzschupp., Gartenlauben v. 35 M. an, Wochenendhäuser, Blüme, v. 4163 an. Off. „D U 3652" Exp. d. Bl.

Kaum bin ich da, schon hab' ich's geschafft — ich: die kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten

Alle kluge Frauen u. Männer kaufen preiswert nur bei **Gummi-Freisleben** Postplatz u. Wallstr. 4 1. Spezial-Gesch.

Lohnerwachs 1½ Pfd. lose 50 ₰ 22 Weißwerkstr. 22

Wäsche 4. Waich., Bleich., Plätt. w. jed. Wsch. angen. Jähnlich, Dr.-Cotta, Str. *

Das Herrenzimmer richtet man so ein . . .

Da gibt es verschiedene Meinungen. Heute soll es oft gleichzeitig Wohnraum sein. So ein bißchen gemütlich. Nicht so streng. Mit netten Polstermöbeln. Weil man heute im Herrenzimmer meist „wohnen" will . . .

In anderen Fällen hat es eine andere Aufgabe: „Es soll repräsentieren"

Und als Drittes? Ausgesprochener Arbeitsraum

Für 1 oder 2 oder 3: Gleich große Auswahl. Gleich schöne Modelle. Und gleich günstige Preise

Achten Sie aber vor allem auf Zimmer mit d. roten Preisschild. Es hat schon seinen Grund!

O und U

Es handelt sich um gute Möbel

Sonderschau: „. . . verlobt!" v. 25. 2. b. 16. 3.

Also, bis auf morgen denn . . .

PFÜTZE & CO. G. M. B. H.

Bahnspediteure: Dresden-N., Eisenbahnstr. 2 52266; Dresden-Fried., Waltherstr. 34 25576

Möbelspediteure: Dresden-Fried., Waltherstr. 34 25576

Familien-Anzeigen

In der Nacht zum 16. Februar entschlief kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres Herr

Louis Patzer

Verwaltungsdirektor a. D.

Herr Patzer stand seit der im Jahre 1890 erfolgten Gründung unserer Kasse ununterbrochen in der Leitung der Verwaltung. Sein Name ist unlöslich mit der großartigen Entwicklung der Kaufmännischen Krankenkasse Halle S. verbunden, der er seine ganze Schaffenskraft widmete. Er war Wegbereiter für die Ausweitung der sozialen Aufgaben des von ihm vertretenen Institutes und hat durch sein tatkräftiges Einsetzen für die Volksgemeinschaft die Anerkennung der weitesten Kreise gefunden. Wegen seiner außerordentlichen Verdienste um die Kasse übertrug ihm der Aufsichtsrat das Amt eines Verwaltungsdirektors. Ihm zu Ehren schuf die Generalversammlung nach seinem Ausscheiden aus dem Verwaltungsdienst einen besonderen Sitz im Aufsichtsrat.

Wir verlieren in Herrn Patzer nicht nur den nimmermüden Mitarbeiter, sondern auch den Menschen mit großem Charakter, mit warmem und offenem Herzen.

„Treue, Liebe zur Arbeit, eisernes Pflichtgefühl, unverrückbarer Sinn für Verantwortung, harmonische Zusammenarbeit und soziale Verbundenheit mit den Mitgliedern der Kasse"

sind seine Worte, nach denen handelnd er uns immer hohes Vorbild war und mit denen wir ihm ein unvergeßliches Andenken bewahren.

Berlin, im Februar 1935.

Aufsichtsrat, Hauptvorstand und die Angestellten der

Kaufmännischen Krankenkasse Halle S.

Ersatzkasse V. V. a. G.

E10

Statt besonderer Anzeige

Freitag den 15. Februar abends endete ein Herzschlag das arbeitsreiche Leben meines einzigen, treusorgenden Bruders

Prof. Dr. med. Eugen Galewsky

Inh. d. EK. II., d. Pr. Rot.-Kr.-Med. II. Kl., d. Oesterr. Rot.-Kr.-Med. I. Kl.

kurz nach vollendetem 71. Lebensjahre.

Tief betrauert wird er von allen, die ihm nahestanden.

Dresden-A. 1, Christianstraße 21. Dr. Paul Galewsky

Die Anzeige erfolgt auf Wunsch des Verblichenen nach der Einäscherung. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

✝

Hermann Weigt

Marine-Ober-Deckoffizier a. D.

* 12. 5. 66 † 17. 2. 35

Dresden-A. 16, Theodorstraße 8.

Camilla Weigt
verw. gew. Schröder geb. Golzsch
Lies Wolf geb. Schröder-Weigt
Hans Wolf, Oberlehrer
Hans-Hermann Wolf.

Die Einäscherung findet am Donnerstag den 21. Februar 1935 nachmittags ½7 Uhr im Krematorium zu Tolkewitz statt.

Beim Heimgange unseres teueren Entschlafenen, des Herrn

Guts- und Ziegeleibesitzers

Richard Otto Küchler

sind uns zahlreiche Beweise liebevoller Anteilnahme zugegangen, wofür wir

unseren herzlichsten Dank

aussprechen.

Dresden-Naußlitz und Wildberg, den 20. Februar 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

ee583

Statt Karten

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumenspenden und ehrenvolles Geleit beim Heimgange unseres unvergeßlichen Entschlafenen

Herrn Korbmachermeister

Oswald Endler

sprechen wir hierdurch allen unseren aufrichtigsten und tiefempfundenen Dank aus.

In tiefstem Schmerz
Familie Fritz Berger
Dora verw. Endler
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden, Lindenaustraße 21, im Februar 1935.

STATT BESONDERER ANZEIGE

WIR HABEN HEUTE GEHEIRATET

DR. PHIL. RER. NAT.
ARMIN SCHNEIDER
RUTH SCHNEIDER
GEB. GERDES

STOLBERG/RHEINL. BÜSBACHER STR. 26 — 16. FEBRUAR 1935 — FREIBURG/BR. HOLBEINSTR. 12

Nach ganz kurzer Krankheit verschied am Sonntag abend nach 16jähriger, unermüdlicher Tätigkeit unsere treue Verkäuferin und Mitarbeiterin, Fräulein

Ella Störr

im Alter von 36 Jahren.

Ihre Pflichttreue und Kameradschaftlichkeit wird ihr immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Dresden, Freiberger Platz 22.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Seifenfabrik G. R. Gäbler.

Unsere liebe Tochter und Schwester, Fräulein

Gerda Hartmann

ist nicht mehr.

In tiefstem Schmerz
Emma verw. Hartmann
Charlotte Hartmann
Ida Wilhelm
Werner Neuhardt.

Dresden, Uhlandstr. 26.

Einäscherung Sonnabend den 23. Febr. 1935 11.45 Uhr.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Anteilnahme durch Wort, Schrift, herrliche Blumenspenden und ehrenvolles Geleit beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Frau

Regina verw. Gierth

sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank, ganz besonders Herrn Pfarrer Mayer und dem Grabmacher, Hennersdorf.

In stiller Trauer
Die Hinterbliebenen.

Dresden-Niedersedlitz, Dresdnerstraße 14.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn **Paul Borgmann**, Brauer

erwiesene Anteilnahme sprechen wir hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schulze für die trostreichen Worte sowie den lieben Hausbewohnern und den Kollegen der Brauerei Feldschlößchen für das ehrenvolle Geleit.

Dresden-Löbtau, Neumarkt. 4, A., am 19. Febr. 1935.

Meta verw. Borgmann geb. Hähnel
im Namen aller Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten

(aus anderen Zeitungen übernommen)

Geboren: Herrn Heinz Greiner und Frau Lila geb. Noel, Dresden, ein Sohn. Herrn Wilhelm Richter und Frau Gerd geb. Großberg, Dresden, eine Tochter.

Verlobt: Frl. Christa Hoffmann mit Herrn SS.-Sturmbannführer Heinz Dudek, Dresden. Frl. Ilse Blicker mit Herrn Herbert Schnauer, Tübeln. Frl. Erna Oehrlein mit Herrn Erich Hanke, Reichwalde. Frl. Friedel Reimer mit Herrn Herbert Herfner, Freiberg. Frl. Charlotte Zimmermann mit Herrn Werner Schmieder, Meißen.

Vermählt: Herr Kurt Ruhe und Frau Gertrud geb. Schmidt, Bautzen. Herr Kurt Gäbler und Frau Lotte geb. Domitzsch, Freiberg. Herr Rudolf Richter und Frau Marianne geb. Sieber, Dresden. Herr Fr.-Wilh. Hans Müller und Frau Gertrud geb. Lang, Freital. Herr Walter Wolf und Frau Hilde geb. Wegel, Radeberg. Herr Kurt Eichelbaum und Frau Hildegard geb. Zinrich, Freiberg. Herr Herbert Glückum und Frau Marianne geb. Mattheß, Torgau.

Gestorben: Herr Kaufmann Adolf Welsch, Dresden. Herr Paul Arthur Hänchen, Dresden. Herr Herbert Hartmann, Dresden. Frau Martha Selma Bahrmann geb. Schirmer, Dresden. Frau Louise Starke geb. Hollack, Dresden. Herr Johann Wilhelm Kubolek, Freiberg. Herr Clemens Oswald Meister, Dittersdorf. Frau Marie verw. Heischeld, Radeberg. Frau Tony Bischer, Pirna. Herr August Wünsch, Freital. Herr Otto Paul Lindner, Tübeln. Herr Gustav Richard Schmidt, Tübeln.

Aus unseren Spezial-Abteilungen

Kinder Bekleidung

Knaben-Ledermantel, flotte Form, Rundgurt, Kapuze m. Knöpfen, für 14 b. 2 Jahre ℳ 22.- b. 7.25

Sportmantel für Mädchen, gemust. Winterstoff, breite Revers, Rundgürt. u. Tasch., 13 b. 5 Jahre ℳ 14.75 b. 6.75

Prakt. Waschsamtkleid, in einfarb. u. gemustert, Bubikrag u. Gürtel, 13 bis 5 Jahre ℳ 11.75 bis 4.75

Kleines Schottenkleid, reine Wolle, versch. Dessins, mod. Flügelarm, Rock vorn in Falt., 13 b. 4 J. 15.75 b. 8.75

Knaben-Jackenanzug, gemust. u. mel. Stoffe, ganz gefüttert, f. 14 b. 5 Jahre ℳ 22.- b. 9.50

Knaben-Mantel, lebhafte Farb., warm gefütt., Rundgürt., f. 14 b. 2 Jahre ℳ 26.- b. 9.50

Beachten Sie unser Schaufenster am Altmarkt

3% Barrabatt oder Teilzahlung bis 4 gleiche Monatsraten ohne jeden Aufschlag
Unsere Versandabt. erledigt für auswärts wohnende Kunden umgehend alle Bestellungen

Für den guten Einkauf
Renner
am Altmarkt

Erfolg im Geschäft
bringt die Bearbeitung von
Verlobten-Adressen
Diese liefern wir Ihnen kurze vor dem Aufgebot unter Angabe von Beruf und Straße. Anfragen unter „F G 3556" an die Expedition d. Bl.

Pelz-Etage
Wettinerstr. 38, nur 1. Stock
Inhaber: Carl Dreier und Erich Papsdorf
Kürschnermeister
Billiger Verkauf
von
Füchsen, Jäckchen, Kragen, Mänteln, Besatzfelle
1G

Schrank- Auto- Muster- Reise- **KOFFER**
aller Art, nur eigene Herstellung in Riesenauswahl zu niedrigst. Preisen. Reparaturen
Thomas Lindenstraße 14, Reichstraße 4, König-Johann-Straße 10, Fernruf 41078

Frau Dr. SCHARFE
Fachärztin für Haut- und Geschlechts-Krankheiten
jetzt Löttichaustraße 27, 2.
Telephon 27070. 11–12, 3–5, außer Sonnabend nachmittags
1G7758

STERBE-KASSE
Aufn. bis 64 J. von 15—80 Pf. mit Anfrag. m. Alter u. Lagerb. 61, Dresden-A. 16

55010
Solid, Preiswert
Matratzen Stahlböden
Kinder-Betten Umarbeitungen Unterbetten
Daunendecken Steppdecken
Ehestandsdarlehensscheine werden angenommen

59683
Inhalerapp., elektr. Heizkissen, Spritzen, Leibbinden, Untersuchungsapp. für Hern, Gummiwaren, Verbandstoffe, Fieberthermometer, Unterlagenstoffe, Unterschieber, Luft- u. Wasserkissen u. alle Krankengeräte.
Lieferanten für alle Krankenkassen
KNOKE & DRESSLER
das Haus der guten Gummiwaren
König-Johann-Straße Ecke Pirnaischer Platz.

Kuhnen Goldwaren
merk dir den kaufst vorteilhaft bei Moll Aufn.
Krankenkasse
Hacks-Hefe

Das Erholungswerk des Deutschen Volkes

braucht Familien-Freistellen in Stadt u. Land
Meldungen an die Ortsleitung der NS.-Volkswohlfahrt

Technische Umschau

Donnerstag — Beilage der Dresdner Neuesten Nachrichten — 21. Februar 1935

Die Waage

Welch Krewer zu kurze Elen hate
Oder zu leicht gewichte
Oder artelsche War
Der wurde verschonet nichte.
(Hans Sachs)

Der Waagenbau hat besondere Pflichten, weil die von ihm herhestellten Maschinen und Geräte die Funktion eines Treuhänders zwischen dem Hersteller und Verbraucher zu erfüllen haben. Aus diesem Grunde hatten zu allen Zeiten die Regierungen der Kulturstaaten ein Interesse an richtigem Gewicht.

Die verantwortungsbewußten Waagenfabriken haben sich stets für Steigerung der Güte ihrer Fabrikate eingesetzt, während ein Teil der Abnehmerschaft bedauerlicherweise die Beschaffung von Waagen ausschließlich oder vorwiegend vom Preis abhängig machte und hierdurch einer Entwicklung Vorschub leistete, die zwangsläufig zu geringwertigeren Waagen mit kürzerer Lebensdauer und hohen Reparaturkosten geführt hätte, wenn nicht seit Gründung des Dritten Reiches dem Qualitätsgedanken wieder Geltung verschafft worden wäre.

Der Waagenbau fühlt sich nicht nur für die einwandfreie Herstellung, sondern auch für die Instandsetzung verantwortlich, die insbesondere vor den Nacheichungsterminen vorgenommen wird. Gemeinsam mit der obersten Eichbehörde und dem Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit ist daher schon im Jahre 1930 das Buch „Waagen, Eigenschaften, Wartung, Instandsetzung" herausgegeben worden, in dem die Waagenbesitzer alles für die Beschaffung und die Pflege einer Waage Erforderliche finden, insbesondere aber die Instandsetzung sorgfältig und in allen Einzelheiten behandelt ist. Diese Richtlinien bilden die Grundlage für die überaus wertvolle Gemeinschaftsarbeit zwischen Industrie und Handwerk, wie sie in einzelnen regionalen Gruppen schon seit Jahrzehnten bestand und seit dem Jahre 1933 in Form einer Reichsarbeitsgemeinschaft zu einer umfassenden Organisation mit zur Zeit zehn Landesarbeitsgemeinschaften und etwa 500 Mitgliedern zusammengeschweißt ist. In ihnen werden die Grundsätze der Qualität der Arbeit, der Verantwortlichkeit des Waagenbaues gegenüber dem Waagenbesitzer, der Verpflichtung einer ordnungsgemäßen Selbstkostenberechnung jedem Waagenschlosser und jedem Waagenfabrikanten bis in die kleinste Arbeitszelle hinein verständlich gemacht.

*

Der erste Leiter der Abteilung Waagenbau der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt Abteilung I für Maß und Gewicht, Herr Oberregierungsrat Dr. Schönherr, berichtete hierüber in der Technisch-Literarischen Gesellschaft:

Man kann mit gutem Grund annehmen, daß, sobald in der Frühzeit der Menschheit das Bedürfnis auftrat, für den Tauschverkehr Maße, Gewichte und Waagen zu schaffen, auch die Notwendigkeit sich ergab, Vereinbarungen und obrigkeitliche Anordnungen über die Einheiten und Größen der Maße und Gewichte herbeizuführen und Normale zu schaffen als die vorbildlichen Verkörperungen der vereinbarten Maße und Gewichtsgrößen. Die Normale wurden in den ältesten Zeiten von der Priesterschaft im Heiligtum verwahrt und in Streitfällen zur Entscheidung herangezogen. Es ist bekannt, daß bei den alten Babyloniern das Maß- und Gewichtswesen hoch entwickelt war, und aus den überlieferten Zeugnissen der Vergangenheit geht hervor, daß schon vor Jahrtausenden recht beachtliche Genauigkeiten bei der Herstellung der Normale und der Ermittlung der Beziehungen zwischen den einzelnen Einheiten erzielt worden sind. Naturgemäß muß eine derartig wichtige Einrichtung, wie die des Wiegens, durch den Staat kontrolliert werden, um die Gewähr zu bieten. Treuhänder des Verkehrs zu sein. Dies geschieht durch die Eichung. Das deutsche Eichwesen der Gegenwart hat seine reichsgesetzliche Grundlage in der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908. Durch sie wurde die Maß- und Gewichtsordnung für den Norddeutschen Bund vom 17. August 1868 nebst einigen Ergänzungs- und Ueberleitungsgesetzen abgelöst. In organisatorischer Beziehung brachte die geltende Maß- und Gewichtsordnung die Verstaatlichung der Gemeindeeichämter, die nötig geworden war, um Unzuträglichkeiten bei der Durchführung des Eichwesens zu beseitigen, ferner die allgemeine Einführung der periodischen Nacheichung der im öffentlichen Verkehr angewendeten geeichten Meßgeräte, die in Bayern, Elsaß-Lothringen und Sachsen bereits bestand und sich dort bewährt hatte. Schließlich wurde die Anerkennung der Eichung der in Bayern gestempelten Meßgeräte im übrigen Reichsgebiet und umgekehrt herbeigeführt, unter Aufrechterhaltung einer gewissen Sonderstellung Bayerns.

Der Aufbau der Organisation des deutschen Eichwesens zeigt ein doppeltes Gesicht: Für die Gesetzgebung ist das Reich zuständig, für die Durchführung der Maß- und Gewichtsordnung haben die Länder zu sorgen.

Im ganzen bestehen im Deutschen Reich 22 Aufsichtsbezirke, davon entfallen auf Preußen 10, die mit den Grenzen der Provinzen zusammenfallen. Oberschlesien und Niederschlesien bilden einen Bezirk, die Grenzmark ist auf Pommern, Brandenburg und Schlesien aufgeteilt. Von einzelnen preußischen Aufsichtsbehörden werden mitbeaufsichtigt die Eichämter in Anhalt, im Freistaat Lübeck, im oldenburgischen Landesteil Lübeck und in Schaumburg-Lippe. Den preußischen Eichungsaufsichtsbehörden sind nach den Feststellungen aus dem Jahre 1929 233 staatliche Eichämter und Abfertigungsstellen unterstellt. Die übrigen, ⅞ des Reichsgebietes ausmachenden Länder, haben 12 Aufsichtsbezirke mit 206 Eichämtern und Abfertigungsstellen.

*

Der zweite Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft von Waagenbau-Industrie und Waagenschlosser-Handwerk berichtete über die Normung im deutschen Waagenbau: Der Fachnormenausschuß für den Waagenbau hat in den letzten 15 Jahren viel Arbeit geleistet, wenn auch hier, wie auf vielen andern Gebieten, festgestellt werden muß, daß die Erfolge noch nicht im richtigen Verhältnis zu der vielen Mühe und dem Aufwand stehen, weil es vielfach an dem Verständnis für die mit der Normung verbundenen Vorzüge fehlt. Der Arbeitsausschuß des Fachnormenausschusses für den Waagenbau will durch die Normung konstruktive oder wirtschaftliche Verbesserungen bringen, so wie dies in einer Reihe von Industrien schon durchgeführt worden ist, im Inlande wie auch im Auslande.

Die Einführung der Normen in die Praxis ist gewissermaßen die Anerkennung für die Zweckmäßigkeit der ausgeführten Arbeiten.

Ob's für ein neues Auto langt?

Scherl Bilderdienst

Starker Besuch auf der Berliner Automobil-Ausstellung

Dampfkraftwagen in Betrieb

Eine deutsche Firma hat bekanntlich vor Jahr und Tag neue Dampfkraftwagen herausgebracht, die auf der Verwendung schnellaufender Dampfmaschinen mit einem Dampfdruck von 100 Atm. beruhten und sich im Versuchsbetrieb ausgezeichnet bewährt haben. Einen der ersten dieser Wagen erwarb die Kraftverkehrs-Gesellschaft Sachsen, einen zweiten die Elberfelder Schwebebahn. Selbstverständlich kann mit der gleichen Maschine auch ein Eisenbahntriebwagen angetrieben werden. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind inzwischen Triebwagen der Lübeck-Büchener Eisenbahn in den öffentlichen Verkehr eingesetzt worden. Das Dampfamt hat drei Zugpaare der Strecke Lübeck-Hamburg übernommen und dabei seine Betriebstüchtigkeit erwiesen. Ein etwas später fertiggestellter Dampftriebwagen gleicher Bauart ist im Bereich der Reichsbahndirektion Kassel in Betrieb genommen. Außerdem ist die neue Hochdruckdampfmaschine immer mehr auf Verschiebelokomotiven zur Anwendung gelangt. Die obenerwähnten Dampfomnibusse stehen unmehr seit ungefähr einem Jahr bei den betreffenden Gesellschaften in Betrieb. Die Wagen haben sich sehr gut bewährt, besonders auf Strecken, wo bei starken Steigungen unter voller Last viel angefahren werden muß.

Normal wird die automatische Heizung des Kessels durch Braunkohlenteeröl durchgeführt,

das Anheizen am frühen Morgen erfolgt mit Benzin, das in einem Reservebehälter im Wagen mitgeführt wird. Nach ungefähr zwei Minuten ist die Erwärmung so weit fortgeschritten, daß der Kessel mit dem Schweröl anstandslos weiterläuft. Normalerweise arbeitet die Maschine mit 35 Prozent Zylinderfüllung, bei starker Besetzung und Anfahrt in Steigungen mit 80 Prozent und mehr. Die Umstellung erfolgt durch ein Fußpedal. Mengenmäßig ist festgestellt, daß

etwa 70 Liter Braunkohlenteeröl für 100 Kilometer Fahrt

benötigt werden und der Verbrauch wahrscheinlich im Laufe der Zeit durch die Schulung der Fahrer noch zurückgeht. Die Kosten liegen damit unter der Hälfte der Kosten für den Betrieb eines Omnibusses mit Vergasermotor. Die Einsparung wurde zu zehn Pfennig je Wagenkilometer berechnet. Der Wasserverbrauch wird zu 50 Liter je 100 Kilometer angegeben, der Oelverbrauch hält sich in bescheidenen Grenzen. Die Leistung ist teilweise bis zu 25 Prozent über die eines normalen Dieselmotors gesteigert worden.

* *

Eine neue Dampflokomotive. In diesen Tagen wurde eine relativ kleine, aber leistungsfähige Maschine von der Reichsbahn in Probebetrieb genommen, die ein eigenartiges, gedrungenes Aussehen hat. Die Bezeichnung ist „1 B 1 Zweizylinder-Heißdampflokomotive", die die besondere Aufgabe hat, Personen- und leichtere Güterzüge mit einer Geschwindigkeit bis zu 100 Kilometer je Stunde zu befördern. Sie arbeitet in normaler Bauart mit 20 Atm. Kesseldruck und besitzt ein Dienstgewicht von 79 Tonnen und ein Reibungsgewicht von 30 Tonnen. Sie dient in ihrer Art auch dem großen Ziel der Eisenbahn, durch Vermehrung der Zugfolge der Wirtschaft zu dienen.

Oesterreichische Versuche mit neuem Dampftriebwagen. Die Bundesbahnen veranstalten gegenwärtig Probefahrten mit einem neuartigen Dampftriebwagen für Güterbeförderung. Der Wagen hat zwei gekuppelte und je eine vordere und hintere Laufachse; er wird durch eine Mischung von Kohlenstaub und Oel geheizt und kann eine Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometer erreichen; der Wagen kann in beiden Richtungen fahren und wird nur von einem Mann bedient.

Holzkohlenbriketts als Automobilbetriebsstoff? Die seit etwa einem Jahre auf der Fabrik in Tving in Schweden vorgenommenen Versuche zur Gewinnung von Holzkohlenbriketts zum Antrieb für Automobile sind jetzt von Erfolg gewesen. Wie verlautet, wird die Fabrik im Frühjahr die Erzeugung bereits aufnehmen. Als Rohstoff kommt Buche zur Anwendung, die einen besonders brauchbaren Betriebsstoff abgeben soll.

Erleichterungen bei der Versteuerung

von zwei Autos durch einen Besitzer in Italien

In der „Gazzetta Ufficiale" werden Vorschriften über die Versteuerung der Automobile veröffentlicht. Das Gesetz bestimmt u. a., daß der Besitzer von zwei Autofahrzeugen mit verschiedener Zylinderzahl, bei abwechselnder Verwendung beider Fahrzeuge nur die Steuer für den einen, aber höher zu versteuernden Wagen zu bezahlen braucht. Die Erleichterung gilt nur für zwei Wagen. Die Bestimmung hat keine Gültigkeit, wenn einer der beiden Wagen zeitweise aus dem Ausland eingeführt ist und für fabrikneue Wagen während der Zeit der Steuerfreiheit.

*

Zunahme des Kraftwagenreiseverkehrs in der Schweiz. Die vorübergehende Einfuhr von Motorfahrzeugen nach der Schweiz hat im Jahre 1934 zugenommen. Man zählte 264 900 derartiger Einfuhren gegen 230 400 im Jahre 1933. Für die schweizerischen Kurplätze gewinnt der Kraftwagenreiseverkehr immer stärkere Bedeutung.

Hamburger Nahverkehr. Wir haben in Deutschland eigentlich nur zwei Städte, Berlin und Hamburg, die im Nahverkehr sowohl über Straßenbahn, wie Hochbahn und Autobus verfügen. Die Verkehrsstatistik dieser Städte beweist, daß die Straßenbahn das bei weitem beliebteste Nahverkehrsmittel ist. Außerdem ist es sowohl für die Fahrgäste, wie für die Gesellschaft das billigste. Im Jahre 1934 hatte die Straßenbahn in Hamburg 25 000 000 M. Einnahme, die Hochbahn die knappe Hälfte: 10 424 000, der Autobus nur 1 579 000 M.

Schnelltriebwagen auch in Spanien. Das Beispiel, das in Deutschland, aber auch in andern europäischen Staaten gegeben worden ist, den Eisenbahnverkehr durch Einsatz von Schnelltriebwagen zu verbessern, wurde nunmehr auch von Spanien übernommen. Es handelt sich dabei um diesel-elektrische Wagen deutscher Lieferung, die mit einem Dieselmotor von 250 PS ausgerüstet sind. Die Normalgeschwindigkeit beträgt 100 Kilometer je Stunde.

Anstrich der „Abweis"-Steine. Für den Autoverkehr auf unsern Landstraßen bei Nacht werden vielfach die begrenzenden Bäume mit weißer Farbe als Abweisfarbe angepinselt, teilweise werden auch besondere „Abweis"-Steine gesetzt, auch innerhalb der Großstädte. Im vergangenen Jahr hat man auf der Strecke zwischen Leipzig und Düben Versuche gemacht und diese der Beurteilung der 2000-Kilometer-Fahrer unterworfen. Zunächst ist dabei festgestellt worden, daß im allgemeinen eine Entfernung der Abweissteine von 30 Meter genügt. Als Anstrich hat sich Weiß als am besten erwiesen. Sehr gut ist auch Rot. Aber da Rot bei der Verkehrsregelung als Warnfarbe benutzt wird, erscheint es nicht ratsam, auf diese Farbe bei reinen Wegweisern zurückzukommen. An sich haben die Automobilisten und Kraftfahrer zu 51 Prozent sich für Rot entschieden, aber aus den erwähnten Gründen hat man diesem Urteil nicht nachgegeben.

Gleitschutzhobel wird ein neues Werkzeug genannt, das im besonderen Kraftfahrzeug-Ausbesserungswerkstätten empfohlen wird, um eine Neuprofilierung glattgefahrener Reifen in etwa 15 bis 20 Minuten vorzunehmen. Der Hobel verwendet als Schneidwerkzeug Rasiermesserstahl und zur Beschleunigung der Arbeit Seifenwasser.

Der entthronte Eiffelturm

Wir sind jetzt gezwungen umzulernen. Bis vor kurzem konnte sich der berühmte Pariser Eiffelturm rühmen, der höchste Turm von Europa zu sein. Das ist jetzt vorbei. War jenes Bauwerk in erster Linie errichtet worden, um den Ehrgeiz der Franzosen zu stillen, die den höchsten Turm wenigstens des Festlandes haben wollten, so hat jetzt die Technik mit einem Neubau einen bestimmten Zweck verfolgt. Es ist der 307 Meter hohe Antennenturm von Budapest, der schon dadurch auffällt, daß er aus zwei Pyramiden besteht. Um die Standfestigkeit zu gewährleisten, hat man ihn mit starken Drahtseilen auf dem Erdboden verankert, wie ein hoher Schiffsmast von Tauwerk festgehalten wird. Diese Antenne ist die erste dieser Art und Größe in Europa.

Leitungsrohre aus Papier

werden den meisten Lesern unbekannt sein. Und dennoch haben solche Rohre schon vor mehr als 120 Jahren in einem alten Kloster in der Pfalz Verwendung gefunden. Auch in der Stadt Uelzen wurde 1856 eine Gasleitung aus Papierrohren verlegt, die bis 1901, also fast 50 Jahre, im Betrieb war und zur vollsten Zufriedenheit arbeitete. Neuerdings werden solche Rohre mit besonderen Maschinen hergestellt. In einem Asphaltbad wird Papier solange über einen Dorn unter starkem Preßdruck gewickelt, bis die erforderliche Wandstärke erreicht ist. Die Verbindung der Einzelrohre zum Rohrstrang erfolgt bei Leitungen, die keinem inneren Druck ausgesetzt sind, durch aufgeschobene Rohrstücke von entsprechend größerer Weite. Durch Asphaltguß und Teerstricke werden diese Rohre dann gedichtet. Druckrohre werden dagegen durch aufgepreßte Flanschen- oder Muffenverbindung vereinigt. Festigkeitsprüfungen zeigten, daß z. B. ein Rohr aus asphaltgetränktem Papier von 10 Zentimeter lichter Weite und 1 Zentimeter Wandstärke bei einem inneren Ueberdruck, der dem Gewicht einer Wassersäule von 40 Meter Höhe entspricht, noch 20fache Sicherheit bietet. Ein besonderer Vorzug dieser Rohre ist ihr geringes Gewicht und ihr geringes elektrisches Leitvermögen.

Verbesserte Hebezeuge

Außer den gewaltigen Hebezeugen, die wir gelegentlich an den Rampen der Eisenbahnen oder in den Häfen erblicken, die scheinbar mit Leichtigkeit ganze Lokomotiven anheben und auf die oder von den Gleisen setzen, gibt es in Industrie und Handwerk eine Ueberfülle von wichtigen Hebearbeiten, die weit geringere Kräfte beanspruchen als die großen Krane und ihre Geschwister. Dabei kommt es in vielen Fällen nicht so sehr auf die Hubkraft des Hebezeuges, sondern auf die Weichheit seiner Arbeit an, z. B. in Gießereien, wo oft dutzendemal am Tag die Wendeplatten, die einen Teil der Gußform bilden, gehoben, umgedreht und wieder abgesetzt werden müssen. In den weitaus meisten derartigen Betrieben hat man sich die Druckluft dienstbar gemacht, die gewiß manche Nachteile besitzt, aber hinsichtlich Weichheit des Anhebens nach unerreicht dasteht. Es ist erklärlich, daß auch das Mädchen für alles, die Elektrizität, sich Eingang zu verschaffen versucht hat. Relativ leicht ist das noch bei Gleichstrom, während bei Drehstrom oder Wechselstrom verschiedene Schwierigkeiten im Wege stehen.

Das Problem darf aber jetzt als gelöst betrachtet werden. Man nennt diesen neuen wichtigen Helfer im Gewerbe: kleine Hebezeuge mit Feingang im Hubwerk. Sie werden von deutschen Werken auch in größerem Umfang nach dem Ausland geliefert. Die Bauart ist so, daß der leere Haken, aber auch eine angehängte Last, mit etwa 4—7 Prozent der Normalgeschwindigkeit, also sehr sanft angehoben werden kann. Selbstverständlich wird das durch die Anwendung eines Anlassers erreicht.

Verstellbare Propeller

Nach der Meinung von Gutsche in der VDI-Zeitschrift macht neuerdings das Bemühen wieder Fortschritte, bei Propellern als Antrieb von Schiffen oder auch Flugzeugen und ähnlichen mit verstellbaren Flügeln zu bauen, um die Kraft des Motors wirtschaftlicher auszunutzen. Neuere Untersuchungen haben wieder gezeigt, daß ein normaler Verbrennungsmotor nur für eine bestimmte Leistung mit dem jeweils besten Propeller ausgerüstet werden kann. Neuerdings scheint es gelungen zu sein, recht brauchbare Konstruktionen für verstellbare Propeller zu finden, d. h. für Propeller mit veränderlicher Steigung der Flügel.

Deutsche Klappbrücke für Frankreich. Wichtige technische Arbeiten für die Ausgestaltung der französischen Häfen werden an deutsche Werke vergeben. So wurden erst kürzlich die reichlich alten Klappbrücken erneuert, die dem Eisenbahn- und Fuhrwerksverkehr in Le Havre dienen. Bemerkenswert ist, daß diese Brückenbauten zu den größten ihrer Art in Europa gehören. Die Kraft für das Heben, d. h. Oeffnen dieser Bauwerke wird aus der allgemeinen Stromversorgung genommen. Die Brücken sind 13 Meter breit und wiegen etwa 1300 Tonnen. Durch besondere Schaltung wird erreicht, daß der Wärter die einzelnen Teile stets in der vorgeschriebenen Reihenfolge bedienen muß. Bei der Prüfung ergab sich, daß die Brücken noch gegen einen Winddruck von 30 Kilogramm auf den Quadratmeter in einer Minute und gegen 100 Kilogramm je Quadratmeter in zweieinhalb Minuten hochgeklappt werden können.

Fußgängerstraßentunnel unbeliebt. In London hat man früher wie anderswo den Fußgängerverkehr dadurch zu erleichtern versucht, daß man an gefährlichen Stellen Fußgängertunnels erbaute. Eine amtliche Zählung hat das bestätigt, was die Beobachtung schon seit Jahr und Tag lehrte: diese Tunnels sind ausgesprochen unbeliebt, und zwar scheint der Hauptgrund in der Notwendigkeit der Treppenbenutzung zu liegen. Dort wo Rolltreppen vorhanden sind, ist die Benutzung stärker. Aus diesem Grunde will man an wichtigen Punkten in der kommenden Zeit möglichst überall Rolltreppen vorsehen.

Der „Stahlbau-Kalender 1935" wurde im Auftrage des Deutschen Stahlbau-Verbandes von Professor Dr.-Ing. Unold herausgegeben. Er enthält die für den Statiker und Konstrukteur erforderlichen Unterlagen übersichtlich geordnet. Die Erläuterungen werden durch Skizzen ergänzt.

Jeder Nachdruck aus dieser Beilage ist verboten

Verantwortlich: Dr. Richard Adelt (Dresden)

Verkäufe
Verschiedenes

Billig Billig!
Schlafzim., Eßzim., große Kücheneinr. Freibank, Siegelstr. 23, Chef.-Dart.

1 Buschewych-Auszugtisch,
1 Nußbaum-Salontisch,
1 Küchentisch, Gaslampen
u. v. a. billig zu verkaufen Ostra-Allee 26b, 3. rechts. *

PFAFF Vertrieb Dresdner Nähmaschinen-Schweizer & Co.

Nationalkasse gebr. sehr gut. Anschaffungspreis 11. 1. r. *

Gebr. Nat.-**Registrierkasse** billig zu verkauf. Reb. Hyeng-Dresdner, Rosenstr. 7.

Scheibenschießen. Erste Leuchtbeschießen verk. bill. Maxer, Pillnitzerstr. 1. l. r.

Das schöne **Schlafzimmer** poliert, kompl. 265, 285, 295 u. a. bill. l. Preise. Die schöne **Küche, 6teil.** 149, 169, 199 bis 279 RM. **Echte Speisezimmer** eichl., 217 M. an. Das kleine echte **Herrenzimmer** hell, 260 M. an. **Echt Eiche-Flurgarderoben** ab 25 M. Prima Polster-Möbel Dreyfuß, Seidel 18, Kimpfersche 33, Rauchische Ecke, 14, Ausstellg. 2. Stunde 12. Schränke 65, alles and. mehr. Tiefpreise sind etwas neue Möbel. Führe auch gebrauchte, andere Möbel billigst. Nehme Eheberatschein. Lieferung frei Haus! Es bietet sich in 11 Monaten Gelegenheit, Preis nur bar, deshalb so billig! **Möbelhaus Zenker Pirnaer Str. 2b** Erdgeschoß. Kulanz, Weiteres.

1 fl. Plüschsofa, 2 kl. Nußb.-Nachtschr., 1 gr. u. 1 kl. Nußb.-Waschtis. m. Marmorpl. u. Spiegel, 1 m gr. Spieg., Eßb.-Kolbpolst. m. Schrank, bill. Kath.-Hilbertstr. 26, 1. Bis 5 Uhr. *

Polster-u. Tischler-Möbel kaufen Sie billig. J. Sadowski, nur Elisenstraße, e. d. Anicht.-Säule.

Möbel Machts ist billig und empfiehlt **Schreibtische** und Sessel **Schreibschränke** Nähtisch, Rauch- und **Klubtische Bücherschränke Couchs Sofas Lampentische Büfetts Küchen** mit Aufwaschtisch ab 130 RM. **Speisezimmer** Eiche mit Nußb. kompl. 325 RM. **Schöne Schlafzimm.** echt Eiche m. Birke RM. 340 **Kaulbachstr. 31** Ecke Pillnitzer Str.

Tische, Stühle, Bettst., Schränke Lößnitzstr. 3, pt. l.

Brillanten Gold, Silber kauft Juw. Berger, Schaffelstr. 10. Verkauf — Tausch

Verpachtungen

Elektro-Werkstatt Umst. halb. sof. zu verpachten. Sicherheit 500.—. Pacht monatl. 40.—. Off. unt. „E P 3586" an die Exp. d. Bl.

Bek. Gaststätte in lebh. Bezirk, an tüchtl. Gastw.-Ehep. z. 1. 4. zu verpachten. Ang. unter 6645" Exp. d. Bl.

Pachtgesuche

Tüchtl. Ehep. sucht Fleischerei in Kl.-Stadt oder Land zu pachten. Off. unt. „E P 3612" Exp. d. Bl.

Möbel, Betten, Kinderbett, Kleiderschr., Tische, Stühle, Bilder, Teppiche, Gardinen, Kleinigkeiten, Küchenschr., Kommode, Spiegel, Nähtisch, Kinderbettchen, Kinderstuhl, Kinderwagen, Kleiderschr., Gas-Herd, Bettgestell, Matratzen, Bettwäsche, Decken, Kissen, Gardinen, Teppiche, Kleiderschr., Bettst. m. Matr., 1 Vitr. vk. Nimmonstr. 38, 1.

Kleiderschr., Gas-Herd, Bettst., Bettgestell, Matratzen, Decken, Kissen, Gardinen, Teppiche, Kleiderschr., Bettst. m. Matr., 1 Vitr. vk. Nimmonstr. 38, 1.

1 Bettst. Kü., mod. hell, m. Aufsp. 61., neu, f. 125 M. bar verkauft Tischlerei, Louisenstraße 45.

Weg. bes. Umstände ein. neu, u. gebr. Nähmaschine und Näm. bill. abzugeben Plauensche Str. 21 i. Schneiderladen. *

Teppiche neu, prächt. Perlermuster, ca. 2:3 45, 2½:3½ 65, ek. Gennaer St. 43, pt. r.

Ein Rollwagen 40 Ztr. Tragkraft, sowie ein herrsch. Landauer m. ein Paar sehr Kutschgeschirren sind billigst zu verkaufen. Reinhold Gläser, Niederoderwitz B. Nr. Ke. 138376

Abbruchsmaterial: Fenster, Türen, Tore, Bretter, Balken, Rundholz, Sparrh. u. v. and., bill. zu verk. 11—16 Uhr. Berliner Str. 29. (U

Elektr. Herd mit Töpfe, fast neu, preiswert zu verk. Galerielstr. 22, 2. *

Oefen, Herde Freiberger Str. 4.

Oefen, Herde Gr. Zwingerstr. 13

Oefen, Herde billigst Porath 9.

Tiermarkt

Edle Zwergteckel (Ausnahmsl.) 25 M. Elsenstraße 26. *

Kaufgesuche
Verschiedenes

Briefmarken kauft R. Franke, Schloßhalle 10. *

Gebr. Möbel kauft Kgl. Leibziger Str. 28.

Möbel kauft Bücker, Am Quackbrunnen 1.

Unterrh. Kinderbett, m. Sprungrost, zu k. gef. Preisoff. und „a 60" A.-Stelle Hettnerstr. 8.

Kinderwagen, gut erh., kl., sof. Bergeilfr. 33, Lad. *

Gebr. Büfett, Tisch, 4 Stühle gef. Off. unt. „m 140" A.-St. Königsbrück, Str. 34

Fleischer-, Kammake, Federbett zu kaufen gesucht. Robert Müller, Sondershof 4c, 1a

Gebr. Herd kauft Böhm, Schäferstraße 38, 1. (

Unterricht

Fröbelschule
Private Mädchenberufsschule f. Beruf u. Hauswirtschaft
Dresden-Blasewitz, Thielaustraße 2 — Ruf 81552
Sprechzeit Freitags von 3—5 Uhr — Anna Streubel.

Fahrausbildung v. 20 M. an
Dafür sind 50 km fahren, theor. Unterr., jeder weitere km 0.50 M.
Fahrschule Klose Dr.-R.-Kaiserstr. 19, Tel. 50000

TANZ- Einzelstunden jederz. genaugenommen. Renkers Tanzinstitut Annenstr. 18, T. 10882

Seide und Kunstseide

Einige Angebote, herausgegriffen aus der großen Auswahl unserer sehr preiswerten Seiden- und Kunstseiden-Gewebe. Die qualitätsreichen Waren werden durch ihre modernen Farbentöne und Musterungen bestimmt Ihren Beifall auslösen

Kunstseiden-Marocains für Kleider u. Futterzwecke, in dunklen u. hellen Farben, 90/92 cm breit ..... Mtr **ℳ 2.25, 1.95, 1.65**

Kunstseid.-Matterêpe, weichfließ. Qualitäten, hell. Pastellfarb., f. Nachmittagskleid. u. Blusen, 92/93 cm breit, Mtr. **ℳ 3.50, 2.95, 2.50, 2.25**

Kunstseiden-Reversible-Façonné, dunkle Farben mit schmalen Streifen und Effekten, Ton in Ton, 93/94 cm breit, Mtr **ℳ 3.20, 2.75**

Flamenga-Satin (Reversible) für das eleg. Nachmittags- u. Abendkleid, in den gangbarst. Farben, 93/94 cm breit, Mtr. **ℳ 5.20, 4.50, 3.75, 3.20**

Flamisol, Wolle mit Kunstseide, eine solide Qualität, in dunklen Modefarben, für bessere Kleider, 93/95 cm br., Mtr **ℳ 4.90, 4.25, 3.40**

Kunstseiden-Faille, feinfäd., schmiegsam. Gewebe, in dunklen Farben, für elegante Kleider, 90/93 cm breit, Mtr **ℳ 3.40**

Kunstseiden-Crêpe Satin, glanzreiche Qual., in viel. Farb., für Kleid. u. Blusen, 93/94 cm br., Mtr. **ℳ 4.50, 3.50, 2.90**

Reinseiden-CrêpeGeorgette, schöne, helle Farb., f. Kleid., Bluf. u. Besatzzwecke, feinfäd. Qual., 94/96 cmbr., Mtr. **ℳ 4.20, 3.20**

Reinseiden-CrêpeSatin für das elegante Abendkleid, in dunklen und hellen Farben, 94/95 cm breit, Mtr **ℳ 5.20, 4.20**

Kunstseiden-Taftschotten, buntfarbige Streif. u. kleine bunte Phantasiekaros, die große Mode, 80/85 br., Mtr. **ℳ 3.50, 3.25**

Kunstseiden-Marocain, aparte, buntfarb., helle Streif. u. dunkle Must., f. Kleid. u. Bluf., 70 cm br., Mtr. **ℳ 2.50, 2.25, 1.75**

Bedruckte Kunstf.-Marocains, reichhalt. Auswahl, Tupf.- u. Phantasiemust., 90/92 breit, Mtr **3.75, 3.50, 3.20, 2.90, 2.75**

Bedruckte Flamenga mit geschmackvollen Mustern, für wärmere Kleider und Blusen, 90/93 cm breit, Mtr. **ℳ 3.75, 3.50, 3.20**

Tanzkleid aus Matterêpe, Kunstseiden-Rock mit Volantgarnitur, in Pastellfarben vorrätig, besond. preiswert **ℳ 7.90**

Kleid, gemustert. Kunstseiden-Marocain od. einfarbig. Matterêpe, flotte Verarbeit., jugendl. Kragengarn., mod. Farb. **ℳ 9.75**

Kleid, Flamenga, mit bunt und uni Crêpe Satin-Ärmel, Halsausschnitt mit Plisseegarnitur, bes. preiswert **ℳ 12.50**

Kleid, Kunstseiden-Crêpe Satin, in verschiedenen Mustern, moderne Kragengarnitur, besonders kleidsam **ℳ 14.50**

Backfisch-Tanzkleid, Kunstseiden-Matterêpe, mit reicher Rüschengarnitur und Puffärmeln, zarte Farben **ℳ 9.75**

Backfisch-Tanzkleid, Kunstseiden-Matterêpe, mit neuartiger Kragengarnitur, Puffärmeln und Glockenrock **ℳ 12.50**

Backfisch-Nachmittagskleid, Flamenga, m. Handschuh, Kragengarn. u. Puffärmel, bunt Reversible u. Glockenrock **ℳ 12.50**

Apartes Backfisch-Flamengakleid mit flottem Bubikragen und Plisseegarnierung, verschiedene Farben **ℳ 19.75**

Flotte, jugendl. Kunstf.-Matterêpe-Bluse hochgeschlossen zu tragen, halber Ärmel und Rundgurt, Größe 42/46 **ℳ 4.90**

Flotte Bluse, gemust. Kunstf.-Marocain, kurz. Arm, fesche Schleifengarn., teils rückwärts zu bind., teils Rundgürtel **ℳ 5.90**

Vornehme Bluse, Kunstseid.-Reversible od. Matterêpe, beliebte Westenform, Bubikragen, in dunkl. Farben vorrätig **ℳ 6.75**

Kunstf.-Charmeuse-Prinzeßröcke, teils Spitze, Crêpe Satin od. Marocain-Motiv. **ℳ 4.90, 3.95, 2.95, 2.45, 2.25**

Kunstf.-Charmeuse-Garnitur., Prinzeßrock m. Marocain- od. Crêpe Satin-Motiv, Schlüpfer dazu pass. **6.90, 5.90, 4.90**

Kunstseidene Bemberg-Nachthemden, entzückende Handarbeitsmotive .... **ℳ 9.75, 8.75, 7.90**

Der **Strumpf** der Dame, künstl. Mattseide, besond. feinfäd., mit strapazierfähig. Florsohle, Ballen- u. Winkelverstärk., Paar **1.45**

Damen-Strümpfe, feinste künstl. Mattseide, hochwert. Qual., extra verstärkt. Oberteil, pa. Fußverstärk., mod. Farb., Paar **1.95**

Für den guten Einkauf Renner am Altmarkt

3% Barrabatt
oder **Teilzahlung bis 4 gleiche Monatsraten ohne jeden Aufschlag**
Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts wohnende Kunden umgehend alle Bestellungen

Horn Weine

sind billig und vorzüglich!

Weißweine — 1/1 Fl.

24er Rüdenkobener	0.65
23er Gaubickelheimer	0.75
23er Nackenheimer Fritzenhölle	0.90
24er Liebfrauenmilch	1.00
23er Rüdesheimer Rosengarten (Nahe)	1.15
23er Niersteiner Berg	1.20
23er Schloß Böckelheimer feine Blume, süß	1.40
23er Neuwadter Erbsenbrecht (Naturwein)	1.50
23er Rüdesheimer (Rheingau)	1.60
24er Wincheringer Fuchsloch	0.75
23er Obermoseler	0.85
23er Dhroner Roterd, Naturwein Wachstum Stadtsekt	1.15
24er Zeller schwarze Katz	1.20
23er Zeltinger Himmelreich, fruchtig	1.30
23er Piesporter Heid, Naturwein Wachstum Bach	1.40
23er Uersiger Schwarzlay (würzig, rassig)	1.60

Rotweine

Französischer Naturrotwein Beau Regard	0.95
Französischer Rotwein, fein, alt	1.20
23er St. Emilion	1.40
23er Clos St. Christophe	1.60
23er Chateau Laffit Cambianes, etw. Besond.	2.30
23er Beaujolais, milder, roter Burgunder	2.00
23er Beaujolais, super, sehr fein	2.50
23er Macon superieurs	2.75
23er Dürkheimer Feuerberg, Naturrotw. nur	0.95
23er Ingelheimer	0.90
23er Dürkheimer Feuerberg	1.30
23er Wachenheimer Fuchsmantel, Naturrotw.	1.50
23er Ruppertsberger Linsenbusch, Naturrotwein, sehr fein	2.50
Wachstum Georg Mosch	

Alles einschließlich Flasche! Keinerlei Nachforderung!

HORN — Wilhelm **Horn** Branntwein- und Likörfabrik Leipzig S 3
Dresden-A., Rampische Straße 7, Tel. 10080
" Große Plauensche Straße 12
" Schulgutstr. 15, Ecke Marschnerstr.
" Blasewitzer Straße 40
" Grunaer Straße 40
" Edwin Otto, Wettinerstraße 27 Tel. 12475
Dresden-A. 24, Willy Sieber, Uhlandstraße 35 Tel. 46564
Dresden-Cotta, Gerhard Krusche, Roquettestr. 20

Unterricht

Fröbelschule
Private Mädchenberufsschule f. Beruf u. Hauswirtschaft
Dresden-Blasewitz, Thielaustraße 2 — Ruf 81552
Sprechzeit Freitags von 3—5 Uhr — Anna Streubel.

Durchschlag-Papier
weiß . . . . 1000 Blatt 1.75, 1.25, **1.15**
farbig . . . 1000 Blatt 1.90, 1.30, **1.15**
Schreibmaschinen-Papier
holzfrei 100 Blatt 0.30, 0.35, 0.40, **0.70**
1000 Blatt 2.80, 3.20, 3.60, **6.30**

Farbbänder
11—16 mm breit
Marke Greif . . **2.00**
Hausmarke Perlit **1.30**
für Orga Privat **1.00**
für Erika . . . **0.85**
Kohlepapier gute Qualität
Marke Greif, 100 Blatt **4.50, 3.70, 2.75**
Hausmarke . . . . . 25 Blatt **0.50**
Bargou Söhne am Postplatz

Tanz H. Koenecke u. Töchter Gr. Saal, nur Sonntag 2 u. 4 beginn. Kurse u. Einzelst. jederz.

Tanz- Schnell-Zirk. bis. Privat-Unterr. jederzeit Bern Köhler, Kaulbachstr. 20.

Geldverkehr

Darlehen an Beamte, Hausbes., Landwirte usw. langfr., unkündb. von 300—5000 M. Monatl. Spar- u. Tilgungsrate nur 1.20 pro 100 M.

Hypothek. I. u. II. Umschuldung Beleihung. Langfr., unkündb. v. 1—300000 RM. Spar- u. Tilgungsr. 3.- pro 1000 M. **Rheinfinanz** Allgemeine Spar- u. Kreditgesellschaft m. b. H. Staatl. anerkannt, Zwecksparunternehmen. **Gen.-Agt. Dresden Wallstr. 3** am Postpl. Bürozeit: 9-12, 2-6. Bei Anfrage Rückp.

Darlehen an jedermann! für alle Zwecke (außer Bauzwecke) v. 200.— RM. an. Kleine monatl. Sparr. Tilgungsraten, z. B. f. 100.— RM. 1.30 RM., f. 1000.— RM. 8.29 RM. Auch z. Umschuldg. v. Hypotheken, Schuldentilgung, Kauf v. Auto, Motorrad, Möbeln usw. (07653 **„Kreno" Kredit-Mobilar G. m. b. H.** Osnabrück, Zweckspar-Unternehmen unter Reichsaufsicht. Generalagentur Dresden, Waisenhausstr. 25, 1., 9—12 u. 3—6 Uhr. Rückporto erbeten.

Beteiligungen

Beteiligung am reellem Industrie-Unternehmen in Tr., Nähe Hauptbahnhof. Absatz durch mehrjähr. Lieferungs-Abschlüsse gesichert. Erford. Kapital 15—20 000 RM., geboten wird: 8% Zinsen und 10% garant. Gewinn. Nur Selbstgeber wollen sich melden unt. „B 3547" an die Expedition d. Blattes.

Kauf od. Beteilig. mit 4- bis 5000 M. an älterem Geschäft. Off. m. Angabe d. Branche u. Rentabilität u. „A B 5044" an d. Exp. d. Bl.

Suche als 1. Hyp. 4000 M. a. Hausgrundstück (Sicherheit. Gute Zinsen-Bedingung. Off. „R 20 106" Leipzig. Herzogwalde, Dresden-Kesselsdorfer St. 100 R. 28 Land. (

Achtung! Bestsituierter Kaufmann, Teilhab. od. Beteiligung, Kaufmann, Off. u. „A 200" A.-St. Kesselsdorfer St. 30 vertreten.

Amtliches

Einreichung der ärztlichen Privatliquidationen betreffend.
Der Herren Aerzte des hiesigen Medizinalbezirks werden hiermit aufgefordert, die von ihnen nach § 8 des Reichsgesetzes vom 8. April 1874, in Verbindung mit § 24 der dazu gehörigen Ausführungsverordnung vom 14. Dezember 1899, erhobenen Listen über die im Laufe des Jahres 1934 vorgenommenen Impfungen längstens bis zum 15. März 1935 zur Vermerkung der in § 15 des genannten Gesetzes bestimmten Nachweise bei der Geschäftsstelle des Impfamtes, Schießgasse 8, 1., einzureichen.
Dresden, am 18. Februar 1935.
Der Rat zu Dresden, Impfamt.

Amtliche Verkäufe
Donnerstag, den 28. Februar 1935, vorm. 10 Uhr soll im Amtsgericht Dresden, Voßbringer Straße 1, Friedrichsb., Zimmer 11, das gepfändete angeblich zustehende Recht an dem durch Eintragung in das Mutterregister bei dem Amtsgericht Dresden (Band 137, Bl. 74 und 75 der Mutterregisterakten) unter Nr. 1029 geschützten Geschmacksmuster, betreffend eine Spritzdüsenvorrichtung für Automobile, bestehend aus einem Gummiring, der in verschiedenen Farben gehalten und an der Nabe, an den Speichen oder Felgen durch Streifen oder Klackleisringe angebracht werden kann, gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Der Pfändungsbeschluß kann in der Geschäftsstelle, Voßbringer Straße 1, Zimmer 11, in der Zeit von 9 bis 1 Uhr eingesehen werden. 120
Dresden, den 19. Februar 1935.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Freitag den 22. Februar 1935 vormittags von 10 Uhr an sollen im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Glacisstraße, gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, 1 Piano, 1 Lautsprechergarnitur, Schreibmaschinen, Fernseher, 1 Dürkopp-Nähmaschine, 1 Kopiermaschine, Textilwaren u. a. m. 200
Dresden, den 19. Februar 1935.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Schweineschlachtung am 5. März 1935.
Am 5. März 1935 findet im ganzen Reiche eine Schlachtung der Schweine und nicht beschaupflichtigen Hausschlachtungen von Ferkeln, Schafen und Ziegenlämmern statt. Mit dieser Schlachtung soll eine Erfüllung der Ablieferungstermine verbunden werden. Die Schlachtung erfolgt in Sachsen durch die Gemeindebehörden für ihren Gemeindebezirk, einschließlich der im Orte befindlichen selbständigen Gutsbezirke.

Die Ausdehnung der Schulpflicht für weibliches Schulentlaßjahr.
Mit Rücksicht auf die Belange der Forst- und Landwirtschaft, insbesondere auf die Erfordernisse der Erzeugungsschlacht und angesichts der mangelhaften Erfüllung der Ablehnungsgründe, wird auf Grund von § 5, Abs. 2 des Sächsischen Jugendgesetzes folgendes verordnet:
Für die Bezirke, in denen der Abschluß von Schulentlaßjahr noch nicht den festgelegten Abschlußplänen entsprechend erfolgt werden konnte, wird die Schulpflicht für weibliches Rat- und Reichsjahr sowie für im Jahre 1934 geborene Knäbel männlichen Geschlechts bis zum 28. Februar ausgedehnt.
Die Kreisbauernmeister können in Fällen, in denen es wegen Ueberschuß des Bedarfs, Wechsels des Pächters und dergl. geboten erscheint, die Höhe des Abschlußplanes einschränken.
Die Kreisbauernmeister werden ermächtigt, den Jugendaufsichtsberechtigten in Einzelfällen den Abschluß auch noch nach dem 28. Februar 1935 und unter Erhöhung der Abschlußzahlen zu gestatten, falls die örtlichen Belange der Landwirtschaft dies erfordern und soweit es die waldmännischen Gesichtspunkte zulassen.
Im Einvernehmen mit der Landesbauernschaft gilt diese Verordnung auch für die Staatsforstreviere, für welche an Stelle der Kreisbauernmeister die Forstamtsvorstände zuständig sind. Entsprechende Hinzuziehung mit den Begeringführern wird veranlaßt.

Handelsregister
Im das Handelsregister ist heute eingetragen worden:
Auf Blatt 18058, betr. die Aktiengesellschaft Wasserversorgung Dölzschen Aktiengesellschaft in Dresden: Der Gesellschaftsvertrag vom 14. Dezember 1922 ist in Punkt 19 Abs. 8 durch Beschluß der Generalversammlung vom 5. Februar 1935 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage abgeändert worden.
Auf Blatt 19290, betr. die Aktiengesellschaft Richard Greiling Aktiengesellschaft in Dresden: Die Prokura des Direktors Harald Puschnath ist erloschen. Prokura ist erteilt dem Abteilungsleiter Erich Oettmer in Dresden. Er darf die Gesellschaft nur gemeinsam mit einem Vorstandsmitglieder oder einem anderen Prokuristen vertreten.

Auf Blatt 19044, betr. die offene Handelsgesellschaft Nathan Friedmann Damenhut-Fabrik in Dresden: Der Kaufmann Ernst Auerbach ist ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Fabrikant Nathan Friedmann führt das Handelsgeschäft und die Firma als Alleininhaber fort.
Auf Blatt 76, betr. die Kommanditgesellschaft Philipp Eilmeier in Dresden: Die Einlage einer Kommanditistin ist herabgesetzt worden.
Amtsgericht Dresden, am 18. Februar 1935.

Mit eigenem Dreirad - Lieferw. suche Beschäft. Off. u. „R 198" A.-St. Torgauer Str. 45.

Das **Schmerzens Kind** f. kl. Gewerbetreibende u. Geschäftsleute ist die Steuerfrage. **Ich berate Sie** Verlang. Sie meinen kostenlos. Beleuch. Vorzüglichste Preise. Bücher gratis Karl Seile, Dr.-R., Semperstr. 11, I. Ruf 52647.

Man nennt mich — die Kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten — gar oft und mit vollem Recht „das große Wunder"

Verloren

18. 2. Vorm. 11 Uhr, Goldschmiedstr. m. Geld u. Schmuck verlor. Da Andenken, gute Belohn. Ruf 50302. *

Heiraten

Geschäftsmann m. gut. Existenz, wünscht häusl., lieb., geschäftsgew. Mädel aus guttbürgerl. Familie zw. Heir. kennenzulernen. Erwünscht mögl. v. 25—35 J. mittelgr. u. dunkel. Off. „B 3437" an d. Exp. d. Bl.

Ja, Mann, 35 J., sucht Bek. m. Dame zw. Heirat. Witwe mit Kind nicht ausgeschlos. Off. „D E 3534" an d. Exp. d. Bl.

Fräul., 36 J., ob. Anh., m. a. Vermögen, sol. u. wirtsch., liebev., Herrn in sich. Pos. zw. Heir. kennl. Off. u. „D F 3569" Exp. d. Bl.

Bes. Stand. Mädel v. Lande sucht die Bek. eines solid. Herrn, Witwer m. Kind nicht ausgeschloss., zw. spät. Heir. Off. m. Bild u. „A 197" A.-St. Torgauer Str. 45.

Ja, Mann, 167 gr., schlank, berufstätig, einf., neat. Art., bis 32 J. zw. sp. Heirat. Off. u. „B 3000" an d. Exp. d. Bl.

34 Jähr. kaufm. Angestellter (in ausw. St.), 1.66, ein. u. off. Char., w. natürl., wirtsch. Geschäftstochter (auch v. Land) heiraten, wo spätere Uebernahme elterl. Besitzes mögl. Anfr., kurze Zuschr. u. „P J 5762" an d. Exp. d. Bl. erb. (Verschwiegenheit zugesichert.).

Wassersport
Wer hat Inter. am Paddeln u. würde gern mitf.? Zweckentspr. Zuschr. u. „M L 3225" Exp. d. Bl.

Verschiedenes

Kraftfahrzeug-Adressen zu kaufen gesucht. Ruf 27300.

Grauguß Rotguß Leichtmetall für Hand- und Maschinenguß, bis zu Stückgewichten von 7000 kg — voll leistungsfähig bei sauberster Ausführung — 15608 **Schindler & Grünewald, Meißen**

Engros-Lieferung auf pa. Fleisch- u. Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen suche zu übernehmen. Zuschriften u. „P L 1753" erb. Ann.-Exp. Fr. Eismann, Meißen. 1015

Verdienst Sommer wie Winter, ohne Kapital, sich Spezialgarne in Küchen, Kellern, Räumen, im Freien usw. Pilzernte (auch 3. Bierkbardt, Mannheim, Treitschk. 31. Reelle Auskunft kostenl.

Berühmte Weinbrände Liköre-Cognacs C. Spielhagen Annenstr. 9, Ruf 18336 Bautzner Str. 9 - Sarlessner. Ecke Reißigerstr. 42 Webergasse 23

Bek. Gaststätte in lebh. Bezirk, an tüchtl. Gastw.-Ehep. z. 1. 4. zu verpachten. Ang. unter 6645" Exp. d. Bl.

Fahrausbildung v. 20 M. an
Dafür sind 50 km fahren, theor. Unterr., jeder weitere km 0.50 M.
Fahrschule Klose Dr.-R.-Kaiserstr. 19, Tel. 50000

TANZ- Einzelstunden jederz. genaugenommen. Renkers Tanzinstitut Annenstr. 18, T. 10882

Donnerstag, 21. Februar 1935

DNN-Sport

Werbewoche „Kraft durch Freude"

Ein Aufruf Dr. Leys und v. Tschammer-Ostens

Zur Sport-Werbewoche der NSG. „Kraft durch Freude" erließen der Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley und der Reichssportführer v. Tschammer, Osten einen gemeinsamen Aufruf, in dem sie den Wunsch aussprechen, daß in den kommenden Wochen wieder Hunderttausende mehr den Weg zu den Kursen des Sportamtes finden mögen, und daß es ihm gelinge, die Leibesübungen wirklich zur Lebensgewohnheit des ganzen deutschen Volkes zu machen. Dann würden auch die Olympischen Spiele 1936 in Berlin das Fundament und den Widerhall im Volke finden, deren sie im Interesse des deutschen Sports und des Ansehens unseres Staates als Gastgeber so dringend bedürfen.

•

Wir berichteten über die Werbewoche schon ausführlich in der Ausgabe vom 16. Februar.) Während der Werbeaktion, die bekanntlich vom Donnerstag, den 21. Februar, bis Mittwoch, den 27. Februar, läuft, können alle Volksgenossen, die noch nicht Leibesübungen treiben, an den allgemeinen Körperschulungs- und Gymnastikkursen des Sportamtes unentgeltlich, an den Schwimmkursen gegen eine Gebühr von 20 Pf., teilnehmen.

Der Reichssportführer im Rundfunk

Anläßlich der Werbeaktion „Leibesübungen mit Kraft durch Freude" im ganzen Deutschen Reich spricht der Reichssportführer heute Mittwoch um 22 Uhr im Deutschlandsender. Der größte Teil der übrigen deutschen Sender wird diese Rede übertragen.

„Kraft durch Freude"

Gymnastikkurse: Montags 19.30 bis 21 Uhr in der 59. Volksschule, Pytholdstraße; Montags 19.30 bis 21 Uhr in der 81. Sch. Mädchenschule, Zwingenbergstraße; Mittwochs 19.15 bis 21 Uhr in der Horst-Wessel-Schule, Winterstraße; Donnerstags 19.15 bis 21 Uhr in der 28. Volksschule, Marienhofstraße; Freitags 19 bis 21 Uhr in der 39. Volksschule, Schleiermacherstraße.

Fechtanfängerkursus für Kinder vom 12. Lebensjahr. Turnhalle und Turnschuhe genügen für den Anfang. Anmeldung im Sportamt, Dresden-A., Ribbeckstraße 2, 2. Zimmer 10. **Für Erwachsene, Männer und Frauen,** findet jeden Donnerstag von 19.30 bis 21 Uhr Lüttichaustraße 5, ein Fechtkursus statt.

Schwedensieg im Ski-Marathon

Abschluß der FIS.-Rennen in der Hohen Tatra

Die inoffiziellen Europameisterschaften des Skisports, die FIS.-Rennen, wurden am Dienstag in der Hohen Tatra zum Abschluß gebracht. Als letzter Wettbewerb wurde der 50-Km.-Dauerlauf entschieden, und diese Prüfung, die an und für sich schon an die Teilnehmer die höchsten Anforderungen stellte, wurde durch den unter dem Einfluß der Sonne mehr und mehr schwindenden Schnee zu einer gewaltigen Kraftprobe an Mut, Ausdauer und Können. Als Sieger aus dem Ski-Marathon ging der Schwede Nils Englund in 4:14:23 vor dem finnischen Meister Klaus Karppinen in 4:26:42 und dem Norweger Brodahl hervor.

Als bester Mitteleuropäer präsentierte sich überraschend der Schweizer Kilian Dal, der beim Oberländischen Skirennen in Kandersteg 18-Km.-Sieger geworden war, in diesem Winter aber nur wenig an den Start gegangen war. Ebenso unerwartet war der zehnte Platz des Südslawen Smolej und der elfte Platz des Schweizer E. Müller.

Ergebnis:

50-Km.-Dauerlauf: 1. Nils Englund (Schweden) 4:14:23; 2. Klaus Karppinen (Finnland) 4:26:42; 3. Thrygve Brodahl (Norwegen) 4:32:31; 4. Mikko Huin (Finnland) 4:34:30; 5. Kilian Dal (Schweiz) 4:35:32; 6. Martin Matsbo (Schweden) 4:35:36; 7. Elis Wiklund (Schweden) 4:38:21; 8. Kaare Hatten (Norwegen) 4:38:25; 9. Halvor Moritz (Schweden) 4:43:36; 10. Franc Smolej (Südslawien) 4:45:51; 11. Eduard Müller (Schweiz) 4:49:30; 12. Nowak'ki (Polen) 4:50:35; 13. Stanislaw Karpiel (Polen) 4:54:28; 14. Cyril Musil (Tschechoslowakei) 4:55:18; 15. Sigurd Bestad (Norwegen) 4:56:36.

Deutscher Eisschnellauf-Rekord

Die Teilnehmer an der in Oslo entschiedenen Weltmeisterschaft im Eisschnellaufen, darunter auch die beiden Deutschen Willi Sandtner und Heinz Sameo, gingen noch bei einer Veranstaltung in der norwegischen Stadt Drammen an den Start. Dabei konnte Meister Sandtner über 3000 Meter den deutschen Rekord des Berliner Jütten von 5:40 auf 5 Min. 16,4 Sek. erheblich verbessern. Die beste Zeit über diese Strecke erzielte der Norweger Hallangrud mit 5:03,7 Min. vor seinem Landsmann Charles Mathisen mit 5:07,6 und dem Finnen Wasenius mit 5:08. Sandtner belegte den siebenten und Sameo mit 5:25,7, einer Zeit, die ebenfalls noch unter dem deutschen Rekord liegt, nur den 13. Platz. Im Rennen über 500 Meter lautete die Reihenfolge: 1. Hans Engnestangen (Norwegen) 44,3; 2. Thunberg (Finnland) 44,7; 3. Hallangrud 45,4 Sek. Sameo wurde in 46,8 Achter, während Sandtner mit 47,1 den elften Rang einnahm.

•

Nach dem Wintersport-Wetterbericht vom 20. Februar, herausgegeben von der Wetterdienststelle beim Luftamt Dresden in Verbindung mit dem Sächsischen Verkehrsverband und dem Deutschen Skiverband, hat sich in den sächsischen Gebirgen heiteres bis wolkenloses und mildes Wetter eingestellt. Auf dem Kaiserkamm war die Temperatur schon in den Morgenstunden des Mittwoch über Null geklettert. Die Schneeverhältnisse sind nur ab 750 Meter Meereshöhe — auch in den schlesischen Gebirgen — noch gut.

Die reichsoffenen Straßenrennen

Die Termine 1935 sind, laut „Deutschem Radfahrer", wie folgt: 7. April Bochum—Münster—Bochum, Veranstalter: Gau 9, Bezirk 1; 7. April Rund um das Dietrichs Hall, Gau 2, Bezirk 1; 14. April Berlin—Potsdam—Berlin, Gau 3, Bezirk 1; 14. April Rund um den Hegau, Gau 14, Bezirk 3; 21. April Berlin—Leipzig, Gau 3 (Sachsen), Bezirk 1; 21. April Rund um Bielefeld, Gau 9, Bezirk 2; 28. April Straßenpreis von Hannover, Gau 8, Bezirk 2; 28. April Rund um Fulda, Gau 12, Bezirk 1; 5. Mai Rund um Frankfurt a. M., Gau 13, Bezirk 3; 5. Mai Rund um Dortmund, Gau 9, Bezirk 4; 12. Mai Rottbuster Dreiecksfahrt, Gau 3, Bezirk 2; 12. Mai Rund um Köln a. Rh., Gau 11, Bezirk 1; 12. Mai Rund um den Elm, Gau 8, Bezirk 3; 19. Mai Straßenpreis des Saarlandes, Gau 13, Bezirk 1; 19. Mai Straßenpreis von Nordhessen, Gau 12, Bezirk 2; 19. Mai Straßenpreis von Hindenberg, Gau 9, Bezirk 3; 19. Mai Amateur-Criterium, Wangen (Allgäu), Gau 15, Bezirk 2; 26. Mai Rund um Speyerdorf und Rüdn, Gau 16, Bezirk 1; 26. Mai Handels-, Industrie- und Preisrennen, Gau 8, Bezirk 1; 26. Mai Straßenpreis von Schleswig-Holstein, Gau 7, Bezirk 1; 26. Mai Straßenpreis von Düsseldorf, Gau 10, Bezirk 1; 30. Mai Straßenpreis von Münster, Gau 9, Bezirk 1; 30. Mai Rund um die Hainleite, Gau 6, Bezirk 3; 2. Juni Hörs-Rundfahrt, Gau 6, Bezirk 1; 2. Juni Friedrichshafen—Heilbronn, Gau 15, Bezirk 1; 2. Juni Rund um Altefeld, Gau 12, Bezirk 2; 9. Juni Straßenpreis der Ostmark, Gau 1, Bezirk 1; 9. Juni Rund um Oberschlesien, Gau 4, Bezirk 2; 16. Juni Magdeburg—Quedlinburg—Magdeburg, Gau 6, Bezirk 1; 16. Juni Internationales Einer-Rennen, Berlin; 16. Juni Straßenpreis von Schlesien, Gau 4, Bezirk 3; 23. Juni Rund um Breslau, Gau 4, Bezirk 2; 23. Juni Preis von Mecklenburg, Gau 7, Bezirk 3; 23. Juni Rund um den Schwarzwald, Gau 15, Bezirk 3; 23. Juni Rund um den Bodensee, Gau 14, Bezirk 4; 23. Juni Großer Sachsenpreis, Gau 3 (Sachsen), Bezirk 3; 23. Juni Rund um München, Gau 16, Bezirk 4; 30. Juni Quer durch Württemberg und Baden, Gau 14; 30. Juni Rund um Türen, Gau 10, Bezirk 3; 30. Juni Sachsen-Schnellfahrt, Gau 3 (Sachsen), Bezirk 4; 30. Juni Pfalz- und Donaufahrt, Gau 16, Bezirk 3; 30. Juni Straßenpreis von Magdeburg, Gau 6, Bezirk 1; 30. Juni Rund um Schweidemühl, Gau 2, Bezirk 2; 30. Juni Bayrische Rundfahrt, Gau 16, Bezirk 1; 7. Juli Bezirks-Einer-Meisterschaft; 14. Juli Gau-Einer-Meisterschaft; 21. Juli Bezirks-Vierer-Meisterschaft; 28. Juli Straßenpreis vom Deutschen Eck, Gau 11, Bezirk 2; 28. Juli Erzgebirgisch-vogtländische Achterfahrt, Gau 3 (Sachsen), Bezirk 2; 28. Juli Rund um Nürnberg, Gau 16, Bezirk 3; 28. Juli Befreiungspreis von Neunkirchen, Gau 13, Bezirk 1; 4. August Rund um die bayrische Rheinpfalz, Gau 13, Bezirk 2; 4. August Deutsche Einer-Meisterschaft; 4. August Rund um Berlin, Gau 3, Bezirk 1; 11. August Rund um Jork i. d. Lausitz, Gau 3, Bezirk 2; 11. August Quer durch Holstein, Gau 8, Bezirk 2; 11. August Straßenpreis von Essen, Gau 10, Bezirk 2; 18. August Rund um den Petersberg, Gau 6, Bezirk 2; 18. August Rund um Dresden, Gau 3 (Sachsen), Bezirk 4; 25. August Deutsche Vierer-Meisterschaft; 1. September Rund um die Politude, Gau 15, Bezirk 1; 1. September Rund durch Schwaben, Gau 16, Bezirk 3; 1. September Jubiläums-Preis, Gau 12, Bezirk 2; 1. September Warschau—Berlin (Ende); 8. September Basel—Chere (Ende); 22. September Rund um Schweinfurt, Gau 16, Bezirk 1.

Die gesperrt gefahrenen Rennen werden voraussichtlich unter Teilnahme der Nationalmannschaft und von Berufsfahrern durchgeführt.

•

Merkens weiter überlegen. Am Dienstagabend wurden in Berlin Amateurbahnrennen ausgetragen. Einmal mehr bewies Toni Merkens (Köln) seine große Klasse. Im 100-Minuten-Mannschaftsrennen siegte er mit Tubelmann als Partner mit einer Runde Vorsprung vor Wiemer-Matthäus. Den dritten Platz belegten mit zwei Runden Rückstand Jung (Dresden) und Schenk (Berlin).

NS. Wanderlust 1888. 20. Februar 20 Uhr Pflichtversammlung im Palmengarten, anschließend Herrenkegeln im „Biedermeier", Schellestraße.

NS. Blanderlust. 20. Februar 20.30 Uhr außerordentliche Hauptversammlung Leistellstraße, Schäferstraße 45.

NS. Blitz 1893 Dresden. Donnerstag 20.15 Uhr Generalversammlung im „Balkhaus", Bautzner Straße 55.

Vorausagen für die Pferderennen

Donnerstag den 21. Februar

Anbieten

1. R.: Korin—Kiesbüttle. 2. R.: Jakat Frömming—Florica. 3. R.: Puchbol—Barbara Roberts. 4. R.: Stolzenfels—Marienkäfer. 5. R.: Jaion—Buracff. 6. R.: Aditi—Fahrt Kanner. 7. R.: Queen—Miss Todd. 8. R.: Jakat Frömming—Lurenne. 9. R.: Professor Palamedes.

Anderweit

1. R.: Pierpaul—Bive la Joie. 2. R.: Stall Berard—Grand Secours II. 3. R.: Kwis III—Jacquet. 4. R.: Auge Pitou—Bonne Histoire. 5. R.: Kwis III—Grandseur. 6. R.: Vicaire Savonard—Melusin.

•

Pferderennen in England, 19. Februar. 1. R.: 1. Great Sapphire IV, Mandori, 2. Aile de Mars, 3. Thumpoving, Tot. 57:10, Pl. 18, 15, 21:10. Ferner Bridoie, Cote d'Emeraude, Mahama, La Decesante, Jean Renard. — 2. R.: 1. Grand Bat IV, Mandori, 2. El Zuba, 3. Phare, Tot. 26:10, Pl. 16, 25:10. Ferner Mon Crédit. — 3. R.: 1. Zealander IV, Cameos, 2. Goodin, 3. Flatter II. Tot. 82:10, Pl. 15, 12, 11:10. Ferner Gandelain, Jaqrou, Gratitude, Lady Killer, Ottawa. — 4. R.: 1. Maori III, Reineke, 2. Le Majestic, 3. Montecastino, Tot. 78:10, Pl. 22, 16, 17:10. Ferner Ferdinand, Sultana's Guard, Prince Henri, Similor, Amalat, Fauteria. — 5. R.: 1. Ariel II (IV), Mealmoll, 2. Palma Christie, 3. Earn. Tot. 25:10, Pl. 17, 23:10. Ferner Collier d'Or, Atlanta, Mooletone. — 6. R.: 1. Glitter (J. Hewitt), 2. Bonaventure, 3. Inverness, Tot. 32:10, Pl. 14, 18, 15:10. Ferner Tillerman, Notre Pierrot, Or en Barre, Parzinica, Lacuna.

Die letzten Punkte im Februar

Fußball am 24. Februar

Auf den Plätzen der erstgenannten Vereine:

Gauliga. 14.30 Uhr: VfB. Glauchau gegen Dresdner SV. Guts Muts, 15 Uhr: Dresdner Sportfreunde gegen Polizeisportverein Chemnitz; Fortuna Leipzig gegen Dresdner SC.; SC. Planitz gegen Wacker Leipzig; Plauener Sport- und Ballspielklub gegen VfB. Leipzig. — **Bezirksklasse.** 15.30 Uhr: VfB. 1903 Dresden gegen Dresdenia SV.; Dresdner Spielvereinigung gegen Fußballverein Zschieren; Meißner Ballspielverein 08 gegen Sportfreunde Freiberg; Riesaer SV. gegen Budissa Bautzen; Vereinigter Fußballklub Sportlust Zittau gegen SV. 08 Bischofswerda. — **1. Kreisklasse, 1. Abteilung.** 15.30 Uhr: Sportklub Allang Dresden gegen VfL. Reichsbahn Meißen; Radebeuler Ballspielklub gegen Spielvereinigung Großenhain; Spielvereinigung Coswig gegen TV. Brockwitz; SV. Röderau gegen TV. Dresden-Gruna; Döbelner SV. gegen SC. 01 Freital. — **2. Abteilung.** 10.45 Uhr: VfB. Fortuna Dresden gegen SC. Großröhrsdorf. 15.15 Uhr: SV. Wacker Dresden gegen SC. Striesenbahn Dresden; Dresdner SV. Südwest gegen Dresdner Sportvereinigung 1910; Spiel- und Volksfürsorgegemeinschaft Freital gegen VfB. Kamenz; TV. Kamenz gegen VfB. 1907 Radeberg. — **3. Abteilung.** 15.15 Uhr: TV. Guts Muths Dresden gegen SV. 07 Pirna-Copitz; Heidenauer SC. gegen VSC. Sportklub Dresden; Pirnaer SC. gegen SV. Niedersedlitz; Spielvereinigung Neustadt gegen Dresdner SV. 09; Tgde. Bad Schandau gegen SV. Rathenau.

Handball am 24. Februar

Gauliga. 11 Uhr: Tgde. Pirna gegen ATV. Leipzig-Schönefeld; 15 Uhr: Werdau gegen Dresdner Sportfreunde; TV. Chemnitz-Gablenz gegen Sportfreunde Leipzig; TSV. 1867 Leipzig gegen TV. Beierfeld. — **Bezirksklasse,** Staffel A, 10 Uhr: Dresdenia-SV. gegen Turnerbund Pulsnitz. 11 Uhr: Tgde. Jahn Helbigsdorf gegen Dresdner Sportgemeinschaft 1893; TV. Jahn Pirna gegen TV. Großröhrsdorf. 15 Uhr: ATV. Oberlichtenau gegen VfBN. Dresden. — Staffel B, 10 Uhr: Tgde. Dresden gegen Dresdner SV. Guts Muts, 15 Uhr: Lichtl. 1877 gegen Dresdner SC.; SC. Freital gegen TV. Leubnitz-Neuostra; TV. Freiberg gegen Radebeuler Turnerschaft; Tgde. Rossen gegen TV. Cossebaude.

•

Fußballkampf Deutschland gegen Irland? Das umfangreiche Länderspielprogramm der deutschen Fußballer soll in diesem Sommer noch um die Begegnung Deutschland gegen Irland erweitert werden. Das Spiel soll im Mai voraussichtlich in Frankfurt a. M. ausgetragen werden.

Fußballkampf Sachsen gegen Bayern abermals verlegt

Ueber der Terminfestsetzung zu diesem Kampf scheint ein ungünstiger Stern zu walten. Nachdem der ursprünglich in Aussicht genommene 3. März auf Vorschlag der Bayern, die an diesem Tage mit Schwierigkeiten in der Mannschaftsaufstellung zu rechnen haben, auf den 17. März geändert wurde, hat der Gau Bayern abermals um eine Verschiebung nachgesucht, da er auch am 17. März im Aufstellen einer guten Vertretung behindert ist. Da dem Gau Sachsen an einem Spiel gegen eine geschwächte Mannschaft nichts gelegen ist, hat er der nochmaligen Verschiebung zugestimmt. Der neue Termin steht noch nicht fest.

Tischtennis-Weltmeister in Dresden

Auf ihrer Rückreise von den Londoner Weltmeisterschaften ist die tschechische Ländermannschaft, bestehend aus zwei Damen und vier Herren von dem Deutschen Tischtennisbund zu verschiedenen Trainingsspielen verpflichtet worden. Ihre letzten Spiele in Deutschland werden die Tischtennisspieler in Dresden liefern, und zwar am 27. Februar 20 Uhr im Eldorado, Steinstraße. Um den Abend recht interessant zu gestalten, werden die Kämpfe in Form eines Einladungsturniers ausgefochten. Veranstalter ist der Gau 5 des DTTB.

Deutsche Tischtennismeisterschaften

Die deutschen Tischtennismeisterschaften wurden in Hamburg entschieden. Im Fraueneinzel konnte Frl. Krebsbach über die Weltmeisterin Reitmer (Tschechoslowakei) mit 3:1 siegreich bleiben. Die übrigen Meistertitel holten sich die Tschechoslowaken, und zwar im Männereinzel durch Hamar, im Männerdoppel durch Svoboda-Kolar, im Frauendoppel durch Smidova-Kolar und im Gemischten Doppel durch Kleinova und Hamar.

Olympia-Jolle auch in Dresden

Vorbereitungen für Motor- und Segelbootsport

Den Segel- und Motorbooten ist bekanntlich kein allzu langer Winterschlaf vergönnt. Schon im Februar — spätestens aber Anfang März — geht man daran, die Boote wieder fahrtüchtig zu machen; nur wenige Wochen trennen uns vom Beginn der Segel- und Motorbootsaison 1935, die offiziell durch das Anlegeln aller Vereine Ende April eröffnet wird. Ein reges Treiben wickelt sich jetzt in den Bootshallen der Vereine ab, denn es ist noch reichlich viel Arbeit zu leisten, bevor die Boote wieder am schwimmenden Steg fahrbereit liegen. Da wird abgelangt, geschliffen und lackiert; hier an dieser Jolle — ein Opfer des vorjährigen ungünstigen Wasserstandes — muß eine neue Planke eingezogen werden und dort, an jenem Jollenkreuzer, ist man gerade dabei, den Motor einer gründlichen Durchsicht zu unterziehen. Der Dresdner Segelklub wird dieses Jahr nicht nur seine bisherige Flotte in der bisherigen Stärke von

22 Segel-, 6 Motor- und 8 Außenbordschnellbooten

vollzählig zu Wasser bringen, sondern er versucht mit vorläufig vier neu zu bauenden Booten den Segel- und Motorbootsport auf unserer Elbe noch mehr als bisher zu fördern. So hat der Dresdner Segelklub vorläufig

zwei Olympia-Jollen

einem Dresdner Bootsbauer in Auftrag gegeben. Diese Olympia-Jolle ist das gegebene Einhandboot, d. h. sie ist bequem von einem Mann bei jedem Wetter zu halten und einwandfrei zu segeln. Die Jolle läuft leicht bei wenig Wind und hat sich andererseits auch bei starkem Wind ausgezeichnet bewährt; sie ist stell, läuft wunderbar durch die Welle und segelt verhältnismäßig trocken — ist also für unser Segelgebiet auf der Elbe bestens geeignet. Der Deutsche Segler-Verband hatte es sich zur Aufgabe gemacht, mit dieser Olympia-Jolle ein Schwerboot zu schaffen, das allen seglerischen Ansprüchen bei Durchführung der Olympischen Spiele gerecht wird, nur einen Mann Besatzung hat und welches durch seine verhältnismäßig geringe Baukosten im Preise erschwinglich ist. Die Segeleigenschaften dieser Jolle sind von vornherein auch schon dadurch gekennzeichnet, daß sich Deutschlands beste Konstrukteure mit dem Bau dieses Bootes befaßt haben, und daß die Olympia-Jolle international anerkannt ist. Das Interesse für dieses Boot ist im ganzen Reich sehr groß, werden doch

insgesamt etwa 60 Boote von deutschen Werften gebaut.

•

Auch im Dresdner Bezirk schenkt man der Olympia-Jolle bereits größte Beachtung, so daß man wahrscheinlich daran denken wird, noch eine zweite Serie dieser Boote aufzulegen. Aber auch die Mitglieder selbst des Dresdner Segelklubs lassen es sich angelegen sein, dem leider in den letzten Jahren stark zurückgegangenen Bootsbau neue Aufträge zuzuführen. So werden z. B. in Berlin ein 100-PS-Motorschnellboot, das durch 50 Kilometer Geschwindigkeit erreicht, sowie ein 25-Quadratmeter-Jollenkreuzer modernster Konstruktion gebaut. Durch Anschluß an den „Deutschen Außenbordklub" in der Außenbordschnellboot-Abteilung des Dresdner Segelklubs das Gewähr gegeben, daß sie stets fachmännische Beratung und Unterstützung in allen sportlichen und besonders technischen Fragen erhalten wird. Außerdem bietet sich dadurch Gelegenheit, an den großen Regatten in Berlin teilzunehmen. Anläßlich seines 25jährigen Bestehens beabsichtigt der Dresdner Segelklub in diesem Jahre

eine große Segel- und Motorbootregatta

stattfinden zu lassen, an der voraussichtlich auch auswärtige Boote aus Pirna, Meißen, Magdeburg und Berlin teilnehmen werden. Die Vorbereitungen wie Vergrößerung der Bootshalle und des Wirtschaftsbetriebes, Schaffung neuer Umkleideräume und andre bauliche Veränderungen im Grundstück, haben schon teilweise begonnen. Die Führung des Dresdner Segelklubs liegt seit sechs Monaten in den Händen von Gerhard Müller; die Geschäftsstelle ist nach Dresden-Blasewitz, Hiblerstraße 25, verlegt.

•

Weltrekordboot in Dresden ausgestellt. Das Außenbordmotorboot, das, wie seinerzeit berichtet, bei Berlin einen Weltrekord für die Klasse 175 ccm aufgestellt hat, ist von der Arbeitsgemeinschaft der Ruderer, Paddler, Segler und Motorbootfahrer im Sportshaus Tenicke, Hallenhausstraße, ausgestellt.

Wasserball Neptun—Poseidon 3:2 (3:2)

Zwei alte Rivalen standen sich am Dienstagabend im Gundbad im Punktetreffen der „Winterrunde" gegenüber. Neptun kam von der günstigen Seite aus durch Rückhandschuß Lehners in Führung gehen. Vogel bringt nach Fehler des Neptunvorwarts einen 4-Meter-Ball im leeren Tor unter. Durch einen famosen Torschuß Petrichs kommt vorübergehend Poseidon in Front, Pelz und Lehner können aber doch eines Halbzeitstand von 3:2 Toren herausholen. Das Torschießen war damit zu Ende. Dalür spielte man Mann gegen Mann. Erst wurden Schüller (Poseidon) und Mehlig (Neptun) aus dem Wasser, gleich darauf noch Lehner. Das bedeutet klare Niederlage Neptuns. Weit gefehlt! Die fünf Neptunner können trotz der ungünstigen tiefen Seite das Spiel drei Minuten lang halten; eine beachtliche taktische Leistung! Schluß wie bei Halbzeit 3:2.

Weitere Ergebnisse: Pion-Reserve-Klasse: Sparta 2 gegen Poseidon Jugend 7:6, Neptun 2 gegen Poseidon Jugend 10:2. A-Klasse: Turngemeinde gegen Neu- und Antonstadt 9:2. Guts Muths gegen Turnerschaft 1877 3:5. Reichsbahn gegen Turnerschaft 1877 4:2.

Heute Mittwoch 21.30 Uhr im Gundbad spielt Poseidon gegen Sparta Liga.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Fachamt für Leichtathletik, Kreis Dresden

Am Sonntag, dem 24. Februar, 10 Uhr, kommt in der „Jungen Heide" der Stadtstaffellauf zur Durchführung. Teilnahmeberechtigt sind auch alle der Trainingsgemeinschaft angehörenden und in der 30-Besten-Liste befindlichen Mitglieder der dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angeschlossenen Vereine.

Die Wertung erfolgt nach Gruppen getrennt. Jeder Teilnehmer hat die gleiche Strecke zu durchlaufen. Umkleidegelegenheit Bergrestaurant (Straßenbahn Linien 3 und 61. Anschreibungen sind zu erhalten in den Geschäftsstellen Königstraße 15 und Schäfergasse 2. 4. Meldungen sind zu richten an Kurt Schürmann, Kreisgeschäftsstelle Königstraße Nr. 15. Mannschaftsnennungsgeld: Jugend 50 Pf., Erwachsene 75 Pf. Endgültiger Meldeschluß: Mittwoch, 20. Februar.

•

Schiedsrichterausbildung für Lehrer

Unsere Jungen und Mädel im Wettkampf zu führen, ist die Aufgabe eines Kampfrichterlehrganges für Lehrer und Lehrerinnen aller Dresdner Schulen. 140 Teilnehmer fanden sich dazu in der Horst-Wessel-Schule ein. Ein andres Ziel war außerdem, für die Kampfspiele, für das Geländelaufen und für das Sportfest aller Dresdner Schulen einen sicher und pünktlich arbeitenden Kampfrichterstab heranzubilden, der einwandfrei die große Zahl der Wettkämpfer — im Vorjahre waren es 40 000 — meistert. Die Abteilung für körperliche Erziehung im NSLB. hatte für diese Schulung als Leiter Sportrat Schwamborn mit Beilina, Kunze und Körner als Helfer zur Verfügung.

Durch Wort, Bild und Beispiel wurde die Kenntnis der Wettkampfbestimmungen für das Geräteturnen und für die Leichtathletik vermittelt. Der praktische Teil brachte Uebungen mit Handball, Stoßball und Startpistole und die Arbeitsaufteilung in den verschiedenen Kampfarbeiten. Es gab dabei allerhand zu lernen und zu üben, und so mancher merkte, daß ihm bis zu einem olympiafähigen Kampfrichter noch viel Wissen und Erfahrungen fehlen. In Lichtbildervorträgen wurde das Regelwerk für Hand- und Fußball anschaulich vorgeführt mit dem besonderen Zwecke, endlich eine einheitliche Spielauffassung und recht klare Entscheidungen bei schwierigen Spielsituationen zu sichern. Mit einer praktischen Wiederholung im Mai wird der Lehrgang seinen eigentlichen Abschluß finden.

Dem Beginn jedes Arbeitstages einen Mahnwerte des Führers voraus, die in enger Beziehung zur Leibesübung standen. In dieselbe Richtung wiesen beim Lehrgangsende auch die Worte des Fachbearbeiters, Oberlehrers Schmieder, und die des Lehrgangsleiters.

Simultanspiel Arni Snoeyarts. Der bekannte Meister Arni Snoeyarr wird am Donnerstag in der neugegründeten Schachbezirksgruppe Kain eine Simultanvorstellung an 20 bis 25 Brettern geben. Beginn: 20 Uhr im Ratskeller Reitzenhain. Gäste sind herzlich willkommen und können sich ebenfalls am Spiel beteiligen.

DT.-Vereinsprefkwarte. Dresden-N.-West. Mittwoch, 20.30 Uhr, Café Eichler, Marschallstraße 28, Kameradschaftsabend.

TSG. 1888, 1. Fußballmannschaft, sucht für Sonntag Gegner. Fernruf 57 401 oder 25 481. 20. Februar 20 Uhr Treffen aller Aktiven zum Gemeinschaftsempfang im Kasino, Kanonenstraße. Heutetraining am Donnerstag fällt nicht aus.

Donnerstag
Do
Am 2
Wuldorf
Polizei
Inflation
genommen
gehandelt
Staatsapo
Jetzt
Fahrräder
Spezialh
Gebrauchte Fahrräder
Fahrzeug-Krause
Herren 37.
Damen 38.
Ballon 44.
kaufe in
Winkler Läden
Fahrräder
Anz. 10. Rate 1.50
HAUFE
Außerbeliebe Bälleurder
1935
Alexande
Ringsta

SLUB
Wir führen Wissen.

Doppelmord nach zwölf Jahren aufgeklärt

✕ **Bremerhaven**, 20. Februar. Ein Doppelmord, der vor zwölf Jahren im Landkreis Wesermünde verübt worden ist, hat jetzt eine überraschende Aufklärung gefunden.

Am 21. Januar 1923 wurden zwischen Heerstedt und Beverstedt der Oberjagdjäger Stotas aus Wulsdorf — er war in Heerstedt stationiert —, und der Polizeiwachtmeister Dietrich aus Wesermünde erschossen aufgefunden. Es war während der Inflationszeit, in der auf dem Lande Viehdiebstähle an der Tagesordnung waren. Allgemein wurde angenommen, daß es sich bei den Tätern um Viehdiebe gehandelt habe, die von den beiden Polizisten überrascht wurden. Alle Nachforschungen blieben aber damals erfolglos.

Jetzt endlich ist es den Bemühungen der Geheimen Staatspolizei Bremerhaven gelungen, den Doppelmord aufzuklären. Als Täter wurde der 50jährige Suenkke Nerjes aus Leherheide ermittelt. Er hat ein volles Geständnis abgelegt. Die Staatspolizei wurde auf den Mord durch Ermittlungen gelenkt, die sie gegen Angehörige der ehemaligen KPD. in einer andern Angelegenheit geführt hatte. Man stellte fest, daß der Mörder und einige der Verhafteten vom 1919 bis 1930 in der Umgebung Beverstedts gewildert hatten. Einer der Verhafteten machte Angaben, die auf den Mord hindeuteten, wobei er Nerjes belastete. Nerjes hatte die Beamten aus einer Deckung heraus erschossen, als sie ihn verfolgten.

Ehrung deutscher Seeleute

✕ **Kiel**, 20. Februar

Am Montag lief der in Hamburg beheimatete deutsche Dampfer „Ursula Siemers", der am 2. September vorigen Jahres bei Bornholm 12 Mann der 18köpfigen Besatzung eines finnischen Dreimastschoners bei schwerem Sturm gerettet hatte, in die Holtenauer Schleuse ein. Zum Empfang des Schiffes hatte sich der finnische Konsul in Kiel, Arp, und der Reeder des Schiffes, Dr. Siemers, eingefunden. Konsul Arp überreichte den Rettern der finnischen Schiffsbesatzung, dem Kapitän und sechs Mann, die Finnische Rettungsmedaille, Dr. Siemers erhielt die Deutsche Rettungsmedaille.

Münchner Fasching wie noch nie

Die Karnevals-Veranstaltungen nähern sich dem Höhepunkt

Bericht unsres Korrespondenten

München, im Februar

Mit der erfolgreichen Sonderzugfahrt von fast 700 Münchnern zum Kölner Karneval (wir berichteten bereits kurz darüber. Die Schriftleitung.) ist der Münchner Fasching in sein letztes Viertel eingetreten, das noch einige besondere Höhepunkte der fröhlichen Festwochen bringen wird. Denn mehr als acht Wochen lang dauert im Jahre 1935 der Fasching, und jede der letzten Wochen bescherte uns bereits durchschnittlich 50 bis 60 große Künstler- und Kostümfeste, Bälle, Redouten usw. Es waren sehr eindrucksvolle und glanzvolle Feste darunter, so etwa der Prunkabend der Kölner Karnevalisten im Deutschen Theater, der Deutsche Jägerball, zu dem faschingsfrohe Waidmänner aus dem ganzen Reich zusammengeströmt waren, und nicht zuletzt das erste allgemeine Künstlerfest der Stadt München, das große Brueghel-Fest „Till Ulenspiegel". Wie in alten Zeiten fand sich hier die gesamte Künstlerschaft der Stadt zu einer gemeinsamen großen Festnacht zusammen. Professor Naager hatte dafür eine prachtvolle Dekoration mit einer gewaltigen altflämischen Barke im Mittelpunkt geschaffen. Bei einem symbolischen Festspiel von Josef Magnus Wehner wirkten bekannte Kräfte der Münchner Bühnen mit, und bei einem phantastischen „Mitternachtsspuk" ließen Mitglieder der Künstlergenossenschaft Hieronymus Bosch-Gestalten lebendig werden, kurzum: es war ein wahrhaft großes und stilvolles Künstlerfest, durchaus würdig seiner Vorgänger, unter der Leitung eines Pilotty, Lenbach, Paul Heyse, Lingg usw. — Gottfried Keller hat ja einem jener Feste des alten München in seinem „Grünen Heinrich" ein unvergängliches Denkmal gesetzt.

•

Die Rückkehr zu der im letzten Jahrzehnt nicht unbedenklich bedrohten guten alten Tradition des Münchner Faschings wurde an diesem Abend noch in andrer Weise sichtbar. Der Verein Münchner Fasching hat auch den Kampf gegen die internationale Smoking- und Abendkleid-Uniformität auf sein Panier geschrieben. Durch strenge Ermahnungen und eine geschickte Politik bei den Eintrittspreisen wurde erreicht, daß zunächst einmal bei diesem einen Fest nahezu alles im Kostüm erschienen war, und zumeist sogar in einem dem Stil der Brueghel- und Ulenspiegelzeit angepaßten Gewandung. Es ist anzunehmen, daß dies erzieherische Beispiel seine guten Wirkungen auch auf andre Münchner Faschingsfeste nicht verfehlen wird.

•

Außer dem „Ball der Stadt München" stehen u. a. noch die beiden Feste der „Gaukler" aus, einer Künstlergruppe, die stets die größten, originellsten und glanzvollsten Kostümfeste des ganzen Faschings zu bieten hat, weiter die berühmte „Venezianische Nacht" im Deutschen Theater, Feste der Narrhalla usw. Vor allem aber kommt dann noch am Sonntag, den 3. März, der große Faschingszug durch die Straßen von München. Der vorjährige Zug, der größte und prunkvollste, den München bisher gesehen hat, hatte nicht weniger als 500 000 Menschen auf die Beine gebracht. Der diesjährige aber, der unter dem Leitwort „Lachende Kunst" steht, soll den von 1934 an Größe und festlichem Glanz noch übertreffen. Er wird übrigens auch einen Prunkwagen der Kölner Karnevalsgesellschaften mitführen, wie anderseits die Münchner sich am Kölner Rosenmontagszug beteiligen werden. Ferner wird er noch zwei neue Gruppen bringen. Sie lehnen sich an Vorbilder des Kölner Zuges an, eine Rosenmontags-„Artillerie" und eine fröhliche Münchner Stadtgarde. Im übrigen werden wiederum Wehrmacht, Polizei, Reiterstürme der SS. und SA., Reichsbahn und Reichspost, die städtischen Werke, der Arbeitsdienst, „Kraft durch Freude" und nicht zuletzt natürlich die Narrhalla, die den Münchner Prinzen Karneval stellt, mit ihren Wagen und Festgruppen wetteifern.

Die Vorbereitungen für den großen Tag sind überall schon seit Wochen im Gange. Einzelheiten des Programms werden noch nicht verraten, wohl aber läßt sich bereits in großen Umrissen ein Ueberblick über den Zustrom der Schaulustigen geben. So wird „Kraft durch Freude" allein 10 000 Volksgenossen aus dem ganzen Reich zur Teilnahme an diesem Tag der fröhlichen Volksgemeinschaft nach München heranbringen. Die Reichsbahn läßt von verschiedenen Orten Südbayerns aus insgesamt zehn Sonderzüge nach München laufen, Zehntausende werden weiterhin durch die von der Bahn gewährten außerordentlichen Preisvergünstigungen auch in gewöhnlichen Zügen zur Fastnachtsfahrt an die Isar bewogen werden.

•

Alles in allem läßt sich schon jetzt erkennen, daß auch in diesem Jahre der Faschingszug ein starker Antrieb für den Münchner Fremdenverkehr sein wird. Ausweislich der Statistik (Zunahme um 25 Prozent bei den ausländischen Besuchern sogar um 50 Prozent) hat sich der Münchner Fremdenverkehr im vergangenen Jahre außerordentlich gesteigert. Die Art, wie man hier in diesem Jahre den Fasching aufgezogen und bis nach Uebersee hin für ihn eifrig geworben hat, kann als Gewähr dafür gelten, daß diese günstige Entwicklung 1935 zweifellos anhalten wird.

Wieder Hauptmann-Prozeß

Berufungsverhandlung am 28. März

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Trenton, New Jersey, 20. Februar. (Durch United Preß.) Dem Gesuch auf Anrufung der Berufungsinstanz im Falle Hauptmann ist stattgegeben worden. Der Prozeß, der bekanntlich mit dem Todesurteil gegen Bruno Richard Hauptmann wegen Mordes an dem entführten Lindbergh-Kind endete, wird also noch einmal aufgerollt werden. Gleichzeitig mit dem Stattgeben des Berufungsgesuches ist der ursprünglich auf den 18. März festgesetzte Hinrichtungstermin ausgesetzt worden.

Die neue Verhandlung wird am 28. März, also zehn Tage nach dem ursprünglich für die Hinrichtung festgesetzten Datum, beginnen. Die Verteidigung Hauptmanns im Berufungsverfahren werden die auch im Flemingtoner Hauptprozeß tätig gewesenen Anwälte Lloyd Fisher und James Pope übernehmen. Der Flemingtoner Hauptverteidiger Reilly wohnte den gestrigen Verhandlungen, die zum Stattgeben des Berufungsgesuches und zur Festsetzung des neuen Prozeßtermins geführt hatten, nicht bei. Das Berufungsverfahren wird auf Staatskosten geführt werden, da Hauptmann nicht über die notwendigen Geldmittel verfügt.

PHÄNOMEN Kranz
12 kg 2 kg
PRESSLUFTKÜHLUNG FÜR HÄRTESTEN GEBRAUCH
AUTO-AUSSTELLUNG BERLIN Halle II Stand 125
1935
PHÄNOMEN-WERKE GUSTAV HILLER & ZITTAU
Alexander Graumüller, Dresden
Ringstraße 15 — Telephon 18139

Lüis Beuker
Bergbücher 2.85
Neuausgaben in vollendet schöner Ausstattung, alle Bände reich bebildert. Jeder geschmackvolle Ganzleinenband

Kameraden der Berge
Selbsterlebtes
Aus der Fülle seines Lebens teilt der berühmte Alpinist Episoden mit, die sich zu einem reichhaltigen Buch vereinen. Den großen Leserkreis, den Trenker unter Bergfreunden gefunden hat, werden alle die erweitern, denen die künstlerische Darstellung eines Menschenlebens reicher Gewinn ist.
264 Seiten Umfang, illustriert mit 42 Bildern aus dem Leben Luis Trenkers.

Berge im Schnee
Das Buch vom weißen Winter, das alle Winterwonnen und Schneeseligkeiten lebendig werden läßt und jeden Bergsteiger und Naturfreund begeistert und erfreut, bietet ein ebenso lehrreiches wie unterhaltsames ABC für Skiläufer und den weißen Sport.
Großformat. 280 Seiten Umfang, illustriert mit 195 Bildern in Kupfertiefdruck.

Meine Berge
Das Panorama der Alpenwelt zieht in bunter, lebendiger Folge in Bildern von großartiger Schönheit vorüber. Der Text gibt praktische Ratschläge und Winke für Bergsteiger und solche, die es werden wollen.
Großformat. 284 Seiten Umfang, illustriert mit 188 Bildern in Kupfertiefdruck.

Berge und Heimat
Selbst der mit den Bergen Wohlvertraute lernt die Welt der Berge und ihre Menschen durch dieses Buch besser kennen, das Sitten, Gebräuche und Volkstum mit Liebe und Sachkenntnis aufzeichnet und durch eine Fülle seltener Bilder vor Augen führt.
Großformat. 282 Seiten Umfang, illustriert mit 258 Bildern in Kupfertiefdruck.

Berge in Flammen
Ein Roman aus den Schicksalstagen Südtirols im Weltkriege 1914/18.
318 Seiten, mit 43 Bildern aus den Kämpfen an der Alpenfront.

Der Rebell
Ein Freiheitsroman aus den Bergen Tirols aus dem Jahre 1809. Franzosenherrschaft in Tirol.
300 Seiten, mit 47 Bildern a. d. gleichnamigen Film

Reka Kaufhaus 50156

Kaffee König
Königs-Diele
empfiehlt neben den schönen Konzerträumen den
Billard- und Spielsaal
im 1. Stock
unter Leitung des bekannten Billardmeisters L. HAUBL — Erstklassiges Billardmaterial — Solide Preise — Unterricht wird erteilt
Inhaber: Ernst Kratzschmar 1322

Weißer Adler
Bad Weißer Hirsch
Heute Donnerstag ab 4 Uhr: Der beliebte Tanztee
Ab 8 Uhr: Gesellschaftstanz
Voranzeige
Donnerstag den 28. Februar: Der „Böse Buben Ball" (C154

U.T.
Waisenhausstraße 22
Telephon 23000
Die deutsche Uraufführung wurde von Presse u. Publikum begeistert aufgenommen, deshalb
einmalige Wiederholung
Sonntag den 24. Februar vorm. 11 Uhr
der erste Kultur-Groß-Tonfilm der Schweiz
O mein Heimatland
der Frobenius-Tonfilm-Basel
Neues aus dem alten Paradies!
Ein grandioses Filmwerk von überwältigender Wucht und Schönheit
Von BASEL über den Jura zum Vierwaldstättersee
Der Rhein verläßt seine Heimat. Mit der „ALPAR" über der Gartenstadt Basel.
LUZERN von Heute
Sommer an den herrlichen Gestaden des großen Alpensees. PILATUS, Hohle Gasse bei Küßnacht, The Rigi, Wagis, Brunnen, Seelisberg. An den Stätten Wilhelm Tells — Urnerdorf — Axenstein — Seelisberg — RÜTLI — Treib — Heutenlandzahn. — Sonnenaufg.
Der Weg nach Süden! Goldau St. Gotthard — Bellinzona — Lago Maggiore
Mit dem Gotthard Expreß nach d. Palmengarten Locarno. In den Kehren des Alpen-Expreß bei Wassen. Alpines Kraftwerk Amsteg. Tobende Gletscherwasser in der Teufelsschlucht. 250 m über dem Gotthard-Durchstich. Andermatt. Rast bei den Mönchen im Hospiz St. Gotthard.
Das ergreifende Ave Maria im Kloster Madonna del Sasso
BERN, die stromumschlungene Bundesstadt. Im Flug über die Vor- und Hochalpen zum Jungfraujoch
Spiel im Berner Bärengraben — Internationale Denkmäler — Der Kindlifresserbrunnen — Schwellenhöhe — Aar brücken — Das Münster — Ueber den Thunersee zum Niesen nach Interlaken und dem herrlichen Brienzersee
Mit den Schnellbahnen nach Grindelwald und Lauterbrunnen, Mürren
Schweizerlieder auf der Empore Europas (Schynige Platte). — Verwegene Fahrten — Heim Fauthornwächter — Gemsruf — Kunstgewerbe in d. Alpen: Filigrasstickerei, Holzplastiker und Stickbildweber
Mit der Jungfraubahn u. den Hochgletschern, Polarhunde auf dem Aletschgletscher
Wie eine Weltoper der Natur klingt das Geschehen dieses Filmwerkes in d. Herzen der Menschen
Karten zu RM. 0.90—2.20. Vorverkauf (Kinder u. Erwerbslose ermäßigt): Reisebüro Altmarkt, Konzertdirektion Ries, Reka, Musikhaus Bock, Prager Straße 9, u. U.-T.-Kasse.

Winzerstuben Seestraße 9 Mittw. u. Sonnab. Lange Nacht
Zöllnerklause Zöllnerstraße 28 Jeden Mittwoch Lange Nacht!
Bürger-Kasino Diese Woche: Polizeistunde 3 Uhr
Sachsen-Allee 1 Jeden Mittwoch Lange Nacht Nachtschlachtfest!
Heute Mittwoch: Lange Nacht Bratwurstglöck'l Mittelstraße 14
Heute Mittwoch Lange Nacht Antons Weinstuben An der Frauenkirche 2
Römischer Kaiser Heute Mittwoch Lange Nacht Schweinsknoxen mit Kloß — Pillnitzer Str. 31
Zum Radeberger Kreuzstraße 21 Heute Mittwoch Lange Nacht
Heute Mittwoch Lange Nacht Kiesewalters Gasthaus Palmstraße 30
Hingerichtet sind alle Augen auf die histor. Gaststätte Brauhaus-Stübel. Große Meißner Str. 8 wo Jed. Mittwoch Lange Nacht ist. ½ junges Brathuhn mit Mischgem. 1.- M.

Hirsch am Rauchhaus Scheffelstraße 19 Heute Mittwoch
Bockbierfest
Bratwurstessen • Kappen • Bytaxe
„Nachtigall" Tieckstraße 3 Heute Mittwoch: Lange Nacht!
Mittwoch Lange Nacht Görlitzer Garten, Görlitzer Straße 20
Kaiserkeller An der Mauer 5 Inh. Karl Marquardt Heute Mittwoch Lange Nacht!
Fieranten-Börse Rosenstraße 22 Heute Mittwoch Lange Nacht
Rest. Liliengarten, Liliengasse 2 Heute Lange Nacht
Viktoria-Keller täglich Polizeistunde 3 Uhr
„Rest. Globus" Zirkusstraße Ecke Grunaer Straße Heute Mittwoch Lange Nacht
Mittwoch Lange Nacht Walter-Klause Pirnaische Straße 3
Deutsches Gesellhaus Weinstuben Katechetenstr. 7, a. d. Pirnaisch. Str. Jeden Mittwoch Lange Nacht

Fahrräder Verkäufe
Fahrrad-Zubehör billigst „Spezialhaus" Wettinerstraße 10
Fahrräder Spezial-Marken Herren 38.- Damen 39.- Ballon 45.- Presto Chrom-Räder von 59.- an Stirl, Wettinerstr. 43
Gebrauchte Fahrräder gut erhalten große Auswahl 20, 25, 30 RM. Fahrzeug-Krauße Fürstenzeller Str. 23 Gleisdreieck-Str. 33
Fahrräder Otto, Dürkopp, Miele etc. Anz. 10.- Rate 1.50 Spezialmarken Herren 38 M. Damen 39 M. Ballon 45 M. Mühle Pillnitzer Str. 56b
Fahrräder jetzt sehr billig Anz. 10.- Wochenrate 1.50 Oellmann, Freiberger Pl. 26.
Herren 37.- Damen 38.- Ballon 44.- kaufe in Winkler Läden Struvestr. 9 Johannstr. 19 Pragerstr. 36
Fahrräder Phänomen, Dürkopp, Adler, Hercules, Cito Anz. 10.- Rate 1.50 Sportfahrräder v. 35.- HAUFE
Ausgeschlossene Ballonräder

Automarkt Verkäufe
DKW, 600 ccm Front, 2/2-Sitzer, Kabriol., billigst. Näheres Nicolaistraße 19, Hof.
6/33-Ford-Roadster in f. gut. Zust., bill. zu verkauf. Striehlener Straße 10, I.
DKW 3-Sitz., bill. zu vk. Christianstr. 25, 3. Et., Hahn.
2/10-PS-Hanomag Lim., a. ccp., b. s. vk. Christianstr. 11, 2.
Steuerfrei! 1000-ccm-DKW, 4/20-Opel-Lim., 4/25-Hans.-Kabr., 4/20-Opel, 2/20 PS, 4/20-Stoeß, offen, 3/15-Hans.-Kabr., 1/15-Opel, off. Taubert, Schäferstr. 53, Ruf 38010
1,5-l-Opel-Lim., generalüberh., m. Stahldach, in Zust., neu bereift, weg. Umsch. f. 2000 preisw. zu verk. Anfr. u. „B 737" a. Dresdner Tageblatt, Bautzen.
Galließ-Reisewag. verstärkt. Chaffeurpelz, zu verk. Tel. 45992.

Automarkt Kaufgesuche
Auto, bis 8 PS E. Landarzt arg. Kasse zu kauf. ges. Off. unt. „B M 3518" Exped. d. Bl.
12-PS-Lanz-Bulldog zu k. ges. Angebote u. „F 734" an das Bautzner Tageblatt, Bautzen.

Auto-Verleih
28 863 — Auto- und Motorradverleih fabrikneue Fahrzeuge, Christianstr. 31.
Auto-Verleih Ruf 62006 fahrbereite Wagen m. u. ob. Führer, billigste Berechnung. Wolfenbüttelstr. 66.
Autovermietung, Tel. 26333 1000-ccm-DKW, 5/33-Opel-Kabr.
3/15-Dürkopp-Lim. b. mon. Abzahl. u. 70 M. zu k. ges. Off. „K T 8020" an d. Exp. d. Bl.
Suche zuverlässig. Auto-Lieferwagen od. -Kastenwagen für Anhänger. Ausführl. Ang. „B T 8348" Exp. d. Bl.

Motorräder Kaufgesuche
Stand.-Motorrad, ausschlaggebend, gef. Off. unt. „E M 8043" Exp. d. Bl.
Gebr. Beiwagen zu kaufen gesucht. M. Gerlich, Elsterwerda.
Motorräder Fahrräder dringend Bedarf — Kasse Tel. 11478 — Palmstr. 18, Hof I.

Motorräder Verkäufe
DKW-Block 6 Pfg. Modell 34, Gest.-Abg., Tauschgeschäft, 3000 Kilomet., f. u. führerlos, 1a Zust. pr. preiswert Reifer, Südvorstr. 6.
200-Sündapp Seitenl., Elektro, S., verz. bill. Pfotenh. Grunaer Str. 28, III
DKW MOTORRÄDER DKW RICHTER

Masken-Kostüme Zum Maskenball, Fr. Schubert, Freiberger Straße 27, 1. Etg. r., Nähe Kreuz. Telephon 26942.

AJL-Beiwagen Typ. Schn.-Schle. neu, Mod. 30/1, 1-12 el. Mat. Gen.-W. Marxgrenzstr. 16

Würzburger Hofbräu Marienstraße 40
Heute Mittwoch: Schlunken in Brotteig mit Mopsn.-Salat 1.-
Stimmungskapelle Heidrich
Polizeistunde 3 Uhr!
Ruf 14219

Masken-Kostüme f. zu verl. u. vk. Siegmund, Reitbahnstr. 1, Eing. Sch. Hof b. Trompeterschlößchen, Trompeterstr. 1.

Faschings-Dienstag, 5. März

Faschings-Ball des Komödienhauses

Das traditionelle Künstler-Fest in sämtlichen Räumen des Theaters der BARBERINA und Weindorf

Eintrittskarten zum Preise von M. 5.— an den Kassen der Barberina und des Komödienhauses

Kostüm oder Gesellschaftsanzug

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus 8

Donnerstag, 21. Februar
13. Vorstell. f. Donnerstag-Miete A
Gianni Schicchi
Komische Oper v. Giacomo Puccini. Text von Giovachino Forzano. Ins Deutsche übertragen von Alfred Brüggemann.
Musikalische Leitung: Kutzschbach. Spielleitung: Steinmann.
Gianni Schicchi: Fleischer, Lauretta: Trötschel, Zita: Koczirz, Rinuccio: Kristiansen, Gherardo: Lange, Nella: Cloßrich, Gherardino: Reichardt, Betto von Signa: Bader, Simon: Bohme, Marco: Schmalnauer, Ciesca: Hundt, Maestro Spinelloccio: Ernold, Herr Amantino di Nicolao: Adler, Pinellino: Büssel, Guccio: Unrich.
Pause
Josephslegende
Handlung von Harry Graf Kessler und Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauss.
Musikalische Leitung: Kutzschbach. Inszenierung und Choreographie: Strobach. Choreographie der Tänze: Faulhaber. Einrichtung: Kreidweiß.
Potiphar: Neppach, Potiphars Weib: Arden, Peres: Lieblingssklavin: Lothe, Joseph: Hammer, Sulamith: Schlenker, Ein Scheich: Unrich.
Ende nach ½11
Deutsche Bühne Nr. 4001—4080 und 15 751—15 800

Freitag, 22. Februar, ½8
Anker Miete
Zu Handels 250. Geburtstag (23. Februar)
Julius Cäsar

Schauspielhaus 8

Donnerstag, 21. Februar
Anker Miete
Alle gegen einen, einer für alle
Schauspiel in vier Akten nach Bildern von Friedrich Forster. Spielleitung: Schröder.
Gustav Erichson Viola: Wagner a. G., Zwei Gilden: Graf a. G., Kerkhin Gilden: Polkmar, Zwei Gilden: Schneider, Schulmeister Hagn: Paulsen, Jens Heidenake: Paulsen, Nils: Rottenkamp, Brake: Kegler, Erik: Helbers, Hans: G. Bergfeld, Gustav Arnd: Trolle: Hoffmann, Gustav Torlaker: David, Axel Lund: Jacobi, Lars von Eldalen: Kramer, Vaubaru: Kleinschrag, Claus: Heldermayer, Hansemann Junior: Pecarly, Dänischer Schiffsgeat: Richter, Zwei Schreiber: Dittmann, Dänischer Anführer: Jacobi.
Musikalische Leitung: Schmidtgen.
Ende nach ½11
Deutsche Bühne Nr. 5001—5400, 5501—6000, 6001—6700 u. 15 501 bis 15 550

Freitag, 22. Februar, ½8
Anrecht A
König Richard III.
Deutsche Bühne Nr. 2301—2500 und 15 901—15 950

Albert-Theater 1/49

Donnerstag, 21. Februar
12. Vorstell. f. Donnerstag-Miete A
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank in vier Akten von Franz und Paul v. Schönthan. Spielleitung: Eckhardt.
Martin Gollwitz: Witt, Friederike: Hennath, Paula: Beyer, Dr. Neumeister: Herbert, Marianne Neumeister: Hemming, Karl Groh: Reicher, Emil Groh: Hennies, Emanuel Striese: Jähnig, Hola: Gödicke, Meixner: Kloer.
Ende nach ½11
Deutsche Bühne Nr. 10 801—10 850

Freitag, 22. Februar, ½8
Die Gustav von Blasewitz
Deutsche Bühne Nr. 10 851—10 900

Komödienhaus 1/49

Donnerstag, 21. Februar
Gastspiel Carola Toelle
Lady Windermeres Fächer
Komödie in vier Akten von Oskar Wilde. Neubearbeitung v. Karl Lerbs. Spielleitung: Pohl. Bühnenbild: Kirchner.
Ende ½11
Deutsche Bühne Nr. 6001—6050

Freitag, 22. Februar, ½8
Gastspiel Carola Toelle
Lady Windermeres Fächer
Deutsche Bühne Nr. 6051—6100

Central-Theater 8

Donnerstag, 21. Februar
Gastspiel Mimi Pelets
Frühlingsluft
Operette in drei Akten von Karl Lindau und Julius Wilhelm. Musik nach Motiven von Josef Strauß. Inszenierung: Zukirl. Musikalische Leitung: Kurt Kraule. Tänze: Baum-Gründa. Bühnenbilder: Scholl.
Ende gegen ½11
Deutsche Bühne Nr. 20 001—20 050

Freitag, 22. Februar, 8
Gastspiel Mimi Pelets
Frühlingsluft
Deutsche Bühne Nr. 20 101—20 150

Residenz-Theater

Geschlossen

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht
Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: Dr. Herbert Reiß, für das Feuilleton: Dr. Heinz Stephan, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. H. J. Glaser, für den Handelsteil: Dr. Paulus Lambrecht, für unpolitische und vermischte Nachrichten: Lenate Kellner-Dapler, für Sport: Herbert Buchmüller, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schubert, sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten
Dr. Balthasar Huck.
D. A. I. 35: 69 850.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt mit der Beilage „Technische Umschau" 16 Seiten.

ROTA — UFA

VORSTADT VARIETÉ

Luise Ullrich
in der Rolle ihres Lebens! Ein in jeder Beziehung wertvoller Film, mit einem hochkünstlerischen Niveau und mit schauspielerisch unübertrefflichen Höhepunkten
Eine Meisterleistung!

Ein Mädchenschicksal
von Luise Ullrich so lebenswahr und schlicht gespielt, daß es alle tief erschüttert. In den weiteren Hauptrollen: Hans Moser, Oskar Sima, Olly Gebauer
2. Woche - der große Erfolg!

Wo. 4⁰, 6⁵⁰, 8¹⁵ So. 2³⁰, 4⁴⁰, 6⁵⁰, 9⁰

UNIVERSUM — UNIVERSUM

Tymian Täglich 8.15 Uhr, Sonntags u. Donnerstags auch 4 Uhr — Ooch das noch!

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Capitol Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.15, 6.30, 8.45 „Frühlingsparade"
Primus-Theater 3.45, 6.15, 8.45 „Der alte und der junge König" (Jugendliche nachmittags halbe Preise)
Zentrum-Lichtspiele „Hermine und die sieben Aufrechten" (Karin Hardt)
Ufa-Palast Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2, 5, 7, 9 „Der Fall Maskerade"
Sonntag, 24. Februar, vormittags 11 Uhr: Wiederholung Großkonzertfilm „Atlantische Inseln und die Welt am Mittelmeer"
Universum Wo. 4, 6.50, 8.45, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 „Vorstadt-Varieté"
U.T.-Lichtspiele 4, 6.15, 8.30 „Regine" (mit L. Ullrich, A. Wohlbrück)
Sonderfilm: „Ministerpräsident Göring in Dresden"
Sonntag vorm. 11 Uhr Wiederholung des ersten Großfilms von der Schweiz „O mein Heimatland!"
Regina-Lichtspiele Wo. 6, 8.30 „Das Erbe in Pretoria" (mit Charl. Suisa)
Schauburg . . . . . „Da klimmt was nicht" (mit Viktor de Kowa)
T.R.-Lichtspiele, Bischofsplatz „Alles hört auf mein Kommando" (Sandrock)
TRO.-Lichtspiele So. 4.30, 6.15, 8.30, Wo. 6.15, 8.30 „Lockvogel" (mit Viktor de Kowa, Jessa Vihrog, Hilde Weißner)
Ufa-Palast, Leipziger Straße 70 . . . . „Peer Gynt" (Hans Albers)
Film-Eck Brieganitz . . . . . „Jungfrau gegen Mönch"
Ufa-Pl. 6, 8.30 „Cleopatra", Der unsterbliche Roman der Zauberin vom Nil, der 10-Millionen-Prachtfilm in deutscher Sprache m. Claud. Colbert.
Gloria-Palast 6, 8.30 . . . . . „Ich liebe nur für Dich"
Goldener Löwe 6.15, 8.30 . . . . . „Peer Gynt" (Hans Albers)
Hansa-Lichtspiele, Wörlitzer Straße 18, „Der Vetter aus Dingsda" (mit Vera Teuero und Lisl Holzschuh)
Kammer-Lichtspiele . . . „Oberwachtmeister Schwenke" (Gustav Fröhlich)
Kosmos-Theater, Alaunstr., a. Albertpl. Der 10-Millionenfilm „Cleopatra"
Lichtspiele Freiberger Platz Wo. 4, 6.15, 8.30 (Donnerstag letzter Tag) „Ihr größter Erfolg"
U.Ma.-Lichtspiele So. 4, 6.15, 8.30, Wo. 6.30, 8.30 „Der Herr ohne Wohnung" (P. Hörbiger, Adele Sandrock, H. Thimig, Hanna Waag)
M.S.-Lichtspiele, Meißner Str. Wo. 4.30, 6.30, 8.30 „Die Franke", Sent.-Film.
National 4, 6.15, 8.30 (Jugendliche erlaubt) „Die beiden Seehunde"
Rädelsburg-Lichtspiele . . . . . „Tick und Tek, die „Mäkes" lohne"

Ab heute Donnerstag!
Der große Carl-Froelich-Film

Oberwachtmeister SCHWENKE
nach dem vielgelesenen Roman von Freiherr von Reitzenstein
mit
Gustav Fröhlich
Marianne Hoppe / Sybille Schmitz
Claire Fuchs / Emmy Sonnemann
Wo. 4 ¼7 ½9
So. ½3 ½5 ½7 ½9
Kammer-Lichtspiele
Wilsdruffer Straße 29 (am Postplatz)

Nur noch kurze Zeit!
Das Tagesgespräch von Dresden!
Riesen-Circus **Strassburger**
Sarrasani-Bau
Telefon 56948
Täglich abends 8 Uhr
Mittwochs, Sonnabends und Sonntags zweimal: 3,30 und 8 Uhr
3,30 Uhr: Kinder und Erwachsene 30, 40, 50, 70 Pf. usw.
8 Uhr: bereits von 50 Pf. aufwärts
Vorverkauf: Täglich ab 10 Uhr vormittags ununterbrochen Kasseninfos 56948

Dresdner Philharmonie
Erna Berger erkrankt
KONZERT vom 20. Febr. verlegt
Karten behalten Gültigkeit.

Stimmungspianistin mit Repertoire, frei Theaterstraße 7, 1. Et. rechts.

Mietpianos gute, billig Wellfromm, Pirnaer Str. 18. Gerne. 21273

In Frankfurt a. M. wohnen Sie gut im **HOTEL MONOPOL-METROPOLE** am Hauptbahnhof (Rüdi) erstklassig, gepflegt und preiswert Zimmer v. 4.—, mit Privatbad v. 6.50 an

Alt-Heidelberg
Moritz-Ecke Ringstraße
Heute Mittwoch
Gr. humorist. Stimmungs-Abend
Alles jubelt, scherzt und lacht

Im Hamburger Büfett Seestr. 2, hören Sie **die Damenkapelle**
„Reingardt" aus dem Film „Die Liebe und die erste Eisenbahn", Küche und Keller von altbekannter Güte.

Schweizerhaus
Schweizer Str. 1 — Linien 1, 6, 10, 16, 28
Hallo! Hallo! Alles trifft sich heute Mittwoch 8 Uhr der bekannte Tanzabend
Mittwoch den 13. März
Maskenball

Westend
Inh. Alfred Franke — Dresden-Plauen
Chemnitzer Straße 107 — Straßenbahnlinien 1, 6, 16, 27
Heute Mittwoch 8 Uhr **Reunion**
Ernst Kilian mit seinen Künstlern
Sonntag den 24. Februar
Großes Preistanzturnier
Wertvolle Preise

Tanzpalast Blumensäle
Heute Donnerstag
der verkehrte Ball

W.T. Waldschlößchen-Terrasse
Heute Mittwoch 8 Uhr
Maskenball-Katerbummel
Herrliche Dekorationen!
Jeden Sonntag 5 Uhr Ballschau!

Annensäle
Heute Mittwoch Eintritt frei nur Tanzbändchen

Ball-Haus / Bautzner Straße 35
Heute Mittwoch-Tanz mit Pohl's Tanzorchester
Damen 30 Pf. — Herren 50 Pf.

Am laufenden Band
Stimmung — Humor — Frohsinn
dazu
Adam u. Eva im Paradies
Wilsdruffer Tor, Wilsdruffer Str. 14

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer
Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile. Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 6 Pf.

Zu dick!
Tolula-Kerne wirken fettzehrend und sind unschädlich fürs Herz. Man nehme zwei Tagl. 2 Stück. In Apotheken zu haben.

Ein überaus lustiger deutscher Spitzenfilm der Terra, an dem man seine Freude erlebt!

ZENTRUM
LICHTSPIELE Fernruf: 14700 SEESTRASSE

Eine Meisterleistung, geboren aus tiefstem Verständnis für das, was deutscher Humor ist!

AB HEUTE

Hermine und die sieben Aufrechten

Nach Gottfried Kellers Meisternovelle „Das Fähnlein der sieben Aufrechten" ist die menschlich echte, packende Handlung entworfen, die nach großer dramatischer Zuspitzung in ein jubelndes Finale mündet. Bis in die kleinste Rolle ist der Film mit guten Darstellern besetzt. So sind die großen Leistungen von **Heinrich George, Karin Hardt, Albert Lieven, Lotte Spiva, Paul Henckels, Carsta Löck, Alfred Schlageter, Annemarie Steinfieck, Dr. Max Holzboer, Maria Krahn, Karl Giepanek, Käte Haack, Friedrich Gitzel** und **Hans Henninger** in einen gleich hervorragenden Rahmen gestellt, der die einheitlich große Wirkung des Films begründet. Neben den großen schauspielerischen Leistungen bezaubern die Naturaufnahmen in der lebensfrohen Weite des Schweizerlandes. Alles geleitet von der gestaltenden Hand des Spielleiters **Franz Wenzler.**

BEGINN: 3 5 7 9 TÄGLICH — Jugendliche um 3 und 5 Uhr halbe Eintrittspreise — BEGINN: 3 5 7 9 TÄGLICH